

MASTERARBEIT

Die Loge und das Kreuz.

Von den Beziehungen und Konflikten der Katholischen Kirche mit der Freimaurerei

eingereicht an der

Karl-Franzens Universität Graz

zur Erlangung des akademischen Grades Master of Arts (MA)

vorgelegt von

Mag. (FH) rer. soc. oec. Mag. iur. Anja Schögggl, MA

Matrikelnummer: 08 525 84

Am Institut für Ökumenische Theologie, Ostkirchliche Orthodoxie und Patrologie

Begutachterin: Prof. Mag. Dr. Anneliese Felber

Graz, im Februar 2016

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit eidesstattlich, dass ich die vorliegende Masterarbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungskommission vorgelegt und auch nicht veröffentlicht.

Graz, im Februar 2016

In Liebe und Dankbarkeit
für Mario und Andreas

Kurzfassung

Auf ein historisch belastetes Verhältnis können Kirche und Freimaurerei zurückblicken. Nicht nur aufgrund der verborgenen Agitation, sondern vor allem mit dem im Zuge der Aufklärung einhergehenden Allmachtsanspruch hat die Kirche Organisationen wie die Freimaurerei über Jahrhunderte massiv bekämpft. Entstanden ist die Vereinigung von Brüdern aus antiken Geheimbünden und entnimmt auch zahlreiche Symbole und Rituale aus der vorchristlichen Zeit. Eine direkte Vorläuferorganisation gibt es allerdings nicht. Am Beginn des 18. Jahrhunderts breitet sich die Freimaurerei erstmals strukturiert und in Logen organisiert ausgehend von Großbritannien schnell über Frankreich, Deutschland und Italien aus und stößt vor allem zur Zeit der Aufklärung auf reges Interesse und Verständnis für ihr Gedankengut, das Toleranz und Humanität als oberste Prinzipien festschreibt. Mit Sorge betrachtete die Kirche die schnelle Ausbreitung der Logen: Am Höhepunkt der Verfolgung der Freimaurerei wurden im 19. Jahrhundert unzählige Bullen und Schriften erlassen und veröffentlicht, in denen die Kirche die Zugehörigkeit zur Loge nicht nur verurteilte, sondern auch unter Strafe stellte. Nicht wenige Freimaurer fielen der Inquisition zum Opfer. Dennoch konnte sich die antiklerikale und adogmatische Gesinnung der Freimaurer in Europa verbreiten und stieß vor allem im auslaufenden 19. Jahrhundert auf regen Zulauf. Auch die Modernisierung und das 20. Jahrhundert änderten zunächst nichts an der Haltung der katholischen Kirche: Im Codex Iuris Canonici von 1917 wird die Mitgliedschaft in einer Freimaurerloge von der Kirche unter Strafe gestellt und mit Exkommunikation sanktioniert. Bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil verbesserten sich die Beziehungen nicht, erst mit dem Auftreten von Kardinal Franz König und einigen österreichischen Brüdern kam es zum allmählichen Tauwetter. In der Neufassung des Codex Iuris Canonici von 1983 entfällt der Terminus „Freimaurer“ und die Strafbestimmung. Das Verhältnis beider zueinander ist heute zunehmend liberalisiert und es werden sich in Zukunft die Berührungspunkte häufen, so glaubt zumindest ein steirischer Freimaurer.

Abstract

The relationship between the Catholic Church and Masonry has always been heavily used in the history. Not only because of the hidden agitation of the loges, more because of the Enlightenment, that brought a massive loss of power for the Church, Masonry was combatted and antagonized.

Masonry developed out of ancient secret societies and adopted as well lots of symbols and rituals from pre-Christian time. A certain ancestor does not exist, but at the beginning of 18th century, the loges spread from Great Britain fast and started to organize and structure themselves. In the time of the Enlightenment, Masonry came upon brisk interests and understanding for the new body of thought that upheld tolerance and humanity as highest principles. The Church observed these tendencies and the fast expansion of Masonry with great worries: At the peak of prosecution of Masonry in the 19th century, countless bulls and writings were issued in which the Catholic Church not only the membership in one of the loges damned but also penalized Masonry. Many freemasons also were victims of the inquisition. Nevertheless, the anticlerical and undogmatic attitude of Masonry dispersed in Europa and were in vogue especially in the expiring 19th century. Even the modernization progress and the beginning of the 20th century did not change the clerical attitude: The Codex Iuris Canonici from 1917 penalized explicitly the membership in a loge of Masonry and sanctioned this with excommunication. Up to the Second Vatican Council in the sixties, the relationship between the Catholic Church and Masonry did not improve. Later, the efforts of the Austrian cardinal Franz König and some Austrian freemasons lead to a gradual thawing. In the new version of the Codex Iuris Canonici from 1983, the terms "freemason" and "Masonry" vanished and because of this as well the sanction of excommunication. Today, the relationship between Catholic Church and Masonry is more or less liberalized and in future, the points of contact will accumulate – this is what a Styrian freemason believes in.

Inhaltsverzeichnis

Eidesstattliche Erklärung	2
Danksagung	3
Kurzfassung	4
Abstract	5
Inhaltsverzeichnis	6
1. Einleitung oder: Die Faszination von Geheimbünden	8
2. Entstehung und Wurzeln der Freimaurerei	12
2.1. Antike Wurzeln	12
2.2. Religiöse Aspekte der antiken Geheimbünde	15
2.3. Vorläufer und erste Geheimbünde	17
3. Die moderne Freimaurerei	21
3.1. Gründung erster Logen	21
3.2. Tradition und Moderne – Übernahme alter Werte	22
3.3. Reaktionen der Kirche	24
3.3.1. Entwicklungen und Reaktionen in England	26
3.3.2. Entwicklungen und Reaktionen in Frankreich	27
3.3.3. Entwicklungen und Reaktionen in Deutschland	29
3.3.4. Entwicklungen und Reaktionen in Italien	30
4. Historische Konflikte zwischen Freimaurerei und Kirche	33
4.1. Erste Verurteilungen durch die Kirche	34
4.1.1. „In eminenti“	35
4.1.2. „Providas Romanorum“	36
4.2. Der Höhepunkt: Das 19. Jahrhundert	37
4.3. Schuldzuweisungen im 20. Jahrhundert bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil	45
4.3.1. Der Codex Iuris Canonici 1917	46
4.3.2. Vom Codex Iuris Canonici 1917 bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil	48
5. Entwicklung seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil	51
5.1. Das Zweite Vatikanische Konzil und die Freimaurer	51

5.2. Erklärungen der Kirche nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil	53
5.2.1. Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz zur Frage der Mitgliedschaft von Katholiken in der Freimaurerei	54
5.2.2. Neubearbeitung des Codex Iuris Canonici 1917	60
5.3. Lichtenauer Erklärung	63
5.4. Bekannte Freimaurer zu Kreuz und Loge	65
5.5. Aktuelle Dialoge	68
6. Ursachen und Ausblick	71
6.1. Toleranz und Humanität im Zeichen des Kreuzes?	71
6.2. Kirchenrechtliche und pastorale Beurteilung des Status Quo	72
6.3. Tendenzen, Konflikte und Berührungspunkte – ein Freimaurer erzählt	73
6.3.1. Kirche und Loge: Ein Thema!	73
6.3.2. „Es gab nie eine Unvereinbarkeit!“	74
6.3.3. Berührungspunkte und Tendenzen – Ein Ausblick	75
7. Conclusio	77
8. Literatur- und Abbildungsverzeichnis	82
9. Transkription	88

1. Einleitung oder: Die Faszination von Geheimbünden

Ein Zirkel und ein Winkelmaß gelten seit einigen Jahrhunderten als die Symbole eines der wohl faszinierendsten Geheimbünde überhaupt: Der Freimaurerei. Doch was macht die Faszination von Geheimbünden aus und warum hat diese antike Tradition bis heute Bestand und sich in ihren grundlegenden Ideen nur wenig verändert? Ein Grund für die Anziehungskraft und die Mystik, die solche Bünde versprühen, ist für die Allgemeinheit sicher deren Anspruch auf Exklusivität und Auserwähltheit. Man kann nicht beitreten, man wird in einen erlesenen Zirkel nach zumeist strengen Kriterien aufgenommen. Man kann sich nicht im Vorfeld über die Tätigkeiten informieren, nicht an Vereinsfesten teilnehmen oder an Schnuppertagen hinter die Kulissen blicken und dann doch wieder gehen, wenn das Interesse erlischt. Die Mitgliedschaft in diesen Bünden währt zumeist ein Leben lang und gilt als von der Loge erwiesene Ehre, die man nicht ausschlägt.

Ein weiteres Kriterium der Faszination ist mit Sicherheit auch das versteckte Agieren im Untergrund. Auch wenn in den letzten Jahrzehnten der Trend zu einer Öffnung der Freimaurerei einsetzte¹ und die Logen zumeist eingetragene Vereine² sind, wird weiterhin viel Wert auf Diskretion und eine „Arbeit hinter den Kulissen“ gelegt. Über viele Jahrhunderte hinweg war man nicht nur dem kritischen Auge der Kirche, sondern immer wieder einer strengen (zumindest versuchten) Kontrolle durch Königshäuser oder Staatsoberhäupter unterworfen. Das Agieren im Verborgenen trug und trägt zwar dazu bei, dass Vorurteile geschürt und Misstrauen geweckt werden, was und bleibt aber oft die einzige Möglichkeit, ungestört die Arbeit in diesem Männerbund umzusetzen. Darüber hinaus lässt das nicht-öffentliche Agieren einen gewissen Spielraum für Spekulationen offen: Stehen wirklich skelettierte Schädel auf den Tischen? Muss man sich bei der Initiation nackt ausziehen? Werden Blutopfer

¹ 2012 feierte die deutsche Freimaurerei ihr 275-jähriges Bestehen im Hamburger Michel vor den Augen der Öffentlichkeit. Vgl. N.N.: 1.500 Freimaurer treffen sich zum Ritual im Hamburger Michel. In: Die Welt vom 29.09.2012. Online unter: <http://www.welt.de/newsticker/news3/article109543461/1-500-Freimaurer-treffen-sich-zu-Ritual-im-Hamburger-Michel.html>. Eingesehen am: 10. Apr.2015.

² Vgl. Großloge des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus von Österreich: Haben Freimaurer Probleme mit den Behörden? Online unter: <http://www.grossloge.at/node/76>. Eingesehen am: 10. Apr. 2015.

dargebracht? So finden abstruseste Unterstellungen einen Nährboden. Das Gegenteil kann die Einzelperson schließlich nicht verifizieren.

Ebenso eine faszinierende Anziehungskraft strahlt das Ritualhafte aus: Strenge Abläufe mit fest vorgezeichneten Rollen, Symbole wie Totenkopf und Schwert, gleichbleibende Formeln, die wiederholend gesprochen werden. Symbolkraft besitzt schon die Aufnahme, die mit schwarzen und weißen Kugeln nach einem ebenso vorgegebenen Ritus durchgeführt wird.³

Ein letzter Punkt der Faszination ist das Rätselraten um die Mitgliedschaft. Viele berühmte Personen der Geschichte gehörten dem Geheimbund der Freimaurer an: Wolfgang Amadeus Mozart, Johann Wolfgang von Goethe oder George Washington⁴ sind nur einige Namen aus Musik, Literatur oder Politik, die – spätestens nach deren Tod – ganz offiziell in Verbindung zu einer bestimmten Loge stehen. Heikler ist der Umgang bei noch lebenden Personen: In diesem Fall wird meistens nur die Vermutung geäußert, eine Bestätigung bleibt aber aus. Die Geheimhaltung der Namen der Mitglieder ist eine der obersten Regeln in diesem Männerbund. Auch hier bietet sich ein breites Spektrum an möglichen Spekulationen: So wird den Freimaurern nicht selten unterstellt, die obersten Positionen in Politik und Wirtschaft nach einem strengen „Bruder-Prinzip“ zu besetzen und die Fäden der Weltherrschaft in der Hand zu halten. Dies würde zwar die geringe Frauenquote auf diesen Ebenen erklären, eine Weltverschwörung kann man den Freimaurern aus heutiger und rationaler Sicht allerdings wohl nicht mehr anlasten.

Die These von der Weltverschwörung, die von Freimaurern und Juden ausgeht, verfolgte auch Adolf Hitler. In einer Rede aus 1941 warf er nicht nur Churchill und England vor, schuld am Krieg zu sein, sondern er unterstellte den Freimaurern auch, sie wollten „stets nur ihre Geschäfte zu besserem Gedeihen bringen, stünden in engster Verbindung zu den Juden und seien wie diese gewissenlos und müssten deswegen zu Fall gebracht werden, weil sie sich vor

³ Vgl. Miltz, Philip: Nicht von gestern! Freimaurer heute. Hildburghausen 2012. S.12ff.

⁴ Vgl. N.N.: Diese Männer waren Freimaurer. In: Die Welt vom 15. Apr. 2009. Online unter: <http://www.welt.de/wirtschaft/article4857783/Diese-Maenner-waren-Freimaurer.html>. Eingesehen am: 14. Apr. 2015.

Krieg und Arbeit drücken“.⁵ Die Unterstellung der Machtübernahme und der globalen Verschwörung fußte nicht nur in diesem Fall auf Angst vor Verlust der Autorität – die möglichen „Gefahren“, die von einer Geheimgesellschaft ausgehen könnten, konnten viele Herrscher und Institutionen der Geschichte nicht abschätzen.

Einen Machtverlust befürchtete auch die Katholische Kirche im beginnenden 18. Jahrhundert, als sich die ersten Logen zusammenschlossen und sich in überraschend kurzer Zeit über Deutschland, Frankreich und England verbreiteten. Die zeitlich nah verlaufende Aufklärung hatte die Autorität der Kirche und des Papsttums ohnedies bereits sehr beschnitten und in Frage gestellt. Die Bevölkerung, die immer weiter zu selbstständigem Denken angeregt wurde und sich dem kirchlichen Diktat nicht mehr kompromisslos und unreflektiert fügen wollte, wurde für die Kirche zunehmend schwerer zu kontrollieren, als dies noch im Hochmittelalter der Fall war.⁶ Der Konflikt mit der modernen Freimaurerei, die den Menschen zu selbstverantwortlichem und selbstständigem Handeln, Denken und Leben anregt, war so vorprogrammiert. Erst mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil ab 1961/1962 und der von Freimaurer-Seite darauffolgenden Lichtenauer-Erklärung begannen beide Seiten, sich unter dem Schirm der Religionsfreiheit anzunähern. In Dialoggesprächen zwischen 1968 und 1970 versuchten die kirchlichen Vertreter, mit vier Vertretern der Vereinigten Großloge von Deutschland alte Vorurteile und Ressentiments abzubauen. In der Lichtenauer Erklärung appellieren die Vertreter der Freimaurerei an die Kirche, das Verhältnis zwischen beiden auf eine neue Ebene zu stellen.⁷

Zentraler Inhalt dieser Arbeit soll aber nicht sein, sämtliche Konflikte zwischen Freimaurern und Kirche in der Geschichte zu beleuchten – dazu gäbe es bereits ausreichend Abhandlungen – sondern vor allem, den Ursprung dieser

⁵ Video auf youtube: Hitler über Freimaurer/Churchill/den Zweiten Weltkrieg. Online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=XcNoxhbb6M8>. Eingesehen am: 14. Apr. 2015.

⁶ Vgl. Grüter, Thomas: Freimaurer, Illuminaten und andere Verschwörer: Wie Verschwörungstheorien funktionieren. Berlin 2007. S.15ff.

⁷ Vgl. Schrefler, Harald: Der Papst und die Freimaurer. Wien 2010. S.95ff.

Spannung zu beleuchten, die bisherigen Auseinandersetzungen kurz zu thematisieren und auf die Zeitgeschichte, die Gegenwart und Zukunft einzugehen, in der sich Loge und Kirche befinden (können). Aus Gründen der Nachvollziehbarkeit wird es daher nötig sein, die Entstehung von Geheimbünden und deren Verhältnis zur Institution Kirche zu erwähnen, um dem Ursprung der Zwietracht auf den Grund zu gehen und mögliche Ausblicke, Ansätze oder Perspektiven für zukünftigen Umgang aufzeigen zu können.

2. Entstehung und Wurzeln der Freimaurerei

„Warum nennen wir uns Freimaurer?“

Weil wir als freie Männer an dem großen Bau arbeiten.

An was für einem Bau?

Unsere Vorfahren nannten ihn den Salomonischen Tempelbau und meinten damit den Tempel der Humanität.

Was für Bausteine gebrauchen wir dazu?

Die Bausteine, deren wir bedürfen, sind die Menschen.

Was für Mörtel ist uns nötig, um diese Bausteine zu einem lebendigen Tempel zu verbinden?

Die schöne, reine Menschenliebe, die Brüderlichkeit aller, das ist der Mörtel des Tempelbaus.“⁸

2.1. Antike Wurzeln

Bereits in diesem Dialog, der einer freimaurerischen Publikation entstammt und Teil der Lehrgespräche ist, wird deutlich, dass die Wurzeln der Freimaurerei weit in der Vergangenheit liegen und ihre Entstehung nicht mit der Gründung der ersten Logen im 18. Jahrhundert datiert werden kann. Das Symbol des Salomonischen Tempels, das in der Freimaurerei omnipräsent ist, ist der Antike entlehnt.

Der Salomonische Tempel wurde im Auftrag des Namensgebers, König Salomo, ab 957 v. Chr. auf dem Tempelberg Moria in Jerusalem errichtet. Die Bauphase geleitet hat Baumeister Hiram, auf den die Tempellegende, die auch heute noch eine wichtige Rolle für die moderne Freimaurerei spielt, zurückgeht. Hiram teilte seine Arbeiter bereits in drei Grade ein, der Übergang in einen anderen Grad war mit nicht minderen Anstrengungen und gezielter Auswahl verbunden. 951 v. Chr. war der Tempel fertiggestellt und wurde geweiht, was Hiram selbst nicht mehr erlebte. Im Jahr 587/86 v. Chr. zerstörten die Babylonier unter Nebukadnezar II. den Tempel.⁹ Den Bau des Tempels

⁸ Großloge „Zur Sonne“: Lehrgespräche: Katechismus der Lehrlinge nach dem Ritual der Grossloge. Bonn 1984. S.57f.

⁹ Vgl. Steiner, Rudolf: Die Tempellegende und die Goldene Legende. Dornach 1983. S.18ff.

überwachte König Salomon selbst und die Kunst der Errichtung des Tempelbaus wird aus diesem Grund heute noch die „königliche Kunst“ genannt – was wiederum ein Synonym für die Freimaurerei ist.¹⁰

Die dem Tempelbau entsprungene Hiram-Legende zählt zu einer der Ursprungslegenden der Freimaurerei. Der für den Salomonischen Tempel verantwortliche Architekt erklärte die Ordnung zum Prinzip. Damit verbunden sind auch das System der Grade und verschiedene Rituale, so erhielten die Angehörigen der ersten beiden Grade ihren Lohn an unterschiedlichen Orten, jedoch immer an Säulen (Jachin und Boaz) – die wiederum ein Symbol für den Eingang zum Tempel darstellen. Der Legende nach wird Hiram von drei Gesellen mit Hammer, Winkelmaß und Zirkel erschlagen, weil er ihnen den Aufstieg in den nächsten Grad verweigert und ihnen das geheime Wort, das dazu von Nöten war, nicht verraten hat.¹¹ Sein Leichnam wurde an jenen fünf Punkten, an welchen bereits die Söhne Noahs auf der Suche nach seinem Nachlass dessen toten Körper aus dem Grab gehoben hatten, exhumiert. Die fünf Punkte (Fuß, Knie, Brust, Wange und Hand am Rücken) sind auch heute noch ein wichtiges Symbol in der Freimaurerei. Da man das geheime Wort aus Hiram nicht erpressen konnte, wurde bei der Aushebung der Leichname ein Ersatzwort kreiert: „Macbenac“, „Mohabone“ oder „Mahabyne“ bedeutet so viel wie: „Es ist noch Fleisch an den Knochen“. Das englische Wort „marrow“ steht in dieser Übersetzung für „Fleisch“ und bezeichnet in der Freimaurerei auch den Bruder. Dies nur ist eine von vielen Varianten der Herleitung des Meisterwortes.¹²

So war der Salomonische Tempel ohne seinen Bauherrn und Architekten am Ende unvollständig. Dies ist der Grund, warum das Ritual, den Tod Hiram als Geselle vor dem Aufstieg zum Meister zu erleben, sowie die Metapher von der ständigen Weiterentwicklung, der Unvollkommenheit des Individuums, in der Freimaurerei einen Platz haben.¹³

¹⁰ Vgl. Klima, Caroline: Das große Handbuch der Geheim-Gesellschaften. Freimaurer, Illuminaten und andere Bünde. Wien 2007. S.165ff.

¹¹ Vgl. Carini, Marco: Freimaurerei. Die geheime Gesellschaft. Köln 2009. S.12ff.

¹² Vgl. Klima: Handbuch. S.192.

¹³ Vgl. Carini: Freimaurerei. S.12ff.

Der Symbolik der Auferstehung liegt ein jahrtausendealter Mythos, ein grundlegender religiöser Gedanke der Menschheit im fruchtbaren Halbmond (zwischen Persischem Golf und Mittelmeer) zugrunde.¹⁴ Zweifelsfrei hat die Freimaurerei aber auch esoterisch-hermetische Ursprünge, wie den Brahmanenkult, die Osiris-Legende, die Eleusinischen Mysterien, den Bund der Pythagoräer, den Mysterienkult der Essener, den Mithras-Kult oder die Druiden. Als spätere Vorstufen werden der Malteser- und der Templerorden genannt, deren Mitglieder ebenfalls hohes Ansehen in der Bevölkerung genossen – wie später die Bauherrn oder Dombaumeister, die direkten Vorfahren der Freimaurerei.¹⁵ Im Selbstverständnis der modernen Freimaurerei werden die zahlreichen Bezüge zur Antike deutlich: Man sieht sich als aufklärerischer Mysterienbund.¹⁶

Die antiken Wurzeln spiegeln sich auch in der Symbolik wider: Das Symbol des Salomonischen Tempels stammt aus dem Alten Testament. Bis heute sind keine genauen Pläne oder Bilder überliefert, die freimaurerische Rezeption dessen kann aber als „imago mundi“ verstanden werden und hat weniger bauhistorische Gründe.¹⁷ Die Interpretation und Rezeption des Tempels sind aber später von einem christlichen Rahmen geprägt worden: Der Tempel der allgemeinen Menschen- und Nächstenliebe weist klare christliche Charakteristika auf. Die ursprünglich jüdische Tradition, die den Wiederaufbau des Tempels u.a. mit der Wiederkehr des Messias begründet, fällt in der Freimaurerei nicht ins Gewicht.¹⁸

Vor allem aber das altertümliche Grad-System lässt die eigentlichen Wurzeln des Bundes in der Antike vermuten, in einem christlich-judäischen Kulturkreis, der stark genährt von Mysterien und Legenden war. Eine klare Abgrenzung hingegen erfolgte stets zu den Dogmen beherrschender Religionen oder Sekten.¹⁹

¹⁴ Vgl. Giese, Alexander: Freimaurerei heute. Wien u.a. 2007. S.14.

¹⁵ Vgl. Reinalter, Helmut: Die Freimaurer. München 2000. S.10ff.

¹⁶ Vgl. Kraus, Michael: Die Freimaurer. Salzburg 2007. S.16ff.

¹⁷ Vgl. Giese: Freimaurerei. S.127ff.

¹⁸ Vgl. von Naredi-Rainer, Paul: Salomos Tempel und das Abendland. Köln 1994. S.9.

¹⁹ Vgl. Giese: Freimaurerei. S.78ff.

2.2. Religiöse Aspekte der antiken Geheimbünde

Etwa im 6. vorchristlichen Jahrhundert entstand der Bund der Pythagoräer, gegründet von Pythagoras von Samos, im heutigen Unteritalien. Der Bund hatte zahlreiche religiöse Motive. Religiöse Verhaltensregeln bildeten darüber hinaus einen wesentlichen Bestandteil des Unterrichts, beispielweise, dass die Seele göttlichen Ursprung habe und man durch ein tadelloses Verhalten im Diesseits zur Seelenheimat im Jenseits zurückkehren könne.²⁰ Das maßvolle und vorbildliche Verhalten zu leben kann als Parallele zur Freimaurerei gesehen werden.

Eine wesentliche Verbindung lässt sich noch über die Osiris-Legende herstellen: Osiris, ein guter ägyptischer Gott, nimmt seine Schwester Isis zur Frau. Deren Bruder Seth tötet Osiris und versenkt seine Leiche im Nil. Nach einer beschwerlichen Suche findet Isis die zerteilte Leiche und erweckt ihren Gemahl dank ihrer großen Liebe wieder zum Leben. Diese Legende, die rund 1.300 v. Chr. datiert werden kann, beinhaltet das Element des Todes und der anschließenden Wiedergeburt sowie der großen Kraft der Liebe.²¹

Die Essener waren um die Zeit der Zerstörung des Zweiten Tempels eine religiös-asketische Gruppe, deren Existenz nur durch einige Schriftrollen aus Qumran belegbar ist. Diese Gruppe lehrte vor allem den gegenseitigen Zusammenhalt, das Leben nach strengen Regeln sowie eine grundlegend pazifistische Lebenseinstellung. Waffen wurden nur in äußersten Notfällen herangezogen. Die Motive der Gütergemeinschaft und der Besitzaufgabe sind charakteristisch für antike Bünde.²²

Ein anderes Charakteristikum zeichnet die Eleusinischen Mysterien aus: Die strikte Geheimhaltung. Die Geschichte dieser Vereinigung fußt auf dem Kult um die Göttin Demeter, deren Tochter Persephone durch den Gott der Unterwelt, Hades, geraubt wird. Die Mysterien feiern die Rückkehr der Tochter, was sich zumeist mit dem Frühlingsbeginn datieren ließ. Im Zuge der Zeremonie wurden junge Männer, die sich um die Aufnahme in den Kreis beworben, von Priestern selektiert und geweiht. Mit dem stärker werdenden Einfluss des Römischen

²⁰ Vgl. Zhmud, Leonid: Wissenschaft, Philosophie und Religion im frühen Pythagoreismus. Berlin 1997. S.195ff.

²¹ Vgl. Lennhof, Eugen und Posner, Oskar: Internationales Freimaurer-Lexikon. Wien 1980. S.1724f.

²² Vgl. Stemberger, Günter: Pharisäer, Sadduzäer, Essener. Stuttgart 1991. S.25ff.

Reiches wurde der Geheimkult rund um diese Feier den Kaisern in Rom verdächtig: Mit dem Aufstieg des Christentums in Rom wird dieses heidnische Ritual 392 von Theodosius I. per Dekret verboten. 395 zerstörten schließlich unter anderem Christen den Tempel in Eleusis, der Mythos geriet in Vergessenheit.²³ Die Verheißung auf ein gesegnetes und langes Leben, die hier versprochen wurde, zog aber nicht nur Abergläubische niedriger Stände an: Bis zum Verbot durch Rom waren auch hoch angesehene Personen des Athener Lebens regelmäßig zu Gast – trotz aller Zweifel der intellektuellen Schicht.²⁴

Der römische Gott Mithras, der als Sol Invictus verehrt wurde, war zentrale Figur des Mithras-Kultes, der ab dem 2. Jahrhundert im ganzen Römischen Reich verbreitet war. Die Zeremonien rund um die verehrte Gottheit fanden im Geheimen und im Untergrund statt, Mitglieder wurden gezielt ausgewählt und aufgenommen, durchliefen eine siebenstufenweise Entwicklung durch Weihen und wurden zu Stillschweigen verpflichtet. Der Mithras-Kult stellte keine wirkliche Konkurrenz zum Christentum dar, welches sich im 3. Jahrhundert rapide verbreitete. Die elitäre, enge Auswahl und die Beschränkung auf Männer waren Gründe, warum dieser Kult nicht zur Massenreligion werden konnte. Zentrales Thema dieses Geheimbundes war die Stieropferung und der Opferekult selbst, der im Christentum keinen zentralen Platz mehr einnahm. Obwohl es Parallelen zum Christentum gab (wie etwa die Feier des Sol Invictus am 25. Dezember oder die Feier zur Frühjahrs-Tag und Nacht Gleiche), verdrängte das Christentum den Mithras-Kult sehr schnell.²⁵

Elemente fremder Kulturkreise, die sich in der Freimaurerei noch finden, sind die intensive Lehrtätigkeit des Brahmanenkults aus dem Indien des 10. Jahrhunderts oder Ähnlichkeiten zu früh- und spätmittelalterlichen Druidenorden, die sich karitativen Aufgaben widmeten und Bedeutendes auf

²³ Vgl. Bremmer, Jan: Götter, Mythen und Heiligtümer im antiken Griechenland. Darmstadt 1996. S.30ff.

²⁴ Vgl. Klima: Handbuch. S.189ff.

²⁵ Vgl. Ulansey, David: Die Ursprünge des Mithraskults. Kosmologie und Erlösung in der Antike. Stuttgart 1998. S.27ff.

dem Gebiet der Unterstützung seiner Mitglieder leisteten. Deren Ritual wurde in speziellen Hainen, deren Logen, gefeiert und umfasste drei Grade.²⁶

2.3. Vorläufer und erste Geheimbünde

Einige der Vorläufer-Bünde wurden bereits im vorangehenden Kapitel erwähnt. Allen antiken Bünden gemeinsam ist, obwohl sie aus unterschiedlichen Zeiten und unterschiedlichen Kulturkreisen stammen, die Initiation, Erkennungszeichen, die zentrale Verwendung von Symbolik, die Verschwiegenheit nach außen sowie die klare Strukturierung nach innen.²⁷

Als einer der zentralen Vorgängerbünde bezeichnet werden kann der Tempelritter-Orden.²⁸ Dieser wurde vermutlich 1118 von Hugo de Payes gegründet und sollte Pilger auf dem langen Weg nach Jerusalem vor Überfällen beschützen. Vor allem im Nahen Osten wuchs Bedeutung und Ausbreitung des Ordens sehr schnell und er war imstande, Macht und Reichtum anzuhäufen. Dies wiederum führte dazu, dass der – ständig im Überfluss lebende – Adel in die finanzielle Abhängigkeit der Templer gelang. Aus Angst vor Machtverlust ließ schließlich der französische König Philipp IV. den Orden zerschlagen und die Mitglieder wegen Ketzerei in Schau- (und Schein-) Prozessen auf dem Scheiterhaufen verbrennen. Getötet wurden jedoch nicht alle Tempelritter, so ranken sich immer wieder Gerüchte darum, dass der Orden im Untergrund weiter überlebt hätte und wesentlich an der Gründung der ersten Logen beteiligte gewesen wäre. Zumindest der Begriff des Großmeisters ist dem Templer-Kult entlehnt, auch Symbole wie Winkelmaß, Lot und Hammer, welche die Ritter vor allem auf ihren Begräbnisstätten gerne verwendeten.²⁹ Auch heute noch kursiert oft – häufig in Freimaurerkreisen – das Gerücht, dass die Templer aus der Antike überlieferte Geheimnisse rund um die Baukunst gehütet haben sollen. Vor allem in der frühen Zeit sollen die Tempelritter in Kontakt zu den alt-orientalischen Mysterienkulten gekommen sein, welche mit dem Bau des Salomonischen Tempels in Zusammenhang gebracht werden.

²⁶ Vgl. Lennhof und Posner: Freimaurer-Lexikon. S.1724f.

²⁷ Vgl. Binder, Dieter: Die diskrete Gesellschaft. Geschichte und Symbolik der Freimaurerei. Innsbruck 2004. S.10f.

²⁸ Vgl. Holtorf, Jürgen: Die Logen der Freimaurer. Einfluss, Macht, Verschwiegenheit. Hamburg 1998. S.15f.

²⁹ Vgl. Carini: Freimaurer. S.16ff.

Dieser Rückgriff auf frühes Wissen scheint überaus realistisch: So haben die Templer in ihrer Blütezeit für zahlreiche Bauwerke, Umbauten oder Neubauten, verantwortlich gezeichnet. Sie könnten ihr Wissen beispielsweise auch im Jerusalemer Tempel gefunden und fortan im Verborgenen gehütet haben, erzählt eine Überlieferung.³⁰

Auch dem Geheimbund der Rosenkreuzer, ein fiktiv-realer protestantischer Bund im 17. Jahrhundert, wird eine besondere Nähe zur Freimaurerei nachgesagt. Der ins Detail geplante, internationale Bund, der sich selbst Wurzeln bis Paracelsus rekonstruierte, konnte sich und seine Ideale zunächst nicht verwirklichen. Doch decken sie sich mit jenen der Freimaurer: So geht es darum, frei zu sein von Parteigeist, von Streitsucht und der Verwirklichung der christlichen Liebe (auch Nächstenliebe).³¹ Die Rosenkreuzer griffen vor allem auf vorchristliche, jüdische und christlich-gnostische Spekulationen zurück und versuchten, die Mystik in das Denksystem zu implementieren. Zu ihren Lehren gehören u.a. die Magie, die Astrologie, die Alchemie und die Kabbala.³² Parallelen zwischen Rosenkreuzern und Freimaurern lassen sich aber heute noch rekonstruieren: Der Wissenschaftler und Rechtsanwalt Elias Ashmole gründete 1646 das „Haus Salomonis“, das stark rosenkreuzerisch beeinflusst war – und mietete sich prompt in einem Haus der Freimaurer ein. Heute wird der 18. Grad des Schottischen Ritus in der Freimaurerei immer noch als „Ritter Rosenkreuzer“ bezeichnet.³³

Konkrete Wurzeln lassen sich auch in den beruflichen Zusammenschlüssen von Handwerkern, vor allem in jenen der Steinmetze, erkennen. Ein direkter Bezug konnte aber bis heute nicht nachgewiesen werden. Die meisten dieser Bruderschaften waren jedoch religiös dominiert, vor allem Benediktiner und Zisterzienser fanden sich unter den Mitgliedern.³⁴

³⁰ Vgl. Klima: Handbuch. S.191ff.

³¹ Vgl. Lennhof und Posner: Freimaurer-Lexikon. S.1726ff.

³² Vgl. Lamprecht, Harald: Neue Rosenkreuzer. Ein Handbuch. Göttingen 2004. S.19ff.

³³ Vgl. Klima: Handbuch. S.106.

³⁴ Vgl. Die Blaue Reihe: Die Entwicklung der Freimaurerei. Vorläufer und Gründung. Heft 23. Hamburg 1974. S.12ff.

Eine andere Vorgänger-Legende lässt sich im Volksglauben des Mittelalters finden: All jene Dinge, die man sich nicht erklären konnte oder denen Mystik anhaftete, schrieb man bislang den Teufeldienern, Hexen und Zauberern zu. Vor allem durch die Geheimhaltung, die große Diskretion nach außen, entstand ein großer Raum für Spekulationen und wurde in der Bevölkerung nicht selten gemutmaßt, dass der Teufel selbst Gründer der Freimaurerei gewesen wäre.³⁵ Entkräftet werden kann hingegen die These, dass die Freimaurerei eine jüdische Schöpfung sei. Dies stand oft im Raum, da das Symbol des Salomonischen Tempels und die Verwendung von hebräischen Worten im Ritual Einzug fanden. Widersprüchlich scheint diese These schon alleine deswegen, weil Juden aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit lange Zeit die Aufnahme in Logen verwehrt war und nur Christen zu Brüdern werden konnten.³⁶ Grundsätzlich lassen sich in der Vorläufergeschichte der Freimaurerei zwei Traditionslinien verfolgen, auf denen sämtliche Abstammungstheorien beruhen: Die handwerkliche und die ritterlich-templerische Tradition.

Die eigentlichen Vorläufer der modernen Logen sind aber wohl die handwerklichen Bruderschaften und die Bauhütten, die an jenen Orten entstanden, wo ein Dom gebaut wurde. Hauptsächlich Steinmetze, aber auch Maurer und Decker versammelten sich hier, vor allem während der Reformation machte man den Bauhütten den Vorwurf, sie würden geheime Zusammenkünfte abhalten und so die Autorität von Staat und Kirche unterwandern wollen. Das Ende der traditionellen Bauhütten-Zeit markierte schließlich der 30-jährige Krieg 1618 bis 1648, mit dem eine Wirtschaftskrise einsetzte, die sich auch negativ auf die Bautätigkeiten auswirkte. Später wurden englische Gilden zur Keimzelle der Freimaurerei, als sie begannen, auch Nicht-Werkmaurer (also Lieferanten, Söhne von Maurern, Zimmerleute, Spengler oder Glasmaler) aufzunehmen und so ihr Spektrum von einer reinen

³⁵ Vgl. Olbrich, Karl: Die Freimaurer im deutschen Volksglauben. Nachträge. In: Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde. 8. Band. Heft XV. Breslau 1906. S.68-72.

³⁶ Vgl. Bokor, Charles: Winkelmaß und Zirkel. Die Geschichte der Freimaurer. Wien und München 1980. S.21ff.

Berufszusammenkunft auf ein gemeinsames, durch Symbole dargestelltes, Moralsystem zu erweitern.³⁷

Die Geschichte der Freimaurer ist nicht zuletzt aus dem Grund gut erforscht, dass sich in deren Reihen auch zahlreiche Historiker finden. Die Londoner Forschungsloge Quatuor Coronati Nr. 2.076 widmet sich ausschließlich der Erforschung der eigenen Geschichte, Schwesterlogen existieren heute auch in Deutschland oder in Österreich.³⁸

³⁷ Vgl. Reinalter: Freimaurer. S.32ff.

³⁸ Vgl. Klima: Handbuch. S.165.

3. Die moderne Freimaurerei

3.1. Gründung erster Logen

Während die Gründung der ersten Logen mit Sicherheit an Daten festgemacht werden können, ist das Alter der Freimaurerei umstritten: So spricht Lessing beispielsweise der Freimaurerei das „Alter der bürgerlichen Gesellschaft“ zu, denn beide „konnten nicht anders, als miteinander zu entstehen“.³⁹ Das Alter des Bundes spielt aber eine nicht unwesentliche Rolle: Aus der Übernahme antiker Symbole und Rituale wird gleichzeitig die Würde der Mitglieder abgeleitet, wie dies in den Herrscherhäusern der Renaissance der Regelfall war.⁴⁰

Durch die bereits erwähnte Öffnung der Logen auch für Nicht-Handwerker wurde die Geburtsstunde der spekulativen Freimaurerei eingeläutet.⁴¹ Aufgrund der schleichenden Unterwanderung und der zunehmenden Auflösungstendenzen kleinerer Logen wurde klar, dass der Organisationsgrad der Logen höher und dichter werden musste, und so schlossen sich am 24. Juni 1717, dem Johannistag, vier bis fünf Londoner Logen zur ersten Großloge zusammen. Zunächst war das Ziel, außerhalb von staatlicher und kirchlicher Bindung einen Raum für Diskussionen zu schaffen, ohne dass man sich als Kampfinstrument gegen (kirchliche oder weltliche) Obrigkeit verstand.⁴²

Schnell verbreiteten sich die ersten Logen auf der britischen Insel, dann in Frankreich, den Niederlanden, Deutschland und Österreich. Dennoch konnte von Beginn an rauer Gegenwind auf unterschiedlichsten Ebenen die rasche Verbreitung, getragen von der Idee der Aufklärung, nicht stoppen: Der Staat als Rahmenbedingung mit dem entstehenden Beamtentum sowie die Emanzipation des Bürgertums in Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft stellten einen fruchtbaren Nährboden dar. Die Gründung von freien Gesellschaften hatte zu dieser Zeit den Zweck der sozialen Interaktion, der partiellen

³⁹ Vgl. Lessing, Gotthold Ephraim: Ernst und Falk – Gespräche für Freymäurer. Zweytes Gespräch. Hamburg 1981. Online unter: http://www.sgovd.org/content/ernst-und-falk#Zweites_Gespraech. Eingesehen am: 28. Jan. 2016.

⁴⁰ Vgl. Binder: Diskrete Gesellschaft. S.16ff.

⁴¹ Vgl. Carini: Freimaurerei. S.19.

⁴² Vgl. Binder: Diskrete Gesellschaft. S.22ff.

Vergesellschaftung aber auch der Bildung von Freundschaft und berufsübergreifenden Beziehungen im neuen Bürgertum.⁴³

Die ersten beiden Großmeister, Anthony Sayer und George Payne, waren je nur ein Jahr im Amt, 1719 betrat Theophilus Desaguliers die freimaurerische Bühne. Unter seinen Anweisungen erging der Auftrag einer Verfassung, die ein Geistlicher – nämlich Dr. James Anderson, ein Prediger der schottisch-presbyterianischen Kirche⁴⁴ – anfertigen sollte. 1723 wurde das erste Grundgesetz, das bis heute Gültigkeit hat, veröffentlicht.⁴⁵ Der wesentliche Kern ihrer Arbeit lag jedoch auf der Initiation, den Ritualen und dem damit verbundenen Weg zur Selbstvervollkommnung, dessen Grundlage ein ethisches Lebenskonzept bildet.⁴⁶

3.2. Tradition und Moderne – Übernahme alter Werte

Das Symbol des Salomonischen Tempels entstammt der Antike. Bewusst wurde auch in der Aufklärung kein schlichtes, einfaches und ohne großen Aufwand herzustellendes Symbol wie eine Kette oder ein Ring gewählt, sondern blieb der alte Tempel bestehen als mystisches, gigantisches Wesensmerkmal, das es durch jahrelange, konsequente Arbeit zu erreichen gilt.⁴⁷

Eine nicht unwichtige Rolle nimmt aber auch der Heilige Johannes ein: Er galt jahrhundertlang nicht nur als Schutzpatron der Steinmetzbruderschaften, sondern gilt bis heute als Verkörperung der Ideale Mut, Moral und Idealismus. Nach seinem Geburtstag, dem 24. Juni, sind der Johannistag und die Freimaurer-Geburtsstunde benannt. Durch die Tag und Nacht-Gleiche steht Johannes darüber hinaus für das Licht und die Helligkeit, die besondere Symbolkraft in den Ritualen besitzen.⁴⁸ In jenen Logen, in denen die Bibel als

⁴³ Vgl. Reinalter: Freimaurer. S.93ff.

⁴⁴ Presbyterianische Kirchen entstammen dem Calvinismus und sind reformierte Kirchen mit Ursprung in Schottland. Theologisch zählt man sie so zu den calvinistisch-reformierten Kirchen, deren besonderes Kennzeichen eine Verfassung ist. Vgl.: Cameron, James: Presbyterianer. In: Theologische Realenzyklopädie Band 27. Leipzig 1997. S.340-359.

⁴⁵ Vgl. Carini: Freimaurerei. S.21.

⁴⁶ Vgl. Reinalter: Freimaurer. S.32f.

⁴⁷ Vgl. Koselleck, Reinhart: Kritik und Krise. Frankfurt am Main 1976. S.22ff.

⁴⁸ Vgl. Carini: Freimaurerei. S.20.

Heilige Schrift aufliegt, werden während der Arbeit auch Texte zu Johannes aufgelegt und Zirkel und rechter Winkel positioniert.⁴⁹ Übernommen werden aber auch Texte und Sprechpassagen aus dem Alten Testament, so wird die Ablegung eines Eides durch die „Anrufung Gottes als Zeuge und Richter“⁵⁰ begleitet, die Heilige Schrift wird dabei berührt.⁵¹

Die Freimaurerei wird in ein kosmogonisches Modell als symbolischer Ort und symbolische Zeit über den rituellen Ablauf eingebunden. Die meisten der Darstellungsformen sind historisch überliefert: Die Sonne, der Mond, der behauene und unbehauene Stein, Säulen, eine Kornähre, der schachbrettförmige Boden, die Stufenpyramide als Weltberg oder das Pentagramm und das Hexagramm. Das zentrale Ritual der Initiation hat ebenfalls antike Wurzeln und ist nicht nur der religiösen Taufe, sondern auch den alten Handwerksbräuchen der Steinmetze nachgebildet. Aber auch ideengeschichtliche Traditionen fließen ein. So wird der Gedanke der Humanität von einer abstrakten Forderung zu einem konkreten Programm, dessen Umsetzung eine unabschließbare Aufgabe darstellt: Der permanente Bau am Tempel der Humanität. Auch die Hermetik⁵², die in der Renaissance in Europa eine Wiedergeburt erfuhr, strahlt antike Elemente in die Freimaurerei aus. Ein hermetisches System im Frankreich des 18. Jahrhunderts etwa bekennt sich zur Alchemie und den sieben Prinzipien: Der Geistigkeit, der Entsprechung, der Schwingung, der Polarität, dem Rhythmus, Ursache und Wirkung sowie dem Geschlecht. Am hermetischen Ritual kann man erkennen, dass auch antike esoterische Einflüsse auf die institutionalisierte Freimaurerei einwirken.⁵³

⁴⁹ Vgl. Giese: Freimaurer. S.45ff.

⁵⁰ Dtn 6,13 oder 1Sam 20,13 als biblische Hinweise auf die Anrufung und Zeugenschaft des Herrn.

⁵¹ Vgl. Binder: Diskrete Gesellschaft. S.150.

⁵² Hermetik bezeichnet eine Tradition geheimen Wissens, die auf den ägyptischen Gott der Weisheit, Thot, zurückgeführt wird. Die zentralen Schriften setzen sich mit der Philosophie der griechischen Antike auseinander. Alchemie wiederum wird als Disziplin der Hermetik verstanden, die sich ursprünglich mit der Umwandlung und Veredelung von Stoffen (später vom Menschen) beschäftigt. Die alchemistische Tradition in der Freimaurerei ist die Umwandlung des rauen Steins in einen geschliffenen. Vgl. Liedtke, Ralf: Die Hermetik. Traditionelle Philosophie der Differenz. Paderborn 1996. S. 12ff.

⁵³ Vgl. Reinalter: Freimaurer. S.46.

Noch 1980 wurde von der Deutschen Bischofskonferenz die Übernahme der antiken Symbolik des Rituals eingehend geprüft und festgestellt, dass sich das Wesen der Freimaurerei in ihren Ritualen manifestiert. Die Rituale selbst wären eine deutliche Konkurrenz zu einer sakramentalen Umwandlung des Menschen und hätten somit sakramentsartigen Charakter. Darin erblickte die Kirche ein häretisches Handeln und nicht wie von den Freimaurern intendiert eine bestimmte Lehre, die eine ganzheitliche Erziehung des Menschen mit der Hilfe von Symbolen besorgen soll.⁵⁴

3.3. Reaktionen der Kirche

Von Beginn an war die Kirche ein erbitterter Gegner der Freimaurerei: Auf der einen Seite aus dem Grund, dass ihre feudalen Strukturen bekämpft und hinterfragt wurden, auf der anderen Seite, weil die strikte Geheimhaltung der Freimaurer immer etwas „Bedrohliches“ implizierte. So postulierte etwa die Kirche von Beginn an den Vorwurf der nicht verantwortbaren Geschäftsmaurerei, den Vorwurf, man beabsichtige die Installation einer Art Weltregierung sowie das Vorurteil, dass sich die Mitglieder selbst als unfehlbare Elite bezeichnen würden.⁵⁵

Die ersten Verbote von Logen ließen nicht lange auf sich warten und so wurde die Freimaurerei zunächst 1735 in Holland und Friesland und ein Jahr später der Beitritt für Genfer verboten. 1737 wurden Pariser Logen verfolgt, ein Jahr später sprach bereits die Kirche ein striktes Verbot in ihrer päpstlichen Bulle „In eminenti“⁵⁶ aus.⁵⁷ Die erste Wiener Loge bestand gar nur ein Jahr von 1742 bis 1743, bevor sie mit Polizeigewalt aufgelöst wurde.⁵⁸

Grundsätzlich sah die Katholische Kirche in der Freimaurerei eine spirituelle Konkurrenz und die erste schnell wachsende Großloge in England zog aufgrund ihrer deistischen Denkweise das Misstrauen des Vatikans auf sich.

⁵⁴ Vgl. Höhmann, Hans-Hermann: Das „Geheimnis der Freimaurer“ im Wandel der Zeit. In: Materialdienst. Zeitschrift für Religions- und Weltanschauungsfragen, 6/2007. S.214-222.

⁵⁵ Vgl. Giese: Freimaurerei. S.19ff.

⁵⁶ Vgl. Bulle „In eminenti“. In: Denzinger, Heinrich: Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen. Herausgegeben und erweitert von: Hünermann, Peter und Hoping, Helmut. Freiburg u.a. 2014. 44. Auflage. 2511-2513.

⁵⁷ Vgl. Binder: Freimaurer. S.27ff.

⁵⁸ Vgl. Reinalter: Freimaurer. S.13.

Die Kirche hatte nicht vergessen, dass wesentlich Freimaurer zur Verbreitung der Aufklärung beigetragen hatten, die wiederum die (politische) Bedeutung der Katholischen Kirchen massiv zurückdrängte.⁵⁹ Darüber hinaus schrieben die „Alten Pflichten“ fest, dass Gespräche über Religion in den Logen unzulässig seien. Die Kirche erkannte darin naturgemäß ein Bekenntnis zur Unparteilichkeit der Logen in religiösen Fragen und in weiterer Folge eine Verleugnung des Christentums als einzig wahrer Religion. Dass der Brauch, dass die Heilige Schrift (als göttliches Symbol) jener Religion, der sich die Loge und deren Umfeld am nächsten fühlt, auf dem Altar aufgelegt wird, widersprach für die Kirche der Auffassung, dass eine konfessionell geprägte Zuordnung abgelehnt wurde. Bekennt sich die Loge zu keiner Religion, liegt ein Buch mit leeren Seiten auf dem Altar.⁶⁰

Verschiedene Auffassungen über Herkunft und Ursprung, Zweck und Ziel der Freimaurerei führten auch zu unterschiedlichen Lehrarten und Auslegungen von Deutschen, Franzosen oder Engländern. Angelsächsische Freimaurer etwa leiteten den Humanitäts-Begriff von einer religiösen Grundlage ab, die französischen Freimaurer aus sozialen Postulaten. In Deutschland wurde der ethische Humanitätsgedanke geboren, der ohne religiöse oder politische Bestandteile auskam.⁶¹ Im 19. Jahrhundert schließlich begleitete der neu auflebende Nationalismus einen immer größer werdenden Antiklerikalismus. Diese Tendenz zeigt sich nicht nur in Italien, wo eine Staatswerdung im direkten Gegensatz zu den Kircheninteressen stand, sondern auch in Frankreich, wo häufig eine Politisierung des Logenlebens zu beobachten war. 1849 führten die Logen des Grand Orient de France eine Bestimmung über die Verpflichtung zum Glauben an einen Baumeister aller Welten und die Unsterblichkeit der Seele ein. Ein Zeichen dafür, dass vor allem in den romanischen Ländern ab 1848 viele Logen immer stärker antiklerikal und antikirchlich tätig waren.⁶²

⁵⁹ Vgl. Kraus: Freimaurer. S.85.

⁶⁰ Vgl. Binder: Freimaurer. S.150ff.

⁶¹ Vgl. Holtorf: Logen der Freimaurer. S.44ff.

⁶² Vgl. Binder: Diskrete Gesellschaft. S.71ff.

Die grundlegende Ablehnung der Kirche gründet zusammenfassend auf den folgenden fünf Vorwürfen:

Die Freimaurerei sei eine Religion und stünde somit in Konkurrenz zum christlichen Glauben. Die Freimaurerei sei darüber hinaus deistisch, sie erkennt Gott nur als Schöpfer, aber nicht als permanenten Lenker des Weltgeschehens an. Die Freimaurerei sei außerdem antitrinitarisch, sie leugnet also den Grundwert der christlichen Dreifaltigkeit. Ferner sei die Freimaurerei gnostisch, also eine Art „Vernunftreligion“, die ihr Heil nicht in den göttlichen Offenbarungen, sondern in der Verhaltensoptimierung der Menschen selbst sucht. Darüber hinaus sei die Freimaurerei auch noch humanistisch, denn der Mensch allein muss und kann an seiner Vervollkommnung arbeiten und braucht dazu keine göttliche Hilfe.⁶³

Die Verurteilungen der katholischen Kirche, vor allem die erste Bulle „In eminenti“ aus 1738, erfolgten hauptsächlich aus der Befürchtung eines religiösen Indifferentismus und der Offenbarungsfeindlichkeit. Die Kirche informierte unvollständig und einseitig, während die Freimaurerei eine Vielfalt von Richtungen lebte und anbot.⁶⁴

3.3.1. Entwicklungen und Reaktionen in England

England, als Entstehungsland der Freimaurerei, war gleichzeitig auch der Ausgangspunkt für die rasche Verbreitung über Europa, die aber gleichzeitig für eine starke Zersplitterung sorgte. Bereits im 17. Jahrhundert wurden Nichthandwerker aus Motiven der Toleranz und Brüderlichkeit in die Maurergilden aufgenommen.⁶⁵ Das nicht-katholische England war zugleich auch das erste Land, in dem sich Anti-Freimaurer- oder Verräter-Schriften verbreiteten. Eine der ersten stammte aus 1730 von Samuel Prichard und widmet sich unter dem Titel „Masonry Dissected“ der (über weite Teile nicht korrekten) Offenlegung der Rituale. Als in anderen europäischen Ländern

⁶³ Vgl. Fischer, Heinz: Kirche und Freimaurerei – ein Gegensatz? In: Zeitschrift der Forschungsloge Quatuor Coronati Bayreuth (Hrsg.): TAU II/2004. Bayreuth 2004. S.89-91.

⁶⁴ Vgl. Schneider, Burkhard: Handbuch der Kirchengeschichte 5. Freiburg 1970. S. 618ff.

⁶⁵ Vgl. Appel, Rolf und Vorgrimler, Herbert: Kirche und Freimaurer im Dialog. Frankfurt am Main 1975. S.15.

Logen schon verboten waren, gelang es den englischen Freimaurern, das Verbot, das 1799 mit dem „Unlawful Societies Act“ hätte ausgeführt werden sollen, durch eine Intervention bei Premierminister William Pitt abzuwenden.⁶⁶ Im Gegensatz zu Deutschland blieben englische Logen im 18. Jahrhundert auch Nicht-Christen offen.⁶⁷ Während sich in England die Freimaurerei in (größtenteils währendem) Frieden mit Staat und Staatskirche entwickeln konnte, mussten die Logen in den romanischen Ländern vermehrt mit dem Einfluss der katholischen Kirche kämpfen, die auch von staatliche Institutionen in ihrem Kampf Unterstützung erfuhr. Politische und religiöse Fragen spielten in England weniger eine Rolle als beispielsweise in Frankreich, wo die Logen in vielen Fragen schon eine Abwehrhaltung nach außen einnehmen mussten.⁶⁸ Dennoch blieb das Verhältnis der englischen Freimaurerei zur Kirche weitestgehend positiv: Dies aus dem Grund, dass die englischen Freimaurer ihren Humanitätsbegriff von christlich-protestantischen Grundlagen ableiteten. Völlig konträr zu England gestaltete sich die Situation in Frankreich, wo die katholische Kirchen offen gegen Freimaurer vorging und auch die weltliche Macht drängte, entsprechend gegen diese Organisation vorzugehen.⁶⁹

3.3.2. Entwicklungen und Reaktionen in Frankreich

Die englische Freimaurerei etablierte sich auch schnell in Frankreich, jedoch mit einer grundlegenden Veränderung: 1739 wurde in Paris die Sage verbreitet, dass die Freimaurerei direkt auf die Kreuzzüge zurückgehe und die Nachfolgeorganisation des 1312 aufgehobenen Templerordens sei. Dies führte zu fragwürdigen, inneren Umorganisationen⁷⁰, bewährte sich auf lange Sicht aber nicht. Wesentlichen Beitrag leisteten zahlreiche Freimaurer bei der Französischen Revolution: Emmanuel Joseph Sieyès, George Danton oder

⁶⁶ Vgl. Holtorf: Logen der Freimaurer. S.33ff.

⁶⁷ Vgl. Reinalter: Freimaurer. S.14ff.

⁶⁸ Vgl. Holtorf: Logen der Freimaurer. S.44ff.

⁶⁹ Vgl. Klima: Handbuch. S. 178.

⁷⁰ Es wurde die strikte Observanz in vielen Logen eingeführt, ein Hochgradsystem, das von „Geheimen Oberen“ geführt wird und sich auf Anhaltspunkte aus dem Templerorden stützt. Viele Praktizierende selbst sahen sich als unmittelbare Nachfahren der Templer. Das Lehrsystem basiert auf einer strikten klerikalen Ordnung und wird heute aber von keiner nennenswerten Loge mehr angewandt. Vgl. Bauer, Joachim und Müller, Gerhard: Des Maurers wandeln, es gleicht dem Leben. Tempelmaurerei, Aufklärung und Politik im klassischen Weimar. Rudolstadt 2000. S.21f.

Voltaire widmeten sich nicht einer von der Kirche geglaubten Verschwörung gegen sie, sondern hatten die Schaffung einer natürlichen Religion zum Ziel, die die Bürger von der Unterwerfung unter die Kirche entbindet.⁷¹ Im Zuge der Aufklärung traf dies bei der neu entstehenden Mittelschicht auf fruchtbaren Boden: Die Entgegnungen der Kirche auf den zunehmenden Antiklerikalismus waren meist von schlechter Qualität, vermehrt setzte die Kirche auf die Unterstützung der weltlichen Macht in der Bekämpfung der freimaurerischen Ideen sowie auf verstärkte Zensur. Die übertriebene Einmischung des Klerus in das Alltagsleben der Bevölkerung kann als einer der Hauptgründe für die Ablehnung der Kirche gesehen werden.⁷² Der französische Klerikalismus hatte einen Antiklerikalismus provoziert.⁷³ Dennoch kann angenommen werden, dass zahlreiche französische Priester bis zur Französischen Revolution selbst in Logen aktiv waren. 27 als Meister vom Stuhl, zwei Logen waren rein klerikal ausgerichtet.⁷⁴

Die Ideale der Französischen Revolution („liberté, égalité, fraternité“) wurden keineswegs von Freimaurern erfunden, von ihnen jedoch getragen. Die Revolution selbst, die oft als Inbegriff des Anti-Christlichen dargestellt wird, ist jedoch mehr ein Prozess der De-Christianisierung, der nicht in Paris, sondern vor allem in den Provinzen, in der zunehmend verarmenden ländlichen Bevölkerung, ihren Ausgang nahm.⁷⁵

Die päpstliche Bulle „In eminenti“ aus 1738 fand weder in England, noch Frankreich oder Deutschland Verbreitung, sondern wurde nur in den päpstlichen Gebieten Spanien, Portugal und Polen veröffentlicht. In Frankreich wurde ihre Verkündung von der absolutistischen Regierung sogar verboten.⁷⁶ Das Verhältnis zwischen der Französischen Freimaurerei und der Kirche wurde aber auch später nicht verbessert: 1885 behauptete der Franzose Leo Taxil öffentlich, er hätte an schwarzen Messen, an Satanskult und an Zaubereien und

⁷¹ Vgl. Appel und Vorgrimler: Kirche und Freimaurer. S.13ff.

⁷² Vgl. Aubert, Roger: Die Französische Revolution und Pius VI. In: Jedin, Hubert (Hrsg.), Handbuch der Kirchengeschichte 6. Freiburg 1971. S.320ff.

⁷³ Vgl. Reinalter: Freimaurer. S.25f.

⁷⁴ Vgl. Dierichx, Michel: Freimaurerei, die große Unbekannte. Hamburg 1975. S.208ff.

⁷⁵ Vgl. Appel und Vorgrimler: Kirche und Freimaurer. S.24f.

⁷⁶ Vgl. Dierichx: Freimaurerei. S.208ff.

Orgien in den Logen teilgenommen. Diese Behauptungen bescherten ihm eine Audienz bei Papst Leo XIII., einem der vehementesten Gegner der Freimaurerei, dem er bestätigte, dass die Freimaurer einen Bund mit dem Teufel eingegangen seien. Zwölf Jahre lang erfand Taxil immer wieder neue Lügenmärchen, bevor er seinen Schwindel öffentlich eingestand, und schaffte es so, die katholische Kirche immer weiter gegen die Freimaurer aufzubringen.⁷⁷

In Frankreich wurden auch immer wieder Verschwörungstheorien konzipiert, die den Freimaurern eine direkte Verbindung zum Illuminati-Orden nachsagten. Der Illuminaten-Verdacht wurde allerdings zumeist von christlich-konservativen Traditionalisten gegen die Verfechter der aufgeklärt-absolutistischen Politik gerichtet.⁷⁸

3.3.3. Entwicklungen und Reaktionen in Deutschland

Auch wenn die Freimaurerei aufgrund des Toleranz-Prinzips keine Konfession von der Mitgliedschaft ausschloss, waren vor allem viele Logen in Deutschland auf dem Standpunkt, dass nur Christen Mitglieder des Bundes werden konnten. 1783 wurde die erste deutsch-jüdische Loge gegründet, der allerdings die Anerkennung zu Beginn versagt blieb. Die Ablehnung gegen jüdische Mitglieder blieb in Deutschland bis zum beginnenden 19. Jahrhundert bestehen, erst Mitte des 19. Jahrhunderts nahmen erste deutsche Logen auf Druck der Vereinigungen in England und Frankreich auch Juden auf.⁷⁹

Im Gegensatz zu Frankreich beteiligten sich deutsche Freimaurer nicht an revolutionären Bestrebungen, jedoch stark an der Verbreitung des Gedankenguts von Toleranz und Humanität. Bekannte Mitglieder der Anfänge waren Franz von Lothringen, der Gatte von Maria Theresia, Friedrich II. von Preußen, Gotthold Ephraim Lessing, Johann Wolfgang von Goethe, Johann Gottlieb Fichte oder die Komponisten Mozart und Haydn.⁸⁰ Friedrich II. kann als

⁷⁷ Vgl. Kraus: Freimaurer. S. 127f.

⁷⁸ Vgl. Reinalter: Freimaurer. S. 23ff.

⁷⁹ Vgl. Carini: Freimaurer. S.22f.

⁸⁰ Vgl. Appel und Vorgrimler: Kirche und Freimaurer. S.26.

großer Förderer der Freimaurerei in Deutschland angesehen werden. Als er 1740 den Königsthron bestieg, bekannte er sich kurz darauf zur Freimaurerei. Unter seiner Regentschaft förderte er nicht nur die Ausbreitung der Logen, sondern auch die Aufnahme von Adeligen, Politikern und hohen Militärbeamten.⁸¹

Harte Töne im Kampf gegen die Freimaurerei schlug die Kirche aber auch in Deutschland an. Trotz lauter Bedenken der Kirche versammelten sich auch in deutschen Logen Geistliche: Die Mainzer Loge „Zu den drei Disteln“ bestand hauptsächlich aus Geistlichen, in anderen Logen in Münster oder Erfurt fanden sich Kanoniker und bischöfliche Beamte.⁸²

Aktuell wurden die Verschwörungstheorien wieder in der Krisenzeit um 1918, als in Deutschland zahlreiche Schriften⁸³ zur Unterstützung der freimaurerischen Komplott-Theorie erschienen.⁸⁴

3.3.4. Entwicklungen und Reaktionen in Italien

Die Gründung der ersten Loge in Italien erfolgte in Florenz 1733 und war stark von den Engländern mitgetragen, in Rom gründeten englische Freimaurer 1735 die erste Loge. Diese wurde aber bereits zwei Jahre später auf Drängen des Papstes schon wieder geschlossen. 1737 verbot Gaston von Medici die Freimaurerei in der Toskana.⁸⁵ Grundsätzlich herrschte jedoch vor allem von Seiten der Kirche eine stark anti-freimaurerische Stimmung: Man fürchtete einen gefährlichen Einfluss auf die katholische, politische und intellektuelle Elite, vor allem in Florenz durch die nicht-katholischen Engländer. Schließlich hielt man die Engländer in Italien immer noch für „stupide Atheisten“ oder „glaubenslose Libertiner“. Der Papst wollte darüber hinaus die katholische Dynastie der Stuarts unterstützen und die protestantische Dynastie des Hauses Hannover schwächen.⁸⁶

⁸¹ Vgl. Carini: Freimaurer. S.78f.

⁸² Vgl. Dierichx: Freimaurerei. S.208ff.

⁸³ Dazu zählt etwa „Weltfreimaurerei, Weltrevolution, Weltrepublik“ von Friedrich Wichtl, auf das sich später auch Heinrich Himmler immer wieder gerne bezog.

⁸⁴ Vgl. Reinalter: Freimaurer. S.28.

⁸⁵ Vgl. Kottmann, Klaus: Die Freimaurer und die Katholische Kirche. Frankfurt am Main 2009. (=Adnotationes in ius canonicum Bd 45). S.36ff.

⁸⁶ Vgl. Mellor, Alec: Unsere getrennten Brüder die Freimaurer. Graz u.a. 1964. S.21ff.

Die Bulle aus 1738 erhielt aber auch im italienischen Kirchenstaat (Rom, Bologna, Ferrara und Benevent) nicht die erhoffte Bedeutung und es wurden die angedrohten Sanktionen wie Todesstrafe, Konfiszierung des Vermögens oder Abbruch der Häuser für Mitglieder in der Praxis nie sanktioniert. Das päpstliche Dekret beendete jedoch die Logenarbeit in Florenz. Auch wenn Herzog Franz Stephan von Lothringen, als weltlicher Herrscher Nachfolger des letzten Medici, selbst Freimaurer war, befürchtete er stets einen Abbruch oder eine Verschlechterung der Beziehungen zum Heiligen Stuhl, sollte er die Freimaurerei ohne Einschränkung gedeihen lassen. Dennoch gründeten sich Logen in Rom, vor allem aber breiteten sie sich im Königreich Neapel ungestört aus.⁸⁷

Eine der berühmtesten Verhaftungen passierte 1755: Giacomo Casanova wurde wegen freimaurerischer Umtriebe in den Kerker geworfen. Er konnte aber fliehen. Eine Eskalation gab es schließlich 1783: Der Marchese Vivaldi wurde aufgrund seiner Mitgliedschaft zu einer freimaurerischen Vereinigung erdrosselt und der Leichnam öffentlich zur Schau gestellt. An diesem prangte eine Tafel mit der Aufschrift: „So behandelt die Republik die Freimaurer“.⁸⁸

In der Zeit Napoleons bekamen italienische Logen, vor allem aufgrund der damaligen starken Unzufriedenheit mit ihrer Situation und dem Klerus, eine stark antiklerikale Prägung. Nach der Niederlage Napoleons 1815 stagnierte die Entwicklung der italienischen Freimaurerei überhaupt. Erst mit der Auflösung des Kirchenstaates und der Vereinigung des Königreichs 1870 begann die Freimaurerei zu florieren, was auch sämtliche päpstliche Verurteilungen und Dekrete nicht verhindern konnten.⁸⁹ Im selben Jahr schlossen sich die freimaurerischen Gruppen aus Sizilien-Neapel, Toskana-Florenz, Genua, Lombardei-Mailand, Venedig, Cisalpine Republik und Sardinien-Piemont-Savoyen zusammen und wurden der erste italienische „Großorient“ mit Sitz in Rom. 1875 wurde die endgültige Konstituierung beschlossen. Auf einem Kongress 1889 waren schon über 150 Logen vertreten.⁹⁰

⁸⁷ Vgl. Kottmann: Freimaurer. S.37.

⁸⁸ Vgl. Appel und Vorgrimler: Kirche und Freimaurer. S.135.

⁸⁹ Vgl. Kottmann: Freimaurer. S.68ff.

⁹⁰ Vgl. Holtorf: Logen der Freimaurer. S.52.

Auf die päpstliche Bulle „Humanum genus“ etwa antwortete die italienische Freimaurerei mit der Errichtung eines Denkmals am Campo di Fiori in Rom für Giordano Bruno⁹¹, einem Vorkämpfer der geistigen Freiheit.⁹² In den 1820er Jahren entstand parallel und unabhängig der Geheimbund „Carbonari“, der starke, teilweise radikale, politisch-vaterländische Tendenzen pflegte. Dieser Bund strebte eine Revolution in Italien und dessen völlige Vereinigung an und wurde öffentlich häufig mit den Freimaurern gleichgesetzt, obwohl eine Gemeinschaft zwischen beiden nie bestanden hat.⁹³

Im Gegenteil: Während die Freimaurerei Zeit ihres Bestehens zwar allgemeine ideelle und liberale Ziele verfolgt hat, wollten sie sich nie mit dem aktiven politischen Kampf befassen oder diesen austragen. Dennoch trugen die Logen in Italien sehr wohl dazu bei, das Gefühl für eine nationale Einheit zu stärken und konnten so die Einigungsbewegung, den so genannten „Risorgimento“, unterstützen. Diese Einigung zielte natürlich auf Abschaffung des Kirchenstaats – und bildete so über viele Jahrzehnte das grundlegende Argument für die feindselige Haltung der Kirche. Aufgrund der (politischen) Zersplitterung in Italien kann hier von keiner einheitlichen Geschichte der italienischen Freimaurer die Rede sein.⁹⁴

⁹¹ Giordano Bruno war ein italienischer Geistlicher, Dichter und Philosoph. In astronomischer Hinsicht stellte er die These von der Unendlichkeit des Weltraums auf. Schon früh geriet er unter den Verdacht der Ketzerei, weil er Schriften des Kirchenvaters Hieronymus in die Latrine geworfen hatte. Er wurde verbannt und reiste durch Europa, wo er in England an der Oxford University lehrte. Dies jedoch nur kurz, da er zahlreiche Schriften von Aristoteles in Frage stellte. Er kehrte nach Italien zurück, lehrte in Padua und wurde aber wegen seiner öffentlichen, für damalige Verhältnisse oft provokanten Thesen, 1592 in Venedig verhaftet. Die Kirche führte ihn wegen des Verdachts der Magie und Ketzerei der Inquisition vor, vor der er nach sieben Verhören sämtliche Thesen widerrief. Nach acht Jahren Kerkerhaft wurde Bruno 1600 am Scheiterhaufen verbrannt, nachdem man ihm – Überlieferungen zufolge – vorher hatte die Zunge festbinden müssen, um so zu verhindern, dass er zu den anwesenden Personen sprechen konnte. Bis 1966 waren seine Bücher auf dem Index der verbotenen Schriften zu finden. Mit seinen Thesen über den Pantheismus oder der Unendlichkeit des Weltalls war er geistiger Frei- und Vordenker und im Jahr 2000 erklärte Papst Johannes Paul II. Bruno zwar nicht für rehabilitiert, befand jedoch die Hinrichtung durch die Kirche für unrichtig. Vgl. Blum, Paul Richard: Giordano Bruno. München 1999. S.17ff.

⁹² Vgl. Appel und Vorgrimler: Kirche und Freimaurer. S. 140.

⁹³ Vgl. Ebda. S.137f.

⁹⁴ Vgl. Holtorf: Logen der Freimaurer. S.50ff.

4. Historische Konflikte zwischen Freimaurerei und Kirche

Wesentlich ist, dass die Freimaurerei stets zwischen Religion und Kirchen unterschied. Als reformbedürftig angesehen wurde die Institution Kirche, während Religion als etwas Natürliches, dem Menschen Innewohnendes, betrachtet wurde. Dies erkennt man im Grundtext der Freimaurerei, den „Alten Pflichten“:⁹⁵

I. Von Gott und der Religion

Der Maurer ist als Maurer verpflichtet, dem Sittengesetz zu gehorchen, und wenn er die Kunst recht versteht, wird er weder ein engstirniger Gottesleugner, noch ein bindungsloser Freigeist sein.

In alten Zeiten waren die Maurer in jedem Lande zwar verpflichtet, der Religion anzugehören, die in ihrem Lande oder Volke galt, heute jedoch hält man es für ratsamer, sie nur zu der Religion zu verpflichten, in der alle Menschen übereinstimmen und jedem seine besonderen Überzeugungen selbst zu belassen. [...]⁹⁶

Die Alten Pflichten werden als Konstitutionsbuch der Freimaurerei verstanden und haben bis heute zentrale Gültigkeit. Sie unterteilen sich in sechs Kapitel und wurden seit ihrer erstmaligen Veröffentlichung 1723 kaum verändert. Dass sich bereits das erste Kapitel mit Gott und der Religion befasst, zeugt von der Wichtigkeit dieses Bereichs für die Freimaurerei.⁹⁷

Die „Alten Pflichten“ sprechen beim Begriff „Religion“ eher davon, „eine besondere Überzeugung zu haben, jedoch mit allen Menschen überein zu stimmen, ein guter und redlicher Mann zu sein, ein Mann von Ehre und Rechtschaffenheit, durch welche Glaubensbekenntnisse oder Anschauungen man sich auch immer unterscheiden mag“.⁹⁸

⁹⁵ Vgl. Jung, Hans-Joachim: Der Baumeister aller Welten – als ob es ihn gäbe. Ein freimaurerischer Zentralbegriff als heuristische Fiktion. Bonn 1997. S.23ff.

⁹⁶ The Constitutions of the Free Masons, containing the History, Charges, Regulations etc. of that most Ancient and Right Worshipful Fraternity. England 1723. Online unter: <http://www.liberalegrossloge.at/texte/AltePflichten.pdf>. Eingesehen am: 08. Sept. 2015.

⁹⁷ Vgl. Reinalter: Freimaurer. S.53.

⁹⁸ Kraus: Freimaurer. S.83.

Die unüberbrückbare Kluft zwischen Kirche und Freimaurerei bestand jedoch seit dem 18. Jahrhundert. Man beschuldigte die Logen nicht nur der Gotteslästerung, sondern auch der Trunksucht und der Vornahme sexueller Handlungen an Minderjährigen. Die Geheimhaltungspflicht schürte weiteres Misstrauen und den Gläubigen wurde verboten, sich einer Loge anzuschließen. Bei Missachtung des Verbotes wurde man exkommuniziert. Der Kampf zwischen Freimaurerei und Kirche erreichte im 19. Jahrhundert mit zahlreichen kirchlichen Erklärungen und Verurteilungen ihren Höhepunkt. Die Bruderschaft wurde wegen Staatsgefährdung verurteilt: Papst Pius IX. bezeichnete sie gar als „Synagogen des Satans“, Leo XIII. sah in ihnen ein „Teufelswerk“. Weniger belastet erschien das Verhältnis zur evangelischen Kirche. Vor allem im deutschen Raum waren nicht wenige Geistliche Mitglieder von Freimaurer-Logen.⁹⁹

4.1. Erste Verurteilungen durch die Kirche

Doch warum ließ sich die Kirche zu keiner Zeit auf einen Dialog ein und streute prominent und breit eine Hetze gegen die Logen? Für Reinalter hat das drei Gründe:

1. Die Kirche befürchtete, dass aus der Aufnahme, die zumeist ohne Rücksicht auf Konfession erfolgte, ein religiöser Indifferentismus entstehen könnte.
2. Die strenge Geheimhaltung, die Rituale, die Initiation und die Erkennungszeichen waren für die Kirche beunruhigend.
3. Die Freimaurerei wurde aus Gründen, die der Kirche zwar angeblich bekannt, die aber nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren, verurteilt. Dies gibt der Forschung bis heute ein Rätsel auf, wohl aber waren die Beziehungen zwischen kirchlicher und weltlicher Macht sowie die gegenseitigen Gefälligkeitsdienste zum Machterhalt darunter zu verstehen.¹⁰⁰

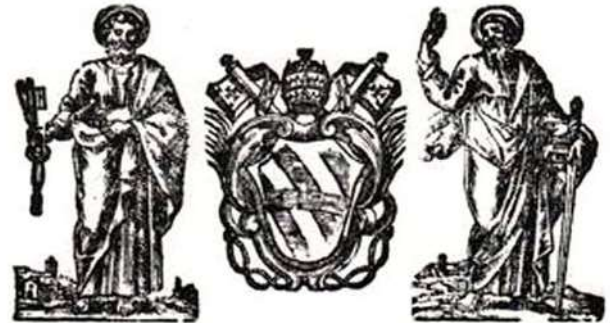
⁹⁹ Vgl. Carini: Freimaurer. S.62f.

¹⁰⁰ Vgl. Reinalter: Freimaurer. S.104ff.

4.1.1. „In eminenti“¹⁰¹

Das Jahr 1738 markiert den Beginn der offiziellen kirchlichen Schriften und Bullen, die die Freimaurerei gezielt verurteilen. Am 28. April 1738 erließ Papst Clemens XII., der zu diesem Zeitpunkt schon als blind und dement galt und sein Gedächtnis verloren hatte, die Bulle „In eminenti apostolatus specula“, in der er die Freimaurerei verdammt und die Zugehörigkeit von Katholiken zu Logen verbot. Die zentralen Vorwürfe, die darin aufgestellt wurden, lassen sich wie folgt zusammenfassen: Die Freimaurerei ist eine Vereinigung aller Religionen und Sekten, die im Untergrund agieren und so schwere Schäden an der Ruhe des Staates verursachen. Gleichzeitig verursacht die Mitgliedschaft schwere und irreparable Schäden am Seelenheil. Christen werden von nun an exkommuniziert, treten sie einer Loge bei. Vor allem die deistische Idee und damit verbundene Egalisierung des Glaubens kratzte besonders an der Monopolstellung der Kirche. Auch bestand die Furcht, dass „einfältige Menschen durch die Lehren der Freimaurer in die Irre geführt würden“.¹⁰² Die Freimaurerei wurde unter den Generalverdacht der Ketzerei gestellt, Inquisitoren wurden angewiesen, speziell gegen die Mitglieder der Logen vorzugehen. Trotz ihrer geringen Verbreitung (Iberische Halbinsel und Polen) legten die ersten Verurteilungen den Grundstein für weitere kirchliche

Condemnatio Societatis, seu Conventicularum -- de Liberi Muratori -- aut -- de Francs Massons -- sub poena Excommunicationis ipso facto incurrenda, ejus absolutione excepto Mortis Articulo Summi Pontifici reservata.



CLEMENS EPISCOPUS
SERVUS SERVORUM DEI.

Universis Christianis salutem, & Apostolicam Benedictionem.



In eminenti Apostolatus Specula, meritis licet imparibus, Divina disponente Clementia constituti iuxta creditum Nobis Pastoralis providentiae debitum jugi (quantum ex alto conceditur) sollicitudinis studio nos intendimus, per quae erroribus, vitiiisque aditu intercluso, Orthodoxae Religionis potissimum servetur integritas, atque ab universo Catholico Orbe difficillimis hisce temporibus perturbatorum pericula propellantur.

Abbildung 1: "In eminenti"

¹⁰¹ Bulle „In eminenti“. In: Denzinger: Glaubensbekenntnisse und Lehrentscheidungen. 2511-2513.

¹⁰² Vgl. Binder: Diskrete Gesellschaft. S.27ff.

Hassschriften. Absolutistische Regierungen in Europa weigerten sich jedoch, dieser ersten Bulle Gesetzeskraft zuzuerkennen.¹⁰³

Schon ein Jahr darauf erließ Kardinal Joseph Firrao ein Edikt, das eine verschärfte Durchführungsbestimmung zur Bulle aus dem Vorjahr darstellte. Darin stehen auf die Mitgliedschaft in Freimaurer-Logen schwere Strafen wie Tod, Beschlagnahme des Vermögens und Häuser in Privateigentum oder jener, die als Versammlungsort dienten, sowie Geldstrafen oder Dienst an der Galeere. Für die Anwendung der Strafen reichte dem Edikt zufolge „der Wille Seiner Heiligkeit, dass jede menschliche Wahrscheinlichkeit, jeder Verdacht und jede Vermutung ausreichen, um die Strafen der Zerstörung zu gewärtigen“.¹⁰⁴

4.1.2. „Providas Romanorum“¹⁰⁵

Am 18. Mai 1751 erließ Papst Benedikt XIV. die Bulle „Providas Romanorum“, die eine Mitgliedschaft und jede Unterstützung der Freimaurerei bei Strafe der Exkommunikation verbot. Begründet wurde dies damit, dass eine Vermischung der Religionen eine Gefahr für die Reinheit des christlichen Glaubens darstelle, das geheime Tun verdächtig sei, es keinen freien Zugang und damit einen Verstoß gegen kirchliche Gesetze gebe und, dass in den Logen Untugenden praktiziert würden.¹⁰⁶ Papst Benedikt XIV., der keineswegs derart physisch und psychisch amtsunfähig war wie sein Vorgänger, folgte der Bulle „In eminenti“ in ganzem Umfang. Er betonte auch, dass in manchen Gegenden selbst weltliche Herrscher die Freimaurerei schon verboten hätten und damit die Kirche als moralische Instanz erst recht gefordert sei, zu handeln.¹⁰⁷ Grundsätzlich kann dieses Folgewerk als Klarstellung zur ersten päpstlichen Bulle verstanden werden, da auf Formulierungen wie „aus uns bekannten triftigen Gründen“ verzichtet wurde. Dennoch trugen die Freimaurer für die Kirche weiterhin „das

¹⁰³ Vgl. Kottmann: Freimaurer. S.150ff.

¹⁰⁴ Vgl. Binder: Diskrete Gesellschaft. S.38.

¹⁰⁵ Vgl. Recueil des allocutions consistoriales, encycliques et autres lettres apostoliques citées dans l'encyclique et le Syllabus du 8 décembre 1864. Paris 1865. S. 130-135. Online unter: <https://archive.org/details/recueildesalloctu00cath>. Eingesehen am: 29. Jan. 2016.

¹⁰⁶ Vgl. Schrefler: Papst und Freimaurerei. S.70.

¹⁰⁷ Vgl. Binder: Diskrete Gesellschaft. S.39ff.

Brandmal der Bosheit und eine verkehrte Denkungsart“ in sich.¹⁰⁸ Ein zweites Motiv kann darin erblickt werden, dass Benedikt XIV. selbst in Verdacht geraten war, Freimaurer zu sein, da er sich in seinen ersten Amtsjahren nicht sofort von der Freimaurerei distanzierte.¹⁰⁹

Die Auswirkungen der verschärften Bulle waren vor allem auf der Iberischen Halbinsel spürbar und fanden dort großen Widerhall: Die Inquisition begann, gegen Freimaurer vorzugehen. In Frankreich hingegen ließen sich zur selben Zeit vornehmlich Geistliche in Logen aufnehmen: Die Quellen berichten von geistlichen Mitgliedern in fast allen 629 Logen, in 27 davon agierten sie sogar als Großmeister vom Stuhl, während im Nachbarland Anklagen wie Ketzerei, Sodomie oder Zauberei gegen die Logenmitglieder erhoben wurden.¹¹⁰ Festzuhalten bleibt dennoch, dass beide Bullen in ihrer Wirkungsgeschichte auf den Kirchenstaat der Iberischen Halbinsel und in Polen beschränkt waren.¹¹¹

4.2. Der Höhepunkt: Das 19. Jahrhundert

Nach einigen Jahrzehnten ohne offizielle Stellungnahmen aus dem Vatikan wurde seit den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts massiv an Schriften gegen die Freimaurerei gearbeitet. Pius VII. erließ am 13. September **1821** die Bulle „Ecclesiam a Jesu Christo“¹¹², in der die Exkommunikation für Freimaurer bestärkt wurde. Verboten wurden nun auch die Lektüre und der Besitz der freimaurerischen Literatur und es erging die Aufforderung, Freimaurer offen zu denunzieren. Als schärfste Maßnahme wurde die Inquisition genannt.¹¹³

Bereits am 13. März **1826** erschien die nächste päpstliche Bulle von Leo XII. gegen die Geheimbünde: In „Quo graviora mala“¹¹⁴ macht er alle katholischen Fürsten aufmerksam, dass Vereinigungen wie die Freimaurer die Beseitigung

¹⁰⁸ Vgl. Digruber, Kai: Die Freimaurer und ihr Ritual. Theologisch-kirchenrechtliche Perspektiven. Berlin 2011. S.283.

¹⁰⁹ Vgl. Kottmann: Freimaurer. S.153ff.

¹¹⁰ Vgl. Appel und Vorgrimler: Kirche und Freimaurer. S.99.

¹¹¹ Vgl. Binder, Dieter: Die Freimaurer. Ursprung, Rituale und Ziele einer diskreten Gesellschaft. Freiburg u.a. 1998. S. 52ff.

¹¹² Vgl. Recueil des allocutions consistoriales, encycliques et autres lettres apostoliques citées dans l'encyclique et le Syllabus du 8 décembre 1864. Paris 1865. S. 136-143. Online unter: <https://archive.org/details/recueildesalloctu00cath>. Eingesehen am: 29. Jan. 2016.

¹¹³ Vgl. Kottmann: Freimaurer. S.157ff.

¹¹⁴ Vgl. Recueil des allocutions consistoriales, encycliques et autres lettres apostoliques citées dans l'encyclique et le Syllabus du 8 décembre 1864. Paris 1865. S. 124f. Online unter: <https://archive.org/details/recueildesalloctu00cath>. Eingesehen am: 29. Jan. 2016.

von Monarchie und Religion anstrebten.¹¹⁵ Enthalten war auch eine Strafanzeige für jene Bürger, die von der Mitgliedschaft eines Freimaurers wussten und diesen nicht anzeigten.¹¹⁶ Es herrschte aufgrund der Morgan-Affäre in Nordamerika¹¹⁷ sodann eine verhältnismäßig hohe Akzeptanz der Bulle.

„Traditi humilitati nostrae“¹¹⁸, die Bulle von Papst Pius VIII., erschien am 24. Mai **1829** und hatte das Programm seines Pontifikats gegen verräterische Gesellschaften zum Inhalt. Er forderte zur Abwehr und Zerstören dieser Gesellschaften auf und unterstrich die Vorwürfe der Bullen seiner Vorgänger.¹¹⁹ Er warnte eindringlich davor, dass vor allem junge Menschen beeinflusst und zu einem zügellosen Leben verführt würden.¹²⁰ „Ihr Gesetz ist die Lüge, der Teufel ihre Religion, ihr Opfer die Schändlichkeit“ – mit diesen Worten beschrieb der Papst die Freimaurer.¹²¹ Insgesamt hatten die Bullen die verheerendste Auswirkung in Portugal und Spanien: Hier wurden zwischen 1810 und 1830 auf Befehl der Kirchen insgesamt etwa 50 Freimaurer hingerichtet.¹²²

Über den Liberalismus und den religiösen Indifferentismus verfasste Gregor XVI. am 15. August **1832** die Bulle „Mirari vos arbitramur“¹²³. Die Trennung von Kirche und Staat, eine zentrale Forderung des Liberalismus, sowie das Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen waren der Kirche ein Dorn im Auge. Gregor beklagt die Schmähung, die Profanierung und Verspottung des Gottesdienstes und fordert die Kirche zu einem Kampf gegen den Verfall der Sitten auf.¹²⁴ Herzuleiten war der sittliche Verfall für ihn wie folgt: „Diese große

¹¹⁵ Vgl. Appel und Vorgrimler: Kirche und Freimaurer. S.141.

¹¹⁶ Vgl. Schrefler: Papst und Freimaurerei. S.300.

¹¹⁷ William Morgan, ein amerikanischer Freimaurer, wollte in einem Buch sämtliche Geheimnisse über Rituale und Wesen der Freimaurerei enthüllen. Seine Logenbrüder beschlossen daraufhin, mittels erschlichenem Haftbefehl Morgan verhaften zu lassen und ihn außer Landes zu bringen, um ihm seine Ideen über die Veröffentlichungen auszureden. Auf dem Weg nach Niagara verschwand Morgan spurlos, den anderen Freimaurern unterstellte man freilich den Mord an ihrem Bruder. 1831, fünf Jahre später, tauchte Morgan wieder auf – das Gerücht, dass sich die Mitglieder bei der Androhung, die Geheimnisse des Bundes öffentlich zu machen, gegenseitig ermordeten, hatte aber längst die Runde gemacht. Vgl. Kottmann: Freimaurer. S.55.

¹¹⁸ Vgl. Barbèri, Andreas (Hrsg.): Magnum Bullarium Romanum. Rom 1856. S.17-20.

¹¹⁹ Vgl. Kottmann: Freimaurer. S.161.

¹²⁰ Vgl. Schrefler: Papst und Freimaurerei. S.300.

¹²¹ Appel und Vorgrimler: Kirche und Freimaurer. S.141.

¹²² Vgl. Carini: Freimaurer. S.63ff.

¹²³ Vgl. Bulle „Mirari vos arbitramur“. Deutsche Übersetzung. In: Denzinger: Glaubensbekenntnisse und Lehrentscheidungen.2730-3732.

¹²⁴ Vgl. Kottmann: Freimaurer. S.161f.

Anhäufung an Unheil ist hauptsächlich aus der Verschwörung jener Gesellschaften herzuleiten, in denen alles, was es in den Häresien und in den verruchtesten Sekten an Sakrilegischem, Schändlichem und Blasphemischem gibt, wie in einer Kloake mit allem Schmutz zusammen geflossen.“¹²⁵

In seiner Enzyklika „Qui pluribus“¹²⁶ vom 9. November **1846** erklärte Pius IX., in seinem Pontifikat sämtliche Geheimgesellschaften zu verurteilen und bezeichnete Freimaurerlogen als „Synagogen des Satans“.¹²⁷ Diese kirchenfeindlichen Gruppen seien „zum Verderben und zur Verwüstung der Kirche und des Staates aus der Finsternis empor gestiegen“, deswegen versuchte Pius auch die exklusive Rolle der Kirche zur Heilserlangung zu verschärfen. Am 20. April **1849** verfasst derselbe Papst ein apostolisches Schreiben („Quibus quantisque malis“¹²⁸), in dem er über die Entwicklungen in Italien und die Geheimbünde berichtete und zur alleinigen Autorität der Kirche in Bezug auf die Auslegung der Heiligen Schrift aufforderte.¹²⁹

Doch damit war für Pius noch nicht genug: Die nächste Enzyklika „Quanta cura“¹³⁰ folgte am 8. Dezember **1864** und richtete sich gegen die Religionsfreiheit. Er wehrte sich gegen den Anspruch, Staat und Religion trennen zu wollen und warnte vor dem negativen Einfluss der Aufklärung, vor allem auf die Jugend. Im Anhang der Enzyklika werden 80 Irrtümer dargestellt, darunter auch der Liberalismus und die Betrachtung von Religion im Lichte der Vernunft.¹³¹

Bereits ein Jahr später, am 25. September **1865**, erging das apostolische Schreiben „Multiplices inter“¹³² gegen die Freimaurerei und Geheimbünde im Generellen. Neue Erkenntnisse wurden darin nicht propagiert, lediglich die

¹²⁵ Fleck, August: Das Freimaurertum. Hamburg 1949. S.171.

¹²⁶ Vgl. Enzyklika „Qui pluribus“. Deutsche Übersetzung. In: Denzinger: Glaubensbekenntnisse und Lehrentscheidungen. 2775-2786.

¹²⁷ Vgl. Schrefler: Papst und Freimaurerei. S.300.

¹²⁸ Vgl. Recueil des allocutions consistoriales, encycliques et autres lettres apostoliques citées dans l'encyclique et le Syllabus du 8 décembre 1864. Paris 1865. S. 210-237. Online unter: <https://archive.org/details/recueildesalloctu00cath>. Eingesehen am: 29. Jan. 2016.

¹²⁹ Vgl. Kottmann: Freimaurer. S.165.

¹³⁰ Vgl. Enzyklika „Quanta cura“. Deutsche Übersetzung. In: Denzinger: Glaubensbekenntnisse und Lehrentscheidungen. 2890-2896.

¹³¹ Vgl. Schrefler: Papst und Freimaurerei. S.74f.

¹³² Vgl. Acta Sanctae Sedis ASS, ASS 1, S.193-196. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/ass/documents/ASS-01-1865-66-ocr.pdf>. Eingesehen am: 29. Jan. 2016.

bekanntem Vorwürfe wiederholt.¹³³ Für ihn war die Freimaurerei ohne Zweifel „jene verderbte Gesellschaft von Leuten, die gewöhnlich maurerisch genannt wird und die zuerst in Schlupfwinkeln und im Dunkeln zusammenkam, hernach zum gemeinsamen Verderben der Religion und der menschlichen Gesellschaft hervorbrach.“¹³⁴

Unter Pius erschien noch eine weitere Bulle in Bezug auf die Freimaurerei: „Apostolicae sedis moderationi“¹³⁵ vom 12. Oktober **1869** forderte eine Neuordnung im Kirchenrecht und enthielt einen Strafrechtskatalog, der auch Beugestrafen wie Suspension und Interdikt bis hin zur bekannten Exkommunikation enthielt.¹³⁶

Seine letzte Schrift zur Freimaurerei erließ Pius am 21. November **1873**. In der Enzyklika „Et si multa“¹³⁷ warf er den Freimaurern vor, als Helfer Satans¹³⁸ zu agieren und warnte vor den Gefahren vor allem in Italien und in Deutschland. Er forderte den geistlichen und den weltlichen Stand auf, sich gegen diese häretischen Kräfte zur Wehr zu setzen und sich nicht von deren vorgeschobenem, sozialem Engagement täuschen zu lassen.¹³⁹

Mit dem Pontifikat Leos XIII. kumulierte sich der Kampf gegen die Freimaurer und endete letztlich mit einer Niederlage des Papsttums. Am 15. Februar **1882** berichtete er in der Bulle „Et si nos“¹⁴⁰ über die Verhältnisse der Freimaurerei in Italien.¹⁴¹ Zwei Jahre später folgte am 20. April **1884** die Enzyklika „Humanum

¹³³ Vgl. Kottmann: Freimaurer. S.169.

¹³⁴ Appel und Vorgrimler: Kirche und Freimaurer. S.142.

¹³⁵ Vgl. Acta Sanctae Sedis ASS, ASS 5, S.305-331. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/ass/documents/ASS-05-1869-70-ocr.pdf>. Eingesehen am: 29. Jan. 2016.

¹³⁶ Vgl. Kottmann: Freimaurer. S.171f.

¹³⁷ Vgl. Acta Sanctae Sedis ASS, ASS 7, S.496-512. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/ass/documents/ASS-07-1872-73-ocr.pdf>. Eingesehen am: 29. Jan. 2016.

¹³⁸ „[...] Denn sie sind es, in denen die Synagoge Satans, der gegen die Kirche Jesu Christi seine Truppen bewaffnet, seine Fahnen entfaltet und den Kampf erhebt, ihre Stärke findet. Von Anfang an haben Unsere Vorgänger, wachsame Schildwachen in Israel, die Könige und die Völker vor diesen verabscheuungswürdigen Sekten gewarnt. [...] Aber diese Pest, die sich auf weiten Umwegen eingeschlichen hat und ohne Unterlaß die große Masse durch ihre Hinterlist zu berücken sucht, hat es endlich soweit gebracht, daß sie aus ihrer Hölle hervorstürzen und sich bei hellem Tage zeigen, als ob sie hinfort die allmächtigen Gebieter wären.“ Auszug aus der Enzyklika. Abgedruckt in: Vgl. Appel und Vorgrimler: Kirche und Freimaurer. S.149-151.

¹³⁹ Vgl. Schrefler: Papst und Freimaurerei. S.301.

¹⁴⁰ Vgl. Acta Sanctae Sedis ASS, ASS 15. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/ass/documents/ASS-15-1882-ocr.pdf>. Eingesehen am: 29. Jan. 2016.

¹⁴¹ Vgl. Appel und Vorgrimler: Kirche und Freimaurer. S.149ff.

genus“¹⁴², die die Freimaurerei schärfstens verurteilte. Leo teilte die Welt in eine Welt Gottes und ein Reich des Satans, wobei er die Freimaurer in das satanische Reich einordnete. Er erkannte darin eine klare Verschwörung gegen die Kirche und ein rechtswidriges, christfeindliches und staatsgefährdendes Wesen.¹⁴³ Verurteilt wurde die Freimaurerei aus fünf Gründen: Der Geheimhaltungspflicht, der Absicht, die christliche Staatsform zu zerstören und die Freiheit der Kirche einzuschränken, des religiösen Indifferentismus, des gottlosen Frevels und der Gefahr für Familie und Staat.¹⁴⁴ Diese Bulle bildet eine der zentralen Verurteilungen von Seiten der katholischen Kirche und unterstellt den Freimaurern, sie erstrebten eine vollständige Zerstörung jeder religiösen und gesellschaftlichen Ordnung. Es sei ihr Plan, die Herrschaft und die Autorität der Kirche in der bürgerlichen Gesellschaft zu zerstören, was auch der Grund sei, warum sie so vehement für die Säkularisierung eintreten würden. Starke Kritik erfährt auch, dass sie das Sakrament der Ehe als zivilrechtlichen Vertrag ansehen und in Fragen der religiösen Kindererziehung keine Vorgaben machen würden. Parallel zu den Vorwürfen in dieser Bulle fand der Schwindel um Leo Taxil statt, der dem öffentlichen Ansehen der Freimaurer aufgrund von Berichten, der Teufel persönlich nehme am Logenleben teil, weiteren Schaden zufügte.¹⁴⁵ Inhaltlich leitet Leo sein Schreiben mit der Unterteilung des Reiches Gottes und des Reiches des Satans auf Erden ein, bevor er ausdrücklich erwähnt, dass alle Gottlosen von der Freimaurerei unterstützt werden. Rechtfertigung beziehen will er ferner aus der Tatsache, dass sämtliche Päpste von Clemens XII. bis Pius XI. die „Sekte“ verurteilt hätten. Er bedauert, dass die nationalen Regierungen nicht den nötigen Ernst hatten, vehement gegen diese Gruppierung vorzugehen, zumal sie eine geheime Gesellschaft ist, deren Fundament der Naturalismus ist und die das Christentum mit allen Mitteln stürzen wolle. Darum würde auch der Papst immer aufs Heftigste angegriffen und die Kirche von ihr „geknebelt“. Dass die menschliche Natur die oberste Richtschnur des Lebens sein solle und auch die Tatsache, dass Religion in das

¹⁴² Vgl. Enzyklika „Humanum genus“. Deutsche Übersetzung. In: Denzinger: Glaubensbekenntnisse und Lehrentscheidungen. 3156-3158.

¹⁴³ Vgl. Kottmann: Freimaurer. S.185ff.

¹⁴⁴ Vgl. Schrefler: Papst und Freimaurerei. S.301.

¹⁴⁵ Vgl. Binder: Diskrete Gesellschaft. S.65ff.

Bestreben des Einzelnen gestellt werde, widerspricht der religiösen Monopolstellung der Kirche. Durch diese religionslose Erziehung würde, so Leo, die natürliche Sittlichkeit ins Schwanken geraten. Denn die Freimaurer treten nicht nur für eine Zivilehe ein, sondern leugnen vielmehr auch die Erbsünde. Aus all diesen Gründen würden zahlreiche Gefahren von den Freimaurern ausgehen: Sie wollen die Wohltaten Christi vernichten, sie bereiten dem Menschengeschlecht den Untergang, sie stellen eine Gefahr für die Familie dar, sie unterwühlen den Staat (und ein Staat ohne Gott sei ein Frevel), sie umschmeicheln Fürsten und Völker, um ihren Machtanspruch durchsetzen zu können und sie sympathisieren mit den Kommunisten. Als Heilmittel schlägt Leo die Belehrung über das Wesen der Freimaurerei vor und auch über die soliden Grundwahrheiten des Christentums. Ferner will er einen Zusammenschluss katholischer Handwerker und Arbeiter nach dem Vorbild der Zünfte und verstärktes Augenmerk auf die Jugend legen um die Ideen der Freimaurerei im Keim ersticken zu können. Abschließend hofft Leo auf göttliche Unterstützung, um den „Giftsamen auf dem Acker des Herrn“ vertilgen zu können.¹⁴⁶

Damit aber noch nicht genug der Schriften von Papst Leo. Das nächste Dokument der Kirche folgt schon am 15. Oktober **1890** und trägt den Titel „Dall’alto dell’Apostolico seggio“¹⁴⁷. Es richtet sich im Speziellen gegen die Freimaurerei in Italien. Nachdem es, so der Papst, zwecklos scheint, die Freimaurer zu bekehren, müsse nun der Kampf gegen sie begonnen werden, um die katholische Kirche zu verteidigen. Leo sah sich damit nicht nur als religiöser Verfechter, sondern auch als Retter der italienischen Nation, die man vor den böswilligen Absichten der Freimaurer beschützen müsse. Denn die christlichen Werte wie Sittlichkeit und Ehre würden keinen Bestand mehr haben, wenn die Freimaurer die italienische Gesellschaft erst unterwandert hätten.¹⁴⁸

¹⁴⁶ Vgl. Enzyklika „Humanum genus“. Deutsche Übersetzung. In: Denzinger: Glaubensbekenntnisse und Lehrentscheidungen. 3156-3158.

¹⁴⁷ Die Enzyklika wandte sich an das italienische Volk und wurde daher in Italienisch veröffentlicht.

¹⁴⁸ Vgl. Kottmann: Freimaurer. S.186.

Zwei Jahre später, am 8. Dezember **1892**, erschienen gleich zwei Schriften: „Custodi di quella fede“¹⁴⁹ als Schrift über die Freimaurerei, gerichtet an das italienische Volk, und „Inimica vis“¹⁵⁰, als gleiche Schrift, allerdings adressiert an die Bischöfe. An diese schreibt Leo, dass sich die freimaurerischen Ideen wie eine Krankheit verbreiten würden und die Kirche die antiklerikale Haltung der Freimaurer schon lange erkannt hätte. Ein Kampf gegen sie scheinerefolgsversprechend, denn das italienische Volk, das die Gefahr noch nicht erkannt hätte, müsse geschützt werden. Die Bevölkerung forderte Leo auf, sich gegen die Freimaurer zu wappnen und deren Ideen, die auf Anarchie, Sozialismus und Kommunismus ausgerichtet seien, zu bekämpfen. Die „Maske der Toleranz“ wäre nur eine Ablenkung nach außen hin, den Kontakt zu Mitgliedern von Logen sollen gläubige Katholiken meiden. Ein Jahr später bestätigte auch das Heilige Offizium die Denunziationspflicht gegenüber Freimaurern.¹⁵¹ Am 20. Juni **1894** veröffentlichte Leo ein apostolisches Schreiben, die „Praeclara gratulationis publicae“¹⁵². Er warnt erneut die Fürsten und die Bevölkerung, sich die von den Freimaurern ausgehende Gefahr für Kirche und Gesellschaft bewusst zu machen. Wesentlichstes Element dagegen ist der kirchliche Zusammenhalt, die Einheit im Glauben.¹⁵³ Die Vorwürfe und Gefahren, die von den Freimaurern ausgehen, werden wiederholt und ganz besonders davor gewarnt, dass deren Kampf gegen das Christentum, deren Leugnung der Offenbarung und deren Spott über Glaubenspraxis und Sakramente, deren Bemühen, Ehe, Familie und Kindererziehung völlig zu entchristlichen, eine massive Bedrohung für das Funktionieren der Gesellschaft seien.¹⁵⁴ **1896** wurde in Trient ein Anti-Freimaurerkongress abgehalten, dem nicht zuletzt durch die brisanten Enthüllungen des Leo Taxil großes öffentliches Interesse entgegengebracht bekam. Die Hauptfrage, die es dort zu lösen galt, war jene um den Teufelskult der Freimaurer, die Taxil ja mehrfach in Vorträgen und Schriften bestätigt hatte. Am Ostermontag **1897** beendete er seinen

¹⁴⁹ Die Enzyklika wandte sich an das italienische Volk und wurde daher in Italienisch veröffentlicht.

¹⁵⁰ Vgl. Acta Sanctae Sedis ASS, ASS 25, S.274-277. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/ass/documents/ASS-25-1892-93-ocr.pdf>. Eingesehen am: 29. Jan. 2016.

¹⁵¹ Vgl. Kottmann: Freimaurer. S.187.

¹⁵² Vgl. Acta Sanctae Sedis ASS, ASS 26, S.705-717. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/ass/documents/ASS-26-1893-94-ocr.pdf>. Eingesehen am: 29. Jan. 2016.

¹⁵³ Vgl. Schrefler: Papst und Freimaurerei. S.302.

¹⁵⁴ Vgl. Kottmann: Freimaurer. S.188f.

Schwindel und distanzierte sich von allen Äußerungen, die er missbilligend tätigte, um die Freimaurerei zu diskreditieren. Der Kongress endete sodann in einer großen Eskalation und hatte einen Imageschaden für den Papst zur Folge.¹⁵⁵ Ein Folgekongress österreichischer Antimaurer fand im Frühjahr **1897** in Wien statt. Das Teilnehmerfeld bestand aus katholischen Insidern, man widmete sich speziell der Freimaurerei in den habsburgischen Herrschaftsgebieten – obwohl in der Doppelmonarchie die Freimaurerei ohnehin nur in Ungarn frei bestehen konnte. Auf der österreichischen Seite bediente man sich einer Art „Grenzlogenarbeit“.¹⁵⁶ In einem Vortrag erwähnte ein deutscher Priester und Domherr von Mainz folgende Passage:

„Die Freimaurerei ist ohne Zweifel ein Haupthindernis einer gedeihlichen und friedlichen Entwicklung, eine wahre Plage fast aller katholischen Staaten der Gegenwart. Möge Gott die alte, an Großtaten ebenso reiche als durch Prüfungen aller Art oft schwer heimgesuchte Monarchie des erhabenen Herrscherhauses Habsburg vor den Gefahren des freimaurerischen Geheimbundes gnädig bewahren – heute und immerdar.“¹⁵⁷

Sein letztes apostolisches Schreiben verfasste Papst Leo am 18. März **1902**, „Annum ingressi sumus“¹⁵⁸, welches einen Rückblick auf sein Pontifikat darstellte und er nicht müde wurde, zu erwähnen, dass die Freimaurerei Staat und Kirche vernichten wolle. Das zeigt sich in der immer schärfer werdenden Formulierung:

„Und bei diesem unredlichen und verderblichen Werk geht allen anderen eine im Dunkeln arbeitende Vereinigung voran, die sich in der Gesellschaft seit langen Jahren wie eine tödliche Krankheit festgesetzt hat und ihre Gesundheit und Lebenskraft zerstört. Als beständige Verkörperung der Revolution ist sie das Zerrbild einer Gesellschaft, deren Zweck es ist, die zu Recht bestehende Gesellschaft im geheimen zu regieren, und ihr ganzer Daseinszweck besteht im Krieg gegen Gott und seine Kirche. [...] Beseelt vom Geiste des Satans, der sich, wie der Apostel sagt, bei Gelegenheit in einen Engel des Lichts (2 Kor 11,

¹⁵⁵ Vgl. Appel und Vorgrimler: Kirche und Freimaurer. S.164ff.

¹⁵⁶ Vgl. Binder: Diskrete Gesellschaft. S.68ff.

¹⁵⁷ Vortrag von Johann Michael Raich auf der Anti-Freimaurertagung 1897 in Wien. Online unter: http://freimaurer-wiki.de/index.php/Johann_Michael_Raich. Eingesehen am: 14. Sept. 2015.

¹⁵⁸ Vgl. Acta Sanctae Sedis ASS, ASS 34, S.513-532. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/ass/documents/ASS-34-1901-2-ocr.pdf>. Eingesehen am: 29. Jan. 2016.

14) zu verwandeln weiß, rühmt er sich seiner Humanitätsbestrebungen, beutet aber alles für den Zweck des Geheimbundes aus, und während er behauptet, keine politischen Ziele im Auge zu haben, entfaltet er eine weitgreifende Tätigkeit in der Gesetzgebung und Verwaltung des Staates; während er äußerlich die bestehende Obrigkeit und selbst die Religion respektiert, strebt er als höchstes Ziel (und seine eigenen Statuten bestätigen dies) die Vernichtung von Staat und Kirche an, die ihm als Feinde der Freiheit gelten.“¹⁵⁹

4.3. Schuldzuweisungen im 20. Jahrhundert bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil

Am Beginn des 20. Jahrhunderts endete auch das Pontifikat Leos XIII., einem der größten Kämpfer gegen die Freimaurer in der Geschichte. Unter Papst Benedikt XV. erscheint der Codex Iuris Canonici (CIC 1917¹⁶⁰), der sich aus rechtlicher Sicht mit der Freimaurerei befasst. Die Fülle der päpstlichen Bullen, Enzykliken und apostolischen Schreiben endet mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts: Auf der einen Seite, weil der CIC 1917 die zahlreichen Schreiben und Vorwürfe nun in ein verbindliches, rechtliches Korsett goss, auf der anderen Seite, weil die Wirren des Ersten Weltkrieges, die Wirtschaftskrise der 1920er Jahre und der Zweite Weltkrieg auch die Kirche andere Prioritäten setzen ließen.

¹⁵⁹ Vgl. Acta Sanctae Sedis ASS, ASS 34, S.513-532. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/ass/documents/ASS-34-1901-2-ocr.pdf>. Eingesehen am: 29. Jan. 2016.

¹⁶⁰ Codex Iuris Canonici 1917. Jone, Heribert: Gesetzbuch des kanonischen Rechts. Bd. 1 und 3. Paderborn 1939.

4.3.1. Der Codex Iuris Canonici 1917

Im CIC von 1917 beschäftigen sich einige Bestimmungen direkt oder indirekt mit der Freimaurerei. Die zentrale Bestimmung darin ist c. 2335, dieser lautet:

„Wer seinen Namen der Sekte der Freimaurer oder irgendeiner anderen Vereinigung, deren Tätigkeit sich gegen die Kirche oder die legitime staatliche Obrigkeit richtet, leiht, wird durch diese Tat selbst mit der Strafe der Exkommunikation belegt.“

Da die Übersetzungen unterschiedlich ausfallen, sei an dieser Stelle auch der lateinische Originaltext des c. 2335 erwähnt:

„Nomen dantes sectae massonicae aliisque eiusdem generis associationibus quae contra Ecclesiam vel legitimis civiles potestates machinantur, contrahunt ipso facto excommunicationem Sedi Apostolicae simpliciter reservatam“.

Eine zweite Übersetzung bietet Kottmann an:

„Die, die der Freimaurersekte oder einer anderen Vereinigung dieser Art beitreten, die gegen die Kirche oder die rechtmäßige staatliche Gewalt Böses unternehmen, ziehen sich die dem Apostolischen Stuhl vorbehaltene Tatstrafe der Exkommunikation zu.“¹⁶¹

In c. 2336 werden Strafmaßnahmen für Priester oder Ordensleute festgelegt, wenn gegen die vorhergehende Bestimmung verstoßen wird. Sie wurden nicht nur mit Exkommunikation, sondern auch mit Suspension oder gar gänzlicher Entziehung ihres kirchlichen Amtes bestraft, auch Angehörige eines Ordens verloren ihr Amt und das zugehörige Stimmrecht im Kloster. C. 542 untersagt Freimaurern den Eintritt in Ordensgemeinschaften, c. 693 erlegt den Freimaurern ein generelles Mitgliedsverbot an religiösen Vereinigungen auf. Da auf die Mitgliedschaft in einer Loge die Strafe der Exkommunikation stand, werden weitere Bestimmungen im Eherecht (c. 1065, Freimaurern wird die kirchliche Ehe verweigert, ohne Erlaubnis des Bischofs darf bei einer solchen Eheschließung nicht assistiert werden) bzw. bei der Bestattung (c. 1240, c. 1241, c.1242, Freimaurern bleibt ein kirchliches Begräbnis verwehrt) getroffen. Wurde ein Freimaurer doch irrtümlich begraben, musste sein Leichnam wieder ausgegraben und an ungeweihter Stelle beigesetzt werden. Verboten wurden

¹⁶¹ Kottmann: Freimaurer. S.205.

auch das Lesen und das Verbreiten freimaurerischer Schriften oder anderem Gedankengut (c. 1398, c. 1399). Auf die Formulierung, dass die Bevölkerung eine Anzeige- und Denunzierungspflicht gegenüber Freimaurern hätte, wurde verzichtet. Binder bezeichnet den Kodex, im Vergleich zu den zahlreichen Bullen und Schriften des vorausgehenden Jahrhunderts, als eine „Versachlichung und Zurückhaltung der offiziellen, päpstlichen Äußerungen“. Freimaurerei bleibt weiterhin ein Adogma.¹⁶²

Kirchenämter bleiben Mitgliedern in Logen generell verwehrt: C. 572 betrachtet abgelegte Gelübde bei der Zulassung zum Noviziat als ungültig, wenn sie von einem Freimaurer erbracht wurden, c. 1453 setzte das Patronatsrecht¹⁶³ (dazu zählt auch die Übernahme eines Tauf- oder Firmpatronats) außer Kraft, falls es irrtümlich an einen Freimaurer übertragen wurde.¹⁶⁴

In der lateinischen Originalfassung wird die Freimaurerei mit dem Begriff „secta massonica“ bezeichnet. Das Wort „secta“ impliziert ohne weitergehende Prüfung, dass es sich um Häresien oder schismatische Absichten handle. Früher wurden die Freimaurer noch als „associatio secreta“, „damnata“ oder „suspecta“ bezeichnet – hingegen wählt man im CIC 1917 ganz bewusst die vorverurteilende Bezeichnung „secta“. Es wird die Strafe der Exkommunikation an ein kirchenschädliches Verhalten geknüpft, ohne dass ein solches nachgewiesen werden muss. Dies ändert sich erst mit dem CIC 1983, als erst „ausdrückliches Agieren oder Agitieren gegen die Kirche“ als Tathandlung die Rechtsfolge der Exkommunikation nach sich zieht.¹⁶⁵

Kottmann widmet sich auch näher der rechtssprachlichen Untersuchung des c. 2335 in CIC 1917 und stellt dabei fest, dass der Begriff „machinantur“ in seiner Bedeutung „etwas Böses denken“, „etwas Böses im Schilde führen“ meint. Das „Böse“ ist aus der Sicht der Kirche das Bekämpfen der kirchlichen Autorität, ihrer Rechte und Privilegien, welches ja altbekanntes Ziel der Freimaurer sei.

¹⁶² Vgl. Binder: Diskrete Gesellschaft. S.69f.

¹⁶³ Darunter versteht man die Schirmherrschaft über eine Kirche, die an einen Landes- oder Grundherrn verliehen wird. Der Patron trug die Baulast am Gebäude und übernahm oft auch den Sold des Pfarrers. Im Gegenzug erhielt er Ehrenrechte und eine besondere Loge in der Kirche, konnte bei der Besetzung von Pfarrern und kirchlichen Ämtern Vorschläge machen und hatte bei Bestellungen auch ein Vetorecht. Vgl. Gmür, Rudolf und Roth, Andreas: Grundrisse der deutschen Rechtsgeschichte. München 2005. S.25ff.

¹⁶⁴ Vgl. Kottmann: Freimaurer. S.203ff.

¹⁶⁵ Vgl. Ebda. S.267f.

Darüber hinaus stellt Kottmann fest, dass die Exkommunikation als Tatstrafe („ipso facto“) formuliert ist und somit allein durch die Erfüllung des normierten Tatbestands von selbst eintritt. Der objektive Tatbestand der Mitgliedschaft in einer solchen Vereinigung bedarf außerdem auch des subjektiven Tatbestandes der Kenntnis über diesen Umstand. Nur unvermeidbare Rechtsunkenntnis könnte einen Katholiken hier vor der Exkommunikation befreien. Den Beginn der Mitgliedschaft macht die Phrase „secta nomen dare“ deutlich: Das Einschreiben in die Loge, der Beitritt wird als objektiver Tatbestand gewertet und bedarf keiner formalen Aufnahme durch die Loge. Ausschlaggebend ist allein der Wille der Person, aufgenommen zu werden. Eine Öffentlichkeitswirkung ist für die Rechtsfolge nicht von Bedeutung. Wurde ein Freimaurer exkommuniziert, bleibt die Aufhebung dieser Exkommunikation dem Apostolischen Stuhl vorbehalten. 1920 und 1950 wurde vom Papst eine Vollmacht an alle Priester erteilt, die Exkommunikation für Freimaurer wieder aufzuheben, sofern diese nachweisen konnten, dass sie aus ihrer Loge ausgetreten waren. Dem Gesetzgeber geht es in all seinen Formulierungen darum, die antikirchliche Gesinnung der Freimaurer zu unterstreichen, was er auch mit der Wortfolge „quae contra Ecclesiam machinantur“ tut. Die Exkommunikation soll wohl erst bei einer bewussten Agitation gegen die Kirche, einer bewusst kirchenfeindlichen Einstellung, eintreten. Dennoch scheint es laut Kottmann so, als war eine Einzelfallprüfung aber nicht intendiert und wurde auch nicht durchgeführt.¹⁶⁶

Der CIC 1917, der als Sammlung aller kirchlichen Texte seit dem Mittelalter gilt, hat somit eine vorerst päpstliche Verurteilung in ein Rechtskorsett gegossen: Die Vorwürfe gegen Freimaurerei wurden gebündelt und im Rahmen der kirchlichen Handlungsfähigkeit als Gesetzestext festgeschrieben.

4.3.2. Vom Codex Iuris Canonici 1917 bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil

In den Aachener Kontakten traf sich 1928 ein Vertreter der Kirche, Hermann Gruber, mit österreichischen und deutschen Freimaurern, darunter Eugen Lenhoff und Kurt Reichl. Seit dem Taxil-Schwindel war auch die Kirche bestrebt, die Auseinandersetzung mit den Freimaurern auf ein höheres Niveau

¹⁶⁶ Vgl. Kottmann: Freimaurer. S.185ff.

zu bringen. Es ging der Kirche in den späten 20er-Jahren vor allem darum, „unsachliche, verleumderische, persönlich verletzende und läppische Kampfmittel“ nicht weiter anzuwenden. Dennoch stünden Kirche und Freimaurerei in einem nicht zu leugnenden diametralen Widerstreit. Gruber sah in den Freimaurern weniger eine atheistische, als mehr eine „antisupranationalistische, praktisch adogmatisch und antidogmatische Vereinigung“. Ab 1928 führte er einige Gespräche mit Freimaurern, die später von beiden Seiten als fruchtbar bezeichnet wurden. Spätestens mit 1933 jedoch brach jeder einsetzende Dialog wieder ab, zahlreiche Freimaurer, auch der Wiener Journalist Kurt Reichl, profiliertester Vertreter eines freimaurerisch-kirchlichen Dialogs, distanzieren sich von ihrer Logen-Vergangenheit und traten fortan als überzeugte Katholiken auf.¹⁶⁷

Erich Ludendorff, deutscher General und Politiker, ging schließlich von einer freimaurerisch-jesuitischen Konspiration gegen Deutschland aus und sah einen Plan zur Vernichtung des Deutschen Reiches durch die Jesuiten in inniger Zusammenarbeit mit dem jüdischen Volk, den Großlogen und anderen freimaurerisch arbeitenden Verbindungen. Den Niederschlag fanden diese Verschwörungstheorien in den Maßnahmen der Nationalsozialisten gegenüber Freimaurern und Jesuiten.¹⁶⁸

Unter besonderer Beobachtung standen die Freimaurer in der Zeit des totalitären Russland und während des NS-Regimes. Die SS bemühte sich besonders um den Geheimbund: So konnte 1938 festgestellt werden, dass holländische Freimaurer sich mit der katholischen Kirche zusammenschlossen, um Aktionen gegen die Nationalsozialisten zu planen. Auch Logen aus Frankreich und der Schweiz wurden observiert und die SS stellte fest, dass auch sie in enger Absprache mit der Kirche ähnliche Ziele verfolgten.¹⁶⁹

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges traten wieder Bestrebungen eines Dialogs zwischen Freimaurern und der Kirche ein. Nach dem Erleben der nationalsozialistischen Terrorherrschaft kam man in einem anti-nationalsozialistischen Grundkonsens überein. Großmeister Bernhard

¹⁶⁷ Vgl. Binder: Diskrete Gesellschaft. S.91f.

¹⁶⁸ Vgl. Ludendorff, Erich: Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse. München 1927. S.52ff.

¹⁶⁹ Vgl. Binder: Diskrete Gesellschaft. S.72ff.

Scheichelbauer und Prälat Jakob Fried unterhielten auch während des NS-Regimes Kontakte und arbeiteten eng zusammen. 1948 trifft Scheichelbauer schließlich auch auf Kardinal Innitzer und hält fest, dass er in Zukunft nicht mehr beabsichtige, Kräfte in eine Auseinandersetzung mit der Kirche zu investieren, anstatt sich gegen einen gemeinsamen Feind (diktatorisches, undemokratisches Regime) zu richten. Der Kardinal spricht sich am Ende des Dialogs aber dafür aus, vorerst einen Ruhezustand mit der Freimaurerei pflegen zu wollen und beabsichtigt, auf einen günstigen Zeitpunkt zu warten, in dem Rom für derartige Gespräche offen sei.¹⁷⁰

In den 50er Jahren wurde dieser Ruhezustand durchbrochen: 1952 publizierte Scheichelbauer ein Buch zur Johannis-Freimaurerei, welche das Heilige Offizium wenige Monate später auf den Index setzte. Die Kontakte rissen aber dennoch nicht zur Gänze ab und Theodor Vogel berichtet von ausführlichen Unterhaltungen und Spaziergängen in Schönbrunn mit dem Kirchenfürsten in den 50er Jahren.¹⁷¹ Im deutschen Sprachraum gab es aber nach 1945 keine politisch organisierte Anti-Freimaurerbewegung größeren Ausmaßes, jedoch waren die Vorwürfe wie Antiklerikalismus und andere Verschwörungstheorien noch nicht verschwunden. Daraus ist auch die schnellere Verbreitung in Bundesländern mit konfessionellen Gegensätzen oder antiklerikalen Traditionen zu erklären: In Wien, Kärnten und Oberösterreich etablierten sich recht schnell nach Kriegsende wieder Logen, in den katholischeren Bundesländern war vor allem der Cartellverband (CV) dominant.¹⁷²

¹⁷⁰ Vgl. Kuéss, Gustav und Scheichelbauer, Bernhard: 200 Jahre Freimaurerei in Österreich. Wien 1959. S.220.

¹⁷¹ Vgl. Vogel, Theodor: Begegnungen und Weggefährten. Hamburg 1976. S.32ff.

¹⁷² Vgl. Binder: Diskrete Gesellschaft. S.80ff.

5. Entwicklung seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil

5.1. Das Zweite Vatikanische Konzil und die Freimaurer

Auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts änderten sich die Verhältnisse nicht grundlegend. So findet sich in einem Merkheft für Religionsunterricht aus dem Jahr 1966 folgender Passus:

„Jede übernatürliche Religion lehnen sie ab und halten nicht den Glauben für entscheidend, sondern die Vernunft. Sie sind zwar keine christliche Sekte, sondern eine für Kirche und Staat gefährliche Geheimorganisation. Sie wollen die religiöse Ordnung zerstören und nach ihrem Plan eine neue schaffen. Im Kampf gegen die katholische Kirche haben sie die Leichenverbrennung eingeführt.“¹⁷³

Dennoch war vor allem von Seiten der Freimaurer erkennbar, dass man versuchte, die Kirche zu einem Umdenken zu bewegen. Eine Vielzahl von Initiativen, Briefen und Bittschriften wurden an die Vorbereitende Zentralkommission gerichtet, in einem Schreiben heißt es:

„Sagen wir nochmals, zu unserer Entlastung, im Vertrauen auf einen Traktat über das Kanonische Recht, dass [...] mit der Exkommunikation die Mitglieder bestraft, die offen oder im Geheimen gegen den Staat oder die Kirche Böses im Schilde führen. Wer könnte uns eines solchen Vergehens überführen? Die Gegenwart und die Vergangenheit sprechen zu unseren Gunsten. [...] Unsere Institution kann der Irreligiosität oder des Atheismus nicht beschuldigt werden.“¹⁷⁴

Unter Papst Johannes XXIII. beginnt das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) und mit ihm eine Phase, in der sich die Kirche konstruktiv mit der Gesellschaft auseinandersetzen und sich öffnen will. In Bezug auf die Freimaurerei wurden im Vorfeld sechs Diskussionspunkte festgelegt:

1. Die Verurteilung der Freimaurerei als Sekte (Initiative vom Bischof von Avvezano, Italien, Domencio Valeri)

¹⁷³ Gelto, Erich: Merkheft für den Religionsunterricht an Berufsschulen. München 1966. S.20ff.

¹⁷⁴ Digruber: Ritual. S. 297f.

2. C. 2335 ist nicht für jene Freimaurer anzuwenden, die dem Bund nur aus ökonomischen Gründen angehören (Initiative vom Bischof von Garanhuns, Brasilien, José Adelino Dantas)
3. Die Exkommunikation in c. 2335 soll sich nur auf hartnäckige und unbelehrbare Freimaurer erstrecken, nicht auf jene, die aus Gründen der Arbeit oder des Erwerbs des Lebensunterhalts für ihre Familien Mitglieder geworden seien (Initiative vom Bischof von Tampico, Mexiko, Ernesto Corripio y Ahumada)
4. Es soll eine Handlungsanweisung gegenüber allen, zur Freimaurerei in Beziehung stehenden Organisationen, eingeführt werden (Initiative vom Bischof der Diözese Caetité, Brasilien, Iosephus Pedro Costa)
5. Der Freimaurerorden steht der katholischen Ordnung entgegen und die Gefahr, die von ihm ausgeht, ist höchst aktuell (Initiative vom Bischof der Diözese Jacarézinho, Brasilien, Garibaldi De Proenca Sigaud)
6. Es wird eine Veränderung der Strafe für Mitglieder von Freimaurerlogen wie auch eine Überprüfung der Fragestellung, wann diese eintreten, gewünscht (Initiative vom Erzbischof von Belém de Parà, Brasilien, Alberto Gaudencio Ramos)¹⁷⁵

1964 gründete der Vatikan unter Paul VI. drei Sekretariate, um den zum Programm erhobenen Dialog mit der Kirche Fernstehenden zu forcieren. Die Freimaurerei wurde der Zuständigkeit des Sekretariats für Nichtglaubende zugeordnet. Dabei unterteilte man in die „reguläre“ und die „irreguläre“, die ausgesprochen kirchenfeindliche Freimaurerei. Diese Differenzierung wurde von den Vertretern der Logen jedoch nie unterstützt.¹⁷⁶ In seiner Abschlusserklärung hält das Konzil fest, dass jeder Mensch das Recht auf religiöse Freiheit habe und sich diese Freiheit auf die Würde der Person gründe. Diese Religionsfreiheit müsse als bürgerliches Recht anerkannt werden.¹⁷⁷

¹⁷⁵ Vgl. Kottmann: Freimaurer. S.216ff.

¹⁷⁶ Vgl. Appel und Vorgrimler: Kirche und Freimaurer. S.56.

¹⁷⁷ Vgl. Erklärung des Zweiten Vatikanischen Konzils „Dignitatis humanae“. In: Denzinger: Glaubensbekenntnisse und Lehrentscheidungen.4240-4245.

5.2. Erklärungen der Kirche nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil

Bereits **1968** erging auf Initiative von Kardinal König eine Dialogbestrebung der Kirche mit der Freimaurerei in Österreich. König stand in Kontakt mit Kurt Baresch, damals Großmeister der Österreichischen Großloge, und initiierte eine Dialogkommission, die aus Vertretern beider Parteien bestand.¹⁷⁸ Das Sekretariat für Nichtglaubende hatte im März 1968 seine erste Zusammenkunft in Wien, an der etwa 70 Personen aktiv partizipierten. Der Vorsitz in diesem Sekretariat war Kardinal Franz König anvertraut worden. Ziel war es, Hass abzubauen und Verstehen und Verständnis füreinander aufzubringen.¹⁷⁹

Im Jahr **1969** kommt es zu einer überraschenden Entwicklung: Auf eine Rundfrage an die weltweiten Bischofskonferenzen in Bezug auf die Welt der Freimaurerei antworten Rom von den elf europäischen alle außer Spanien, dass sie für eine Revision der Kirchenhaltung gegenüber Freimaurern eintraten und einen Dialog wünschten. Zusammenfassend wurde folgendes gewünscht:

1. Ein kluger und vorsichtiger Dialog zwischen Kirche und Freimaurern
2. Eine teilweise oder totale Abschaffung der Exkommunikation im neuen CIC
3. Entsprechende Anweisungen auch an die Episkopatskonferenzen weiterzuleiten, um ein einheitliches Auftreten sicherzustellen
4. Vorsicht walten zu lassen in Bezug auf freimaurerische Reaktionen über die klerikale Intoleranz
5. Fragen an die einzelnen Bischofskonferenzen delegieren

Besonderen Einsatz zeigte auch in dieser Frage der österreichische Vertreter, Kardinal Franz König, der sich auch kirchenintern für einen Wegfall aller auf Freimaurer bezogenen Canones einsetzte.¹⁸⁰

Nach Abschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils gab es bis zur Gegenwart noch einige Schriften der Kirche. Am 18. Juli **1974** schrieb Kardinal Franjo Šeper, Erzbischof von Zagreb, in der Kongregation für die Glaubenslehre¹⁸¹, dass es in verschiedenen Ländern ein verschiedenes Erscheinungsbild der

¹⁷⁸ Vgl. Binder: Diskrete Gesellschaft. S.95.

¹⁷⁹ Vgl. Baresch, Kurt: Katholische Kirche und Freimaurerei. Wien 1984. S.60ff.

¹⁸⁰ Vgl. Ebda. S.60ff.

¹⁸¹ Acta Apostolicae Sedis. AAS 73. Schreiben der Kongregation für Glaubensfragen. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/aas/documents/AAS-73-1981-ocr.pdf>. S.240. Eingesehen am: 29. Jan. 2015.

Freimaurer gibt. Der Erfüllungstatbestand und die Sanktionen der Kirche seien auf agierende Logen einzuschränken, darüber hinaus spricht er sich für ein unbedingtes Verbot der Mitgliedschaft für Kleriker und Ordensleute aus. Dennoch wurde in der Konsequenz eine Dialogkommission eingerichtet, die damit beauftragt wurde, zu klären, ob sich die Freimaurerei in Deutschland verändert habe und mittlerweile eine Mitgliedschaft in Logen für Katholiken möglich sei. Beachtenswertes Detail: Die Kirche beginnt erstmals zu unterscheiden in antikirchliche Logen, die der Kirche wirklichen Schaden zufügen wollen, und in regulär arbeitende Logen, die nicht offen gegen die Kirche und das Christentum auftreten. Wenige Jahre später, am 17. Februar **1981**¹⁸² erklärt Šeper in der Kongregation für die Glaubenslehre, dass er sein Schreiben aus 1974 korrigieren muss. Er spricht sich für eine Fortgeltung des c. 2335 aus, die kirchenrechtlichen Regelungen und auch die Strafe der Exkommunikation seien unverändert anzuwenden. Rückblickend betrachtet wird Šeper jedoch als Vermittler betrachtet, da er zwar die Anwendbarkeit der Regelung aus 1917 vertrat, jedoch begann, diese undifferenzierte Regelung anzuzweifeln. Zwei Jahre später, am 26. November **1983**¹⁸³ erklärt Kardinal Josef Ratzinger, später Papst Benedikt XVI., der Kongregation, dass die Kirche ein unverändertes Urteil gegenüber der Freimaurerei vertrete. Die Mitgliedschaft von Katholiken in Logen sei eine schwere Sünde und Ortskirchen müssten in diesen entscheidenden Fragen die Kompetenz zur Beurteilung abgesprochen werden.¹⁸⁴

5.2.1. Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz zur Frage der Mitgliedschaft von Katholiken in der Freimaurerei

Das bedeutsamste Dokument nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil ist aber wohl die Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz vom 12. April **1980**, in der festgestellt wird, dass die Mitgliedschaft in der katholischen Kirche und der Freimaurerei unvereinbar ist. In zwölf ausführlichen Punkten werden die Gründe

¹⁸² Acta Apostolicae Sedis. AAS 73. Erklärung der Kongregation für Glaubensfragen. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/aas/documents/AAS-73-1981-ocr.pdf>. S.240f. Eingesehen am: 29. Jan. 2015.

¹⁸³ Acta Apostolicae Sedis. AAS 74. Erklärung der Kongregation für Glaubensfragen. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/aas/documents/AAS-74-1984-ocr.pdf>. S.300. Eingesehen am: 29. Jan. 2015.

¹⁸⁴ Vgl. Schrefler: Papst und Freimaurerei. S.303.

für diese Unvereinbarkeit genannt. In einer zusammenfassenden Einleitung heißt es: „Die katholische Kirche musste bei der Überprüfung der ersten drei Grade grundlegende und unüberbrückbare Gegensätze feststellen. Die Freimaurerei hat sich in ihrem Wesen nicht gewandelt. Eine Zugehörigkeit stellt die Grundlagen der christlichen Existenz in Frage. Die eingehenden Untersuchungen der freimaurerischen Ritualien und Grundüberlegungen, wie auch ihres heutigen unveränderten Selbstverständnisses machen deutlich: **Die gleichzeitige Zugehörigkeit zur katholischen Kirche und zur Freimaurerei ist unvereinbar.**“¹⁸⁵

In zehn Punkten wird erfasst, warum diese Unvereinbarkeit besteht:

1. Die Weltanschauung der Freimaurer sei frei von einer verbindlichen Ideologie. Der Subjektivismus und die Ablehnung eines jeden Dogmas ist mit der Kirche nicht in Einklang zu bringen. Wesentlicher Kritikpunkt ist auch die freimaurerische, angewandte Humanität: „Der Mensch kann sich nicht weiter von Gott und der Offenbarung entfernen, als es in der Humanität geschieht. Von Irrlehren sprechen ist fast ein Kinderspiel geworden, da man nicht mehr den einen oder anderen Satz des Christentums, sondern **den** Glauben verwirft und den übermenschlichen, außerweltlichen und persönlichen Gott als Feind der Menschheit hinstellt. Wir stehen vor dem Satanismus, der tiefsten Verirrung, deren ein vernünftiges Geschöpf fähig ist.“¹⁸⁶
2. Kritisiert wird der Wahrheitsbegriff der Freimaurer, der jede objektive Wahrheitserkenntnis (entsprechend dem Dogmenglauben) ausschließt: „Ein derartiger Wahrheitsbegriff ist vom Standpunkt weder der natürlichen

¹⁸⁵ Pressedienst des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz: Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz zur Frage der Mitgliedschaft von Katholiken in der Freimaurerei, Dokumentation 10/80 vom 12. Mai 1980. Hamburg 1980. In: Adler, Manfred: Kirche und Loge. Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz vom 12. Mai 1980. Jestetten 1983. S.87.

¹⁸⁶ Adler, Manfred: Kirche und Loge. Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz vom 12. Mai 1980. Jestetten 1983. S.16.

Manfred Adler war als Priester in Speyer und im Schuldienst tätig. Er war besonderer Verfechter sämtlicher Organisationen von Logen und anderer abgeschotteten Vereinigungen, auch abgesehen von der Freimaurerei. Nach zahlreichen öffentlichen Schriften und Diskussionen wurde er 1978 aufgrund einer massiven Medienkampagne gegen ihn vom Schuldienst entlassen und in der Speyrer Diözese suspendiert, nachdem er eine Reihe auch antisemitischer Schriften, die eine jüdisch-freimaurerische Weltverschwörung erkannten, publiziert hatte. Online unter: http://www.kathpedia.com/index.php?title=Manfred_Adler. Eingesehen am: 15. Sept. 2015.

Theologie noch der Offenbarungstheologie mit dem katholischen Wahrheitsbegriff vereinbar.“¹⁸⁷

3. Auch der Religionsbegriff der Freimaurer sei unvereinbar mit der katholischen Kirche. Der Dogmenglaube wird von ihnen ausgeschlossen und eine objektive Wahrheitserkenntnis abgelehnt, was besondere Kritik nach sich zieht: „Niemand, der heute diese satanische Anleitung zu Lüge und Verleumdung liest, wird bestreiten oder bezweifeln können, dass im Zuge des freimaurerischen Dogmas vom beständigen Fortschritt („Progressismus“) die verbrecherische Methode der Lüge und Verleumdung in globalem Ausmaß ‚Fortschritte‘ gemacht hat, und dass es in der Geschichte der Menschheit noch niemals so viele professionelle Lügner und Verleumder gegeben hat, wie gerade in unserem dämonischen Jahrhundert der Lüge.“¹⁸⁸
4. Der Gottesbegriff der Freimaurer orientiert sich am „Großen Baumeister aller Welten“, der weder personalisiert ist, sondern als neutrales Etwas gefasst wird. So erklärt die Deutsche Bischofskonferenz: „Diese Imagination eines im deistischen Abseits thronenden Weltenbaumeisters entzieht der Gottesvorstellung des Katholiken und seiner Antwort auf den ihn väterlich und herrscherlich ansprechenden Gott den Boden.“¹⁸⁹ Und Adler weiter: „Die Freimaurerei ist tatsächlich keine positive Religion, sondern eine negative. Sie ist die Verneinung aller wirklichen Religionen, die sie ersetzen, überwinden und beseitigen will. An die Stelle der anderen Religionen will sie sich selbst setzen, die Humanitätsreligion, in der alle Menschen übereinstimmen.“¹⁹⁰
5. Hierzu hält die Deutsche Bischofskonferenz fest: „Die Gottesvorstellung der Freimaurerei lässt den Gedanken an eine Selbstoffenbarung Gottes, wie er von allen Christen geglaubt und festgehalten wird, nicht zu. Eher noch wird

¹⁸⁷ Pressedienst: Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz. In: Adler. S.96.

¹⁸⁸ Adler, Manfred: Kirche und Loge. Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz vom 12. Mai 1980. Jestetten 1983. S.43.

¹⁸⁹ Pressedienst: Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz. In: Adler: Kirche und Loge. S.97.

¹⁹⁰ Adler: Kirche und Loge. S.46.

durch die Vorstellung des ‚Großen Weltenbaumeisters‘ das Gottesverhältnis auf eine vordeistische Position zurückgeworfen.“¹⁹¹

6. Die Toleranzidee der Freimaurer sehen die Bischöfe nicht in einer Toleranz Andersdenkenden gegenüber. Es herrscht eine Toleranz gegenüber Ideen, wie gegensätzlich diese auch sein mögen. Adler bemerkt: „Was die Freimaurer für sich unter Toleranz verstehen, ist für Andersdenkende oft eine zum Himmel schreiende Intoleranz. Die verhasste katholische Kirche ist zwar dogmatisch intolerant. [...] Die Freimaurerei ist nicht nur in dogmatischer Hinsicht noch intoleranter als die Kirche, sondern auch gesellschaftlich höchst intolerant. Sie hat z.B. die christlichen Konfessionsschulen bekämpft und beseitigt und die sog. Gemeinschaftsschulen eingeführt, die keine christlichen Schulen mehr sind, auch wenn man ihnen das Etikett christlich anhängt.“¹⁹²
7. Die kritisierten Ritualhandlungen der Freimaurer haben sakramentsähnlichen Charakter, die jedoch Wandlungen des Menschen nicht wirklich vollziehen, sondern Wandlungen am Menschen nur symbolisieren. Daher wird hier mit dem Glauben an die Wirksamkeit der katholischen Sakramente konkurriert. Die Deutsche Bischofskonferenz hält fest: „Die Ritualhandlungen zeigen in Wort und Symbol einen sakramentsähnlichen Charakter. Sie erwecken den Anschein, als würde hier unter Symbolhandlungen objektiv etwas den Menschen Verwandeldes bewirkt. Inhalt ist eine symbolhafte Initiation des Menschen, die ihrem ganzen Charakter nach in einer deutlichen Konkurrenz zu seiner sakramentalen Umwandlung steht.“¹⁹³
8. Der christlichen Lehre von der Rechtfertigung widerspricht auch die Ansicht der Freimaurer, die von der Vervollkommnung des Menschen durch Selbsterlösung ausgehen. Die Bischöfe dazu: „Es konnte das Bedenken nicht ausgeräumt werden, dass die ethische Vervollkommnung verabsolutiert und so von der Gnade gelöst wird, dass kein Raum für die Rechtfertigung des Menschen im christlichen Verständnis bleibt. Was sollen

¹⁹¹ Pressedienst: Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz. In: Adler: Kirche und Loge. S.97f.

¹⁹² Adler: Kirche und Loge. S.50.

¹⁹³ Pressedienst: Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz. In: Adler: Kirche und Loge. S.99.

sakramentale Heilsvermittlung in Taufe, Buße und Eucharistie noch bewirken, wenn bereits durch die drei grundlegenden Grade die in den Ritualien ausgesagte Erleuchtung und Todesüberwindung erzielt wird?“¹⁹⁴

Adler bezeichnet darüber hinaus das Programm der Freimaurer als „satanistisches Programm einer modernen Selbsterlösungsutopie“.¹⁹⁵

9. Auch in der Spiritualität der Freimaurer sieht die Deutsche Bischofskonferenz einen krassen Widerspruch: „Die Freimaurerei stellt an ihre Mitglieder einen Totalitätsanspruch, der ihnen eine Zugehörigkeit auf Leben und Tod abfordert. Auch wenn man davon ausgeht, dass der in den drei Graden beschrittene Weg in erster Linie das Ziel einer Bewusstseins- oder Charakterbildung verfolgt, bleibt doch die Frage, ob der Sendungsanspruch der Kirche es zulässt, dass Formungen solcher Art von einer ihr fremden Institution übernommen wird. In diesem Totalitätsanspruch aber wird die Unvereinbarkeit von Freimaurerei und katholischer Kirche besonders deutlich.“¹⁹⁶ Für Adler ist jedoch die Geheimhaltung besonders verdächtig: „Wenn die Freimaurerei nur eine ‚Verschwörung zum Guten‘ wäre, wie der Titel einer freimaurerischen Aufklärungsschrift lautet, wäre es gewiss nicht nötig, das Gute so geheimnisvoll und dazu noch durch umstrittene Eide vor dem Licht der Öffentlichkeit zu verbergen.“¹⁹⁷
10. Die Deutsche Bischofskonferenz stellt fest, dass es innerhalb der Freimaurerei unterschiedliche Richtungen gibt, bis hin zu atheistischen Logen. Die unterschiedliche Ausrichtung der Loge ändert aber nichts an der Tatsache, dass die Unvereinbarkeit zwischen Kirche und Freimaurerei bestehen bleibt: „Alle überzeugten Freimaurer sind in der Verurteilung des dogmatischen Christentums einig. [...] Es gibt wohl eine Freimaurerei, die sich ‚christlich‘ nennt und auch so genannt wird, aber es gibt keine, die wirklich christlich ist.“¹⁹⁸
11. Zur Freimaurerei und der katholischen Kirche erklärt die Konferenz: „So wichtig die Unterscheidung zwischen kirchenfreundlicher, neutraler und

¹⁹⁴ Pressedienst: Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz. In: Adler: Kirche und Loge. S.99.

¹⁹⁵ Adler: Kirche und Loge. S.65.

¹⁹⁶ Pressedienst: Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz. In: Adler: Kirche und Loge. S.99f.

¹⁹⁷ Adler: Kirche und Loge. S. 69.

¹⁹⁸ Ebda. S. 72.

kirchenfeindlicher Freimaurerei auch sein mag, ist sie im vorliegenden Zusammenhang doch irreführend, denn sie legt nahe, dass für Katholiken eine Mitgliedschaft lediglich bei den kirchenfeindlichen nicht in Frage käme. Nun hat sich die Untersuchung gerade auf jene Freimaurerei erstreckt, welche der katholischen Kirche gegenüber wohlgesonnen ist, aber selbst hier mussten die unüberwindlichen Schwierigkeiten festgestellt werden“¹⁹⁹ Abschließend wird festgehalten, dass die o.a. Gegensätze an den Grundlagen der christlichen Existenz rütteln und diese in Frage stellen. Darum, so der Abschlusssatz, wird die Unvereinbarkeit erneut festgehalten.

Am 17. Februar **1981** wurde in einer Erklärung der Kongregation für Glaubenslehre in Bezug auf die ein Jahr zuvor ergangene Erklärung der Bischofskonferenz in Deutschland festgehalten, dass die Bestimmungen des c. 2335 CIC 1917 sehr wohl noch vollinhaltliche Gültigkeit besäßen, nur dem bischöflichen Amt in Einzelfällen die Vollmacht zuerkenne, anders zu entscheiden. Nicht intendiert sei die vollständige Verlagerung der Zuständigkeit zur Beurteilung dieser Frage auf die Bischöfe.²⁰⁰ Das sorgte vor allem in Deutschland für helle Aufregung: Die DPA (Deutsche Presseagentur) meldete, dass Freimaurer nach wie vor exkommuniziert würden. Der Spiegel und das Deutsche Allgemeine Sonntagsblatt vermeldeten in groß aufgemachten Artikeln, dass die intolerante Haltung der Kirche zunehme und die moderne Toleranzidee trotz des Zweiten Vatikanischen Konzils noch nicht zum Klerus durchgedrungen sei. Dieser wiederum reagierte auf die Medienberichte mit Stellungnahmen, dass gegenwärtig an einem neuen Kodex gearbeitet werde und man den c. 2335 CIC 1917 überdenke. Darin gesehen werden kann jedoch der Beginn des ersten wirklichen Dialogs über das Thema Freimaurerei und Kirche, der auch in der Öffentlichkeit geführt wird.²⁰¹

An dieser Stelle ist auch festzuhalten, dass Kardinal Franz König bereits am 14. April **1981** erklärte, dass er Österreich durch diese deutsche Erklärung nicht betroffen sah. König war wie kein anderer bemüht, den Dialog mit der

¹⁹⁹ Pressedienst: Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz. In: Adler: Kirche und Loge. S.101.

²⁰⁰ Vgl. Kottmann: Freimaurer. S.230.

²⁰¹ Vgl. Holtorf: Logen der Freimaurer. S.123f.

Freimaurerei in Österreich am Leben zu erhalten und konsensorientiert zu führen. Daher distanzierte er sich auch sehr rasch von der Erklärung aus Deutschland.²⁰²

5.2.2. Neubearbeitung des Codex Iuris Canonici 1917

Am 1. Dezember **1973** wurde der erste Entwurf einer kirchlichen Strafrechtsreform („Schema documenti quo disciplina sanctionum seu poenarum in Ecclesia Latina denuo ordinatur“, kurz SchemaPoen/1973) zur Stellungnahme an die Bischofskonferenzen und andere kirchliche Einrichtungen übermittelt. Darin fehlt der Straftatbestand des c. 2335 CIC 1917 völlig wie auch die Rechtsfolgen für Kleriker bei Mitgliedschaft in einer Loge (c. 2336). Verschwunden war auch das Verbot einer kirchlichen Beerdigung. **1980** wurde ein zweites Schema vorgelegt, welches um elf Strafbestimmungen ergänzt wurde und auf insgesamt 84 Canones angewachsen war. C. 1326 daraus lautet:

„Wer einer Vereinigung beitrifft, die gegen die Kirche Böses unternimmt, soll mit einer gerechten Strafe belegt werden; wer aber eine solche Vereinigung unterstützt oder leitet, soll mit dem Interdikt bestraft werden.“²⁰³

Vor allem die Deutsche Bischofskonferenz setzte sich massiv für einen Verbleib von c. 2335 CIC 1917 im Neuentwurf ein. Im Schema aus **1982** wurde sodann die Formulierung aus 1980 – unmaßgeblich verändert – übernommen und in den CIC 1983 integriert. Eine ausdrückliche Erwähnung der Freimaurer, wie noch im CIC 1917, findet im neuen Codex aus **1983** nicht mehr statt.²⁰⁴

Der CIC 1983 schränkt schon den Adressatenkreis gegenüber seinem Vorgänger auf diejenigen ein, die getauft sind und von der Kirche aufgenommen wurden. Bis 1983 wurden prinzipiell alle Getauften unterworfen. Nichtkatholische Christen werden so nicht mehr als Sekte angesehen, das Bild von dem, was man unter einer „Sekte“ versteht, ändert sich. Durch die de facto Abschaffung des c. 2335 fällt es nun schwerer, den Tatbestand der Freimaurerei unter eine Rechtsnorm zu subsumieren, die automatisch die

²⁰² Vgl. Schrefler: Papst und Freimaurerei. S.146.

²⁰³ Kottmann: Freimaurer. S.246.

²⁰⁴ Vgl. Ebda: Freimaurer. S.227ff.

Exkommunikation eintreten lässt. Dennoch waren zahlreiche Katholiken von Beginn an der Meinung, dass die Exkommunikation für Freimaurer nach wie vor bestünde: Über die Herstellung eines Bezugs zu einer „schweren Sünde“ (die früher als Todsünden bezeichnet wurden und des Wissens um die schwere Sündhaftigkeit des eigenen Handelns als Gegensatz zum Gesetz Gottes bedarf) oder der „Häresie“ könnte theoretisch immer noch für alle Logenmitglieder die Nichtzulassung zur Kommunion erfolgen. In der Praxis heißt es in zahlreichen Kirchenrechtsgutachten aber im Umkehrschluss, dass eine „reine Mitgliedschaft“ allein ohne aktives und aggressives Agieren und Auftreten gegen die Kirche nicht mehr für einen Kirchenbann ausreicht.²⁰⁵

Die Publikation des neuen Codex am 25. Januar 1983 war vor allem für die Dialoggruppe rund um Kardinal Franz König ein versöhnlicher und positiver Abschluss: Vollständiges Fehlen der ausdrücklichen Nennung von Freimaurerei. Die einschlägigen Canones 1364 und 1374 CIC 1983, die sich im Titel II des zweiten Teils über die Strafen für einzelne Straftaten im vierten Buch des CIC finden²⁰⁶, drohen jenen, die einer Irrlehre folgen oder sich einer getrennten Kirche zuwenden, die Exkommunikation an. Dies auch, wenn man sich einer gegen die Kirche arbeitenden Verbindung anschließt. Während sich c. 1373 auf die individuelle, kirchenfeindliche Agitation bezieht und diese unter Strafe stellt, regelt c. 1374 die Mitgliedschaft in kirchenfeindlich orientierten Vereinigungen und will diese mit Interdikt bestrafen. Die Intention des Gesetzgebers, das kirchliche Strafrecht für Einzelvergehen im Vergleich zum Vorgängercodex aus 1917 zu reduzieren, wird hier deutlich.²⁰⁷

In einer Deklaration („Declaratio de associationibus massonicis“) aus demselben Jahr stellt die Glaubenskongregation unter Joseph Ratzinger, wie bereits oben erwähnt, fest, dass die grundsätzliche Haltung der Kirche gegenüber der Freimaurerei gleich geblieben sei:²⁰⁸

²⁰⁵ Vgl. Digruber: Ritual. S.319ff.

²⁰⁶ Vgl. Deutsche Bischofskonferenz u.a. (Hrsg.): Codex des kanonischen Rechts. Lateinisch-deutsche Ausgabe. Kevelaer 2011.

²⁰⁷ Vgl. Kottmann: Freimaurer. S.254ff.

²⁰⁸ Vgl. Binder: Diskrete Gesellschaft. S.100f.

„Das negative Urteil der Kirche über die freimaurerischen Vereinigungen bleibt also unverändert, weil ihre Prinzipien immer als unvereinbar mit der Kirche betrachtet wurden und deshalb ein Beitritt zu ihnen verboten bleibt. Die Gläubigen, die freimaurerischen Vereinigungen angehören, befinden sich also im Stand der schweren Sünde und können nicht die heilige Kommunion empfangen.“²⁰⁹

Warum diese Erklärung so schnell erging, hat für Binder zwei unterschiedliche Ursachen: Einerseits wollte der deutsche Kardinal Joseph Ratzinger die Ehre der Deutschen Bischofskonferenz, deren Erklärung aus 1980 in die entgegengesetzte Richtung des CIC 1983 geht, retten. Auf der anderen Seite wurde immer wieder spekuliert, dass die Declaratio von einer inkompetenten Kongregation erlassen worden sei und somit keine Rechtswirkung habe. Die Interpretation einer Rechtsnorm durch ein nicht direkt zuständiges Gremium erhöht aber automatisch die Normverweigerung des Adressatenkreises. Zahlreiche Kirchenrechtler sprechen der Declaratio aber den rechtserweiternden Charakter ab: Sie habe nicht die Rechtsqualität, am Kirchenrecht vorbei zu maßregeln. Diese extensive Interpretation lehnen die meisten Juristen kategorisch ab.²¹⁰ Auch für Kottmann wird mit dieser Deklaration weder ein bestehendes Gesetz näher erläutert, noch ein neues formuliert, sie habe lediglich deklaratorischen Charakter.²¹¹

Kardinal Franz König widerspricht Joseph Ratzinger und somit der Deutschen Bischofskonferenz öffentlich auf Anfrage von Kurt Baresch²¹² 1998: Er sieht in der Freimaurerei kein moralisches Verbot und keine Sünde.²¹³ Josef Stimpfle, von der Deutschen Bischofskonferenz beauftragter Dialogpartner für die Freimaurer, beteuerte, dass die Freimaurerei eine Infragestellung der Lehre der

²⁰⁹ Acta Apostolicae Sedis. AAS 76. Erklärung der Kongregation für Glaubensfragen. „Declaratio de associationibus massonicis“. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/aas/documents/AAS-76-1984-ocr.pdf>. S.300. Eingesehen am: 29. Jan. 2015.

²¹⁰ Vgl. Binder: Diskrete Gesellschaft. S.100ff.

²¹¹ Vgl. Kottmann: Freimaurer. S.286.

²¹² Kurt Baresch war bis 1983 Großmeister von Österreich und führte auf Seite der Freimaurer federführend den Dialog mit der Kirche, vor allem mit Kardinal Franz König. Er war auch beteiligt an der Erstellung der Lichtenauer Erklärung und sammelte seine Briefkorrespondenz mit Kardinal Franz König in einem Buch. Er gilt bis heute als der intellektuelle Vorreiter für den freimaurerisch-kirchlichen Dialog seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil.

²¹³ Vgl. Schrefler: Papst und Freimaurerei. S.186f.

Kirche sei, der Heilswahrheit der christlichen Offenbarungsreligion. Für ihn ist der Tatbestand der Häresie zweifelsfrei erfüllt.²¹⁴ Der Rektor der Universität Bamberg, Alfred Hierold, ein Theologe, erklärt, dass Freimaurer in der Geschichte unterschiedlich kirchenfeindlich aufgetreten waren und sich somit unterschiedliche Rechtsfolgen ergeben müssten. Katholische Freimaurer seien als schwere Sünder zu qualifizieren, die Erklärung der Kongregation versteht er als moralisches Verbot und knüpft die Verweigerung der Sakramente als Konsequenz daran.²¹⁵ Ein moralisches Verbot sieht auch Binder in der Erklärung, dessen Übertretung als schwere Sünde charakterisiert werde, ohne dass dafür Gründe benannt würden. Die bloße Mitgliedschaft zu pönalisieren ist für ihn theologisch unzulässig und deswegen wegen mangelnder Subsumption nicht zutreffend.²¹⁶

5.3. Lichtenauer Erklärung

Als eine der Konsequenzen aus dem Zweiten Vatikanischen Konzil kann die Lichtenauer Erklärung verstanden werden. Nachdem 1970 eine offizielle, gemischt besetzte Dialogkommission gebildet worden war, veröffentlichten diese am Schluss ihrer Beratungen die Lichtenauer Erklärung, die in ihrem Schlusstatement festhält: „Wir sind der Auffassung, dass die päpstlichen Bullen, die sich mit der Freimaurerei befassen, nur noch eine geschichtliche Bedeutung haben und nicht mehr in unserer Zeit stehen. Wir meinen dies auch von den Verurteilungen des Kirchenrechtes, weil sie sich nach dem vorher gesagten gegenüber der Freimaurerei einfach nicht rechtfertigen lassen von einer Kirche, die nach Gottes Gebot lehrt, den Bruder zu lieben.“²¹⁷

Auf diese reagierte der Vatikan vorerst vorsichtig positiv, bevor die Kongregation für Glaubensfragen wie bereits oben erwähnt 1974 den Kirchenbann über Logenmitglieder aufrechterhielt. Kardinal Šeper erklärt, dass der c. 2335 nicht so einfach außer Kraft gesetzt werden könne, bis ein neues

²¹⁴ Vgl. Stimpfle, Josef: Freimaurerei und katholische Kirche. In: *Communio. Internationale katholische Zeitschrift*. Ostfildern 1984. S.166-174.

²¹⁵ Vgl. Hierold, Alfred: *Katholische Kirche und Freimaurerei. Anmerkungen zu einer Erklärung der Kongregation für die Glaubenslehre*. In: *Münchener Theologische Zeitschrift*. München 1986. S.87ff.

²¹⁶ Vgl. Binder: *Freimaurer*. S.102.

²¹⁷ Erklärung von Lichtenau vom 5. Juli 1970. Abgedruckt in: Appel und Vorgrimler: *Kirche und Freimaurer*. S.80ff.

Gesetzbuch beschlossen würde, jedoch hält der Verfasser auch fest, dass sich die Freimaurerei seit den zahlreichen Verurteilungen im 18. und 19. Jahrhundert gewandelt habe.²¹⁸ Grundsätzlich wird diese Erklärung dennoch als Wendepunkt im Dialog zwischen der Kirche und den Freimaurern gesehen, denn in diesem Schreiben wird erstmals differenziert. Die deutschen Dialogpartner der Freimaurer unter der Leitung von Dr. Theodor Vogel agierten in den 1970er Jahren zwar permanent, bis zu Vogels Tod im Jahr 1977 jedoch ohne größere, nennenswerte Fortschritte.²¹⁹

In mehreren Punkten betonen die freimaurerischen Verfasser, dass es innerhalb ihrer Vereinigung keine gemeinsame Gottesvorstellung gäbe und die Freimaurerei weder Religion ist noch Religion lehrt. Sie verlangt eine ethische Lebenshaltung und verwirft jede Art von Diskriminierung. In den Logen sind nach wie vor politische oder konfessionelle Streitfragen tabu. Darüber hinaus unterstreichen sie die Dogmenlosigkeit, die ihnen von der Kirche immer wieder zum Vorwurf gemacht wird.²²⁰

Kardinal König, der bei dem Treffen in Schloss Lichtenau selbst anwesend war und die Erklärung als kirchlicher Vertreter in Empfang nahm, fasste die Erklärung als Auftrag zu Dialog, gleichsam aber auch als Ausdruck des freimaurerischen Selbstverständnisses auf. Ende 1970 teilte König seinen Gesprächspartnern die positive Aufnahme der Erklärung durch die Mitglieder der Glaubenskongregation mit. Kardinal Šeper, Vorsitzender dieser Kongregation, war sich der Korrektur der kirchlichen Haltung gegenüber der Freimaurerei sicher. Nicht sicher war jedoch, in welcher Form diese erfolgen sollte. Bis 1980 betonte König wiederholt, auch auf Basis der Lichtenauer Erklärung, dass die alte Bestimmung c. 2335 CIC 1917 wegzufallen habe.²²¹

Ähnlich der Lichtenauer Erklärung wurde am 13. Oktober **1973** die Position der evangelischen Kirche in der Tutzinger Erklärung fixiert, die grundsätzlich die Vereinbarkeit von Kirche und Loge sieht. Sie sehen die Freimaurerei nicht als

²¹⁸ Vgl. Kottmann: Freimaurer. S.319ff.

²¹⁹ Vgl. Baresch, Kurt: Katholische Kirche und Freimaurerei. Wien 1984. S.40ff.

²²⁰ Vgl. Schrefler: Papst und Freimaurerei. S.280f.

²²¹ Vgl. Binder: Diskrete Gesellschaft. S.94ff.

Religion oder als Konkurrenz zu einer Religion, sondern als „Bruderbund zur ethischen Vervollkommnung des Menschen, zu welcher auch die freimaurerischen Rituale und Symbole dienen.“²²²

5.4. Bekannte Freimaurer zu Kreuz und Loge

Vorarbeit zur Publikation des CIC 1983 geleistet hatte ja schon das Zweite Vatikanische Konzil mit dem Beschluss, in Dialog mit allen anderen Glaubensrichtungen zu treten. Dieser Schritt wurde in einer ersten Stellungnahme von der Deutschen Freimaurerei sehr begrüßt, man vergaß jedoch nicht zu erwähnen, dass ein Bestreben um diesen Dialog von ihrer Seite bereits 1962 begonnen hatte.²²³

Der am Zweiten Vatikanischen Konzil beschlossene Dialog war auf diesem zwar theoretisch festgeschrieben worden, konnte in der Praxis aber nicht so recht Fuß fassen. Der Dialog funktionierte hauptsächlich über Briefe, Erklärungen, Publikationen, Pressemeldungen oder Medienberichte. So schrieb etwa Vorgrimler 1972:

„Aus der Selbstdarstellung der Freimaurerei ist ersichtlich, welche Hilfe sich die Freimaurer vom Gruppenleben, von der Symbolik und dem Ritual für ihre ‚Menschwerdung‘ versprechen. Betrachtet man die katholische Kirche ‚an sich‘, dann sollte man meinen, dass sie genug Möglichkeiten kennt und anbietet, wie ein Christ durch ‚überkommene rituelle Handlungen menschliche Vervollkommnung‘ erstreben [...] kann. Es ist bekannt, dass manche Christen hier gegenüber ihrer Kirche legitime Bedürfnisse haben und sie in der Zuwendung zu fernöstlichen Meditationspraktiken zu erfüllen suchen. Warum nicht, in stärker gemeinschaftsbezogener Form, in der Freimaurerei?“²²⁴

Appel und Vorgrimler erklären weiter, dass für den Freimaurer in seiner Arbeit die Gegensätze des Lebens bedeutungslos werden, was gerade die Kirche immer missverstanden hatte. Sie betonen, dass der einzelne Freimaurer Mitglied einer Kirche und Anhänger jener Glaubensgrundsätze und Dogmen bleiben kann und soll. In der Gemeinschaft in der Loge treten diese Tatsachen

²²² Tutzinger Erklärung der Evangelischen Kirche. Online unter: http://freimaurer-wiki.de/index.php/Evangelische_Kirche. Eingesehen am: 15. Sept. 2015.

²²³ Vgl. Holtorf: Logen der Freimaurer. S.125ff.

²²⁴ Appel und Vorgrimler: Kirche und Freimaurer. S.71.

dann aber in den Hintergrund. Das Ideal der Menschlichkeit steht im Vordergrund, die gemeinsamen Interessen der Humanität betreffen alle Zeiten – und nicht aktuellen, zeitgeschichtlichen und politischen Aktionismus.²²⁵

Im deutschen Dialog, der wie bereits oben erwähnt in den 1970er Jahren unter der Leitung von Theodor Vogel stand, war die permanente Auseinandersetzung um theologische Inhalte charakteristisch. Die Deutsche Bischofskonferenz bestand auf einer Abprüfung des Katechismus^{226,227}. In einem Artikel aus dem Spiegel kritisiert Vogel:

„Lediglich in Spanien werden, von den Staaten des Ostblocks abgesehen, ab und zu noch Freimaurer als Staatsfeinde abgeurteilt. Doch äußert sich hierin auch die Diktatur, nicht nur die katholische Kirche. In Deutschland aber führen kirchliche Stoßtrupp-Redner noch immer Attacken, als gelte es, eine zweite Gegenreformation einzuleiten. So polterte etwa zu Anfang des vergangenen Jahres der Stuttgarter Diözesan-Präses Burger in Bad Mergentheim: ‚1317 Blüte der Kirche im Mittelalter, 1517 Luther, 1717 Großloge in England, 1917 bolschewistische Revolution - welcher Abstieg!‘²²⁸

Die Evangelische Kirche hingegen stellte schon 1975 fest: „Kann ein Christ Freimaurer sein? Diese Frage muss klar mit Ja beantwortet werden. Wenn der Freimaurer von seinem christlichen Glauben her die Maßstäbe setzt, wenn er in dem ‚Großen Baumeister aller Welten‘ des Rituals ausschließlich den Schöpfer Himmels und der Erden, den Vater Jesu Christi sieht, wenn er Selbstvervollkommnung als christlichen Auftrag, nicht als Selbsterlösung, sondern als Leben nach dem Gebot Gottes sieht, wie wollte jemand diese Frage verneinen?“²²⁹ Das zitierte Buch wurde von einem evangelischen Pfarrer verfasst, welcher selbst kein Freimaurer war und welches im Evangelischen Pressverein für Bayern erschienen ist.

²²⁵ Vgl. Appel und Vorgrimler: Kirche und Freimaurer. S.51ff.

²²⁶ Der Katechismus bezeichnet ein Handbuch mit zentralen Grundfragen den katholischen Glauben betreffend.

²²⁷ Vgl. Binder: Diskrete Gesellschaft. S.99ff.

²²⁸ Brüder im Schurz. In: Der Spiegel 15/1963. Online unter: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-45142971.html>. Eingesehen am: 18. Sept. 2015.

²²⁹ Haack, Friedlich-Wilhelm: Freimaurer. München 1975. S.55.

Massive Kritik löste freilich die Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz aus. Mit einer Gegenerklärung im selben Jahr stellen deutsche Freimaurer fest, dass diese Erklärung der Geistlichen weit übers Ziel hinausgeschossen habe. Die Freimaurerei wäre darin gänzlich falsch dargestellt, von den zwölf angeführten Gründen der Erklärung entsprechen elf nicht der Wahrheit und taugen nicht, eine Unvereinbarkeit zu beweisen. Den Grund für die zahlreichen Fehlurteile sehen die Freimaurer darin, dass die Kirche sie als Religionsgemeinschaft begreifen wolle – was nicht den Tatsachen entspricht. Sie kommen zu dem Schluss, dass es jedem Katholiken, der Freimaurer werden wolle, offen stünde, dies zu tun, und sehen keine Unvereinbarkeit zwischen Loge und Kreuz.²³⁰

In großer Konsequenz pflegt Baresch Kontakt zur Kirche und zu Kardinal König, in denen er immer wieder unterstreicht, dass die Freimaurerei keine wie auch immer gearteten Machenschaften gegen die Kirche betreibe. Man wolle nicht Bittsteller an die Kirche sein, aber helfen, die Vorurteile und Fehleinschätzungen abzubauen. Noch 1993 beschäftigt Baresch die Erklärung Ratzingers aus 1983: „In dieser langen Zeit habe ich unzählige Briefe von empörten, enttäuschten Brüdern, aber auch Nicht-Freimaurern aus vielen Ländern erhalten. Fast alle Schreiben beinhalten Unverständlichkeit über ein solches eklatantes Vorgehen der Kurie und das Ersuchen entscheidende Schritte dagegen zu unternehmen. [...] Es müsste doch im Interesse aller wohlmeinender und –wirkender Menschen möglich sein, so haarsträubende Missverständnisse, grundlose, leider aber festbetonierte Vorurteile, Fehleinschätzungen und –haltungen in Redlichkeit abzubauen.“²³¹

„Freimaurerei und Religion stehen in ständiger Spannung zueinander. Den lieben Gott aber mögen wir dort lassen, wo er hingehört, nämlich in die Kirche“, zeichnet Michael Kraus, österreichischer Großmeister, ein klares Bild in der Trennung von Religion und Kirche. Er betont ferner, dass für den Beitritt zum Bund kein bestimmtes Glaubensbekenntnis erforderlich sei und den

²³⁰ Vgl. Baresch, Kurt: Katholische Kirche und Freimaurerei. Wien 1984. S.99ff.

²³¹ Baresch, Kurt: Auswahl der wichtigsten Briefe zwischen Kardinal König und Kurt Baresch vom März 1968 – September 2003 während des Dialogs ‚Katholische Kirche und Freimaurerei‘, Kardinal König zum Vermächtnis. Linz 2006. Brief vom 18. Okt. 1993.

laizistischen Gedanken der österreichischen Großloge. Wesentlich ist für ihn, dass „symbolhaftes Gehabe keineswegs religiöses Bekenntnis und religiöse Unterordnung bedeutet.“ Es sei nämlich eine Distanz zu den christlichen Glaubensinhalten notwendig, um den freimaurerischen Wertekanon und die zentralen, humanistischen Werte als solche zu begreifen.²³²

Nikolaus Schwärzler, Großmeister der Großloge von Österreich, bekräftigt, dass er selbst eigentlich keine Konfliktpunkte sehe, der Kirche jedoch vorwirft, dass sie in ihrer Geschichte die Freimaurerei in zahlreichen Dokumenten verdammt und bis heute keines davon widerrufen hätte. Die Zuschreibung von Attributen wie der „Kirche Satans“ sieht er als lächerlich an. Einzig in den ultrakonservativen Bereichen könnten Konfliktpunkte auftreten. Einen aktiven Gegenwind der Kirche erkennt er 2010 nicht, auch kennt er keine aktiven Verfahren der Kirche gegen Freimaurer. Viele Mitglieder der österreichischen Logen seien Katholiken, aber auch Juden und Muslime. Schwärzler, der selbst an der Erzdiözese Wien eine Ausbildung zur theologischen Laienbildung absolviert hat, wuchs selbst in einer sehr religiösen Familie auf und war lange als Ministrant tätig, seine Schwester lebt als Nonne. Abschließend meint er auch, dass die Kirche der Freimaurerei eines Tages dankbar sein wird, denn bei der Unzahl von Menschen, die sich von der Kirche abwenden, haben zumindest die Freimaurer eine Vorstellung von einem Schöpfer und einem rechten Weg.²³³

5.5. Aktuelle Dialoge

Im Jahr 2003 sandte der Päpstliche Rat für Kultur einen Fragebogen aus, in dem die Bischöfe Fragen zu dem „ernsten Phänomen des Unglaubens und der religiösen Gleichgültigkeit in der Welt“ beantworten sollten. Der Fragebogen über den Unglauben enthielt unter Punkt 3 „Herausforderungen der alternativen Religionen“, auch die Erwähnung der Freimaurerei. Überraschend jedoch scheint, dass die Fragen zur Freimaurerei in einem Unterpunkt mit Hexenwahn,

²³² Vgl. Kraus, Michael: Freimaurerei und Religion. In: Blaue Blätter 3/2008. S.1.

²³³ Vgl. Schwärzler, Nikolaus zu den aktuellen Entwicklungen in der Freimaurerei. In: Digruber. Ritual. S.357-366.

Magie, Heidentum und Neuheidentum sowie Satanskulte angeführt werden. Abgefragt werden soll, wie intensiv die Freimaurerei in den unterschiedlichen Regionen tätig ist und welche Form des Dialoges besteht – im Übrigen wird die fast deckungsgleiche Frage auch für die anderen, alternativ-religiösen Bewegungen gestellt.²³⁴ Im Schlussdokument dieser Befragung („Wo ist dein Gott? Der christliche Glaube vor der Herausforderung der religiösen Indifferenz“²³⁵) wird die Freimaurerei nicht mehr explizit erwähnt.

Im Jahr 2007, kurz nachdem der ehemalige Großmeister Michael Kraus sein Buch²³⁶ veröffentlichte, trat er mit Gregor Henckel-Donnersmarck, dem Abt von Heiligenkreuz, in einer Podiumsdiskussion auf und machte die seit 1738 für Freimaurer bestehende Strafe der Exkommunikation deutlich, die Ratzinger (damals schon Papst Benedikt XVI.) 1983 wiederholte. Henckel-Donnersmarck bekräftigte öffentlich, dass es verschiedene Ausprägungen der Freimaurerei gebe und er selbst die Strafbestimmungen des Kirchenrechts nur für jene Gruppierungen anwendbar sah, welche sich gegen die Kirchen richten. Trifft dies auf die österreichische Freimaurerei nicht zu, sind auch die Strafbestimmungen nicht wirksam.²³⁷

Einen Bruch mit der Verschwiegenheits-Philosophie markierte eine ORF Report-Sendung aus dem Jahr 2008 sowie eine 2015 erschienene, darauf aufbauende Dokumentation des ORF²³⁸: Gesprochen wird 2008 von historischer Feindseligkeit, Verfolgung und Kampf sowie einem unbedingt erforderlichen gegenseitigen Schuldbekenntnis. Zu Wort kommen Henckel-Donnersmarck und Kraus, die beide Fehler ihrer Organisation eingestehen. Auf beiden Seiten habe es Tendenzen und Entwicklungen gegeben, die feindselig agierten und nicht eine Vermittlung zwischen den Parteien anstrebten. Kraus zeigte sich aber dennoch mit der Sendung zufrieden, ein anderer, nicht

²³⁴ Vgl. Schrefler: Papst und Freimaurerei. S.190ff.

²³⁵ Erklärung des Päpstlichen Rats für Kultur. „Wo ist dein Gott? Der christliche Glaube vor der Herausforderung der religiösen Indifferenz“. Online unter: http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/cultr/documents/rc_pc_cultr_doc_06121999_documents_ge.html. Eingesehen am: 18. Sept. 2015.

²³⁶ Vgl. Kraus: Freimaurer. S.51ff.

²³⁷ Vgl. N.N.: Versöhnung nach 269 harten Jahren. In: News 26/2007. S.123.

²³⁸ Vgl. Kaiser, Eva Maria: Freimaurer. In: ORF Sendung Report vom 8. Jan. 2008 und später ORF Dokumentation Mythos Geschichte: Die Geheimnisse der Freimaurer. Online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=hG95CZ0fBYQ>. Eingesehen am: 18. Sept. 2015.

genannter Freimaurer meinte pointiert: „Jetzt weiß die Öffentlichkeit wenigstens, dass wir keine kleinen Kinder braten.“²³⁹ Die zweite ORF-Dokumentation bezieht sich weniger auf Österreich, sondern mehr auf die englische Großloge und die Situation in Deutschland. Pater Reinhold Sebott, Professor für Kirchenrecht an der Hochschule St. Georgen, gibt an, dass er den Einfluss der Freimaurer heute als gering einschätze. Er spricht ferner an, dass die Kirche aufgrund der Geheimhaltung lange nicht wusste, was in der Logenarbeit passiert und ob die Ritualarbeit und die verwendeten Symbole in Konkurrenz zu den Sakramenten stehen – woraus sich ein Vorurteil entwickelt habe. Anerkennend würdigt Sebott, dass sich die Freimaurer aktiv gegen den Nationalsozialismus eingesetzt haben. Abschließend zitiert Sebott das Schreiben Ratzingers und versucht zu relativieren, dass die Exkommunikation bereits aufgehoben wurde und heute für sie „nur“ noch das Verbot des Empfangs der Kommunion gilt, weil sie sich ja im Stadium der schweren Sünde befinden.²⁴⁰

²³⁹ Nicht genannter Freimaurer. In: Schrefler: Papst und Freimaurerei. S.210.

²⁴⁰ Vgl. ORF Dokumentation Mythos Geschichte: Die Geheimnisse der Freimaurer. Online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=hG95CZ0fBYQ>. Eingesehen am: 18. Sept. 2015.

6. Ursachen und Ausblick

6.1. Toleranz und Humanität im Zeichen des Kreuzes?

Die Begriffe Humanität und Toleranz stehen im Zentrum der freimaurerischen Idee und werden auch von meinem Gesprächspartner mehrfach unterstrichen und erwähnt. Was man unter den Begriffen aber überhaupt versteht, versucht der Freimaurer Alexander Giese zu definieren: Während Humanität ein positives Verhalten des Menschen in allen Lebenslagen sei, ein Kulturprodukt und ein Idealbild, sieht er in der Toleranz eine Art Duldung, ein Bindemittel, aber doch mehr als Verständnis und Respekt. Dass diese Werte nur in den Logen gelehrt würden, kritisiert Giese scharf.²⁴¹ In der Realität scheint es nunmehr so zu sein, dass die Begriffe Humanität und Toleranz auf das Verhältnis zwischen Freimaurerei und Kirche angewendet eher von einer Situation der gegenseitigen Akzeptanz, einer möglichst konfliktlosen Koexistenz, aber weniger von gegenseitiger Wertschätzung zeugen.

Die Literatur wie auch das persönliche Gespräch mit einem Freimaurer, der stets den Kontakt zur Kirche gepflegt hat, lassen den Schluss zu, dass es seit den umfangreichen Bemühungen Kardinal Königs keine wirklich treibenden Kräfte auf beiden Seiten gibt, um in Österreich einen permanenten und konstruktiven Dialog zu führen, der sich nicht nur mit der Vergangenheitsbewältigung, sondern auch mit dem zukünftigen Mit- oder Nebeneinander befasst. Gerade aber das Ideal der Humanität verlangt auch den verschiedenen Logen ab, sich karitativ zu betätigen: Auch hier sieht der Interviewpartner starke, zukünftige Berührungspotenziale. Denn – zumindest theoretisch – müsste laut ihm die Kirche seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil die zentralen Werte der Freimaurerei, nämlich Toleranz anderen Religionen und Andersdenkenden gegenüber, sowie Humanität nicht nur predigen, sondern auch leben. Eine globale „Versöhnung“ zwischen Kirche und Freimaurerei scheint aber aufgrund der unterschiedlichen Strömungen und Tendenzen auf beiden Seiten nicht realisierbar.

²⁴¹ Vgl. Giese: Freimaurerei. S.71.

6.2. Kirchenrechtliche und pastorale Beurteilung des Status Quo

Kirchenrechtlich ist trotz der Neufassung des CIC von 1983 und dem Entfall der Strafbestimmungen wie auch der Nennung des Terminus „Freimaurer“ die Situation bis heute nicht auf allen Ebenen klar. Parallel zum Entfall des C. 2335 wird die Freimaurerei in der „Declaratio associationibus massonicis“, einem Dokument der Kongregation für Glaubenslehre aus 1983, wieder als „prinzipiell den in C. 1374 kirchenfeindlichen Vereinigungen“²⁴² zugerechnet, lässt aber etwaige Strafsanktionen entfallen. Aus juristischer Sicht ist hier der Rechtscharakter bzw. die Verbindlichkeit einer solchen Deklaration nicht abschließend geklärt, was in weiterer Konsequenz kein abschließendes Urteil über die kirchenrechtliche Seite zur Freimaurerei ermöglicht. Digruber resümiert, nach ausführlicher inhaltlicher und theologischer Prüfung, dass der Charakter einer solchen Deklaration mehr moralisch als rechtlich zu verorten sei, dennoch werde das „Kriterium der Gewissensbildung“ herangezogen, um den Katholiken entsprechend zu lenken und in die Verantwortung zu nehmen.²⁴³

Während die Freimaurerei durchwegs nie ein Problem mit der Vereinbarkeit zwischen Kirche und Loge hatte²⁴⁴, lässt auch die pastorale Diskussion im 21. Jahrhundert noch auf anderes schließen. Erst 2013 bezeichnete der Schweizer Bischof und Generaloberer der Piusbruderschaft St. Pius X., Bernard Fellay, die Freimaurerei in einem Atemzug mit Juden als „Feinde der Kirche“.²⁴⁵ Dennoch begann sich das Verhältnis unter Benedikt XVI. zu entspannen: Es gibt mittlerweile auch jenen Denkansatz, dass Freimaurerei ein Umweg sei, um über ein idealisiertes Selbst zu einem vertieften Christentum zu gelangen. Eine abschließende pastorale Beurteilung, ob die Freimaurerei aber als positiver

²⁴² Acta Apostolicae Sedis. AAS 76. Erklärung der Kongregation für Glaubensfragen. „Declaratio de associationibus massonicis“. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/aas/documents/AAS-76-1984-ocr.pdf>. S.300. Eingesehen am: 29. Jan. 2015.

Vergleiche hierzu Kapitel 5.2.2.

²⁴³ Vgl. Digruber: Ritual. S.332f.

²⁴⁴ Vgl. hierzu auch die Transkription im Anhang sowie Aussagen von bekannten Freimaurern wie Alexander Giese oder Nikolaus Schwärzler.

²⁴⁵ Vgl. N.N.: Juden sind nicht Feinde der Kirche. Online unter: http://de.radiovaticana.va/storico/2013/01/07/%E2%80%9Ejuden_sind_nicht_die_feinde_der_kirche%E2%80%9C/ted-653622. Eingesehen am: 09. Dez. 2015.

Umweg oder doch als Irrweg gesehen werden muss, kann ebenfalls nicht vorgenommen werden.²⁴⁶

Die zentrale Frage, die noch immer ungeklärt im Raum steht, betont aber nicht nur der Gesprächspartner im Interview, sondern auch Binder: Es gilt zu definieren, ob Freimaurerei ein Religionsersatz sei oder ob Gläubige durch die Mitgliedschaft in einer Loge daran gehindert werden, entsprechend den Geboten ihrer Religionsgemeinschaft zu leben. Auch historische Belastungen vereinfachen die Voraussetzungen für konstruktive Gespräche nicht sehr. Darüber hinaus wird, auch wenn die heutige Gesellschaft in Österreich vollständig säkularisiert ist, immer noch das soziale Phänomen der diskreten Gruppenbildung verfolgt, welches Anlass zu Diskussionen gibt.²⁴⁷

6.3. Tendenzen, Konflikte und Berührungspunkte – ein Freimaurer erzählt

In einem knapp einstündigen Gespräch gab ein Mitglied einer österreichischen Freimaurerloge, promovierter Jurist und Betriebswirt, sehr offen Auskunft zum Thema Kirche und Freimaurerei. Die zentralen Aspekte des Gesprächs sollen hier gruppiert zusammengefasst werden, die Langversion findet sich im Anhang.

6.3.1. Kirche und Loge: Ein Thema!

Die Freimaurerei versteht sich selbst adogmatisch und sieht sich nicht als Religion. Und auch wenn es die Alten Pflichten verbieten: Religion ist sehr wohl ein Thema in den Logen! Im Anschluss an das Ritual bei der gemeinsamen Mahlzeit wird das Thema Religion und Kirche immer wieder aufs Tableau gebracht. Zwar scheint es, dass der tagespolitische Aspekt im Vordergrund steht, dennoch wird das Thema in den Kreisen der Freimaurer nicht zur Gänze ausgespart. So gibt der Gesprächspartner an, dass es sehr wohl Brüder gibt, die sich in ihren Ortskirchen engagieren, in Pfarrgemeinderäten sitzen und einen katholischen Glauben haben, auch wenn sie ihn nicht immer voll praktizieren. Wieder andere Brüder verfolgen eine laizistische Weltanschauung,

²⁴⁶ Vgl. Digruber: Ritual. S.353.

²⁴⁷ Vgl. Binder: Diskrete Gesellschaft. S.113ff.

sind nicht (mehr) Mitglieder der katholischen Kirche und leben ein säkulares Leben.

Kirchenfeindliche Tendenzen innerhalb der österreichischen Freimaurerei verneint der Bruder, ebenfalls schließt er eine bewusste Agitation gegen die Kirche aus – denn dieses Handeln würde ja wiederum dem Toleranzgedanken der Freimaurerei widersprechen. Konflikte gäbe es aber nicht! Auch wenn die Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz aus 1980 von ihm stark kritisiert wird: Der grundsätzliche Fehler wäre die Generalisierung, die unverrückbare Annahme, dass Freimaurerei ein Religionsersatz sei. Die Verurteilung der Ritualien empfindet der Bruder als nicht korrekt, denn er sieht in ihnen vielmehr eine Art Graubereich: Man müsse mit seinem Gewissen selbst ausmachen, ob man das Ritual als einen Religionsersatz befinde und sich so in den sündhaften Zustand versetze, oder eben nicht. Für ihn selbst ist schlussfolgernd das Ritual kein Gottesdienst, sondern etwas „zum Nachdenken“, die Wahrnehmung eines transzendenten Gedankens. Eine pauschale Verurteilung der Kirche aufgrund der historischen Vorfälle, der zahlreichen Bullen und der Verfolgung von Freimaurern durch die katholische Kirche gäbe es heute aber nicht mehr allzu häufig, vereinzelt ältere Brüder hätten nach wie vor Ressentiments.

Das grundsätzliche Interesse am Kontakt und am Meinungsaustausch zur Kirche besteht aber gerade im heutigen, sehr liberalisierten Verhältnis, das der Bruder besonders herausstreicht.

6.3.2. „Es gab nie eine Unvereinbarkeit“

Machtkämpfe sieht der seit 30 Jahren praktizierende Freimaurer als zentralen Grund, dass das Verhältnis zwischen Kirche und Logen in der Vergangenheit überaus konfliktbelastet war. Aufklärerische Tendenzen haben begonnen, am Allmachtsanspruch der Kirche zu kratzen und lösten diesen – mit der eintretenden Säkularisierung – allmählich auf. Eine Unvereinbarkeit zwischen Kirche und Freimaurerei sieht der Logenbruder selbst nicht: Schließlich sei die Freimaurerei keine Religion, und sie stelle diesen Anspruch auch nicht. Dennoch wird es als Konfliktpotenzial gesehen, dass die Kirche in den Ritualien der Freimaurer eine Konkurrenz zu den christlichen Sakramenten sehe. Diese waren und sind aber in keiner Weise Religionsersatz. Er selbst betont aber

mehrfach, dass die Idee der Freimaurer keine religiöse, sondern vielmehr eine adogmatische sei! Man verwende einen Gottesbegriff in der Freimaurerei, es werden christliche Gebete in den Hochgraden gesprochen und im Tempel liegt die Bibel auf. Darüber hinaus werden im Ritual zahlreiche Bibelzitate aus Altem und Neuem Testament verwendet, beispielsweise das biblische Gleichnis vom verlorenen Sohn im Lukasevangelium.²⁴⁸ Starke Bezüge zum Christentum, auch in der heutigen Zeit.

Geglaubt wird auch in der Loge: Und zwar an den Großen Baumeister aller Welten. In diesem Glauben findet sich auch der Schöpfungsgedanke wieder und, dass alles Leben von einer Urquelle her stammen muss. Der Bruder selbst bezeichnet sich als katholisch, aber nicht praktizierend. Dies steht für ihn in keinem Zusammenhang dazu, ein gläubiger Mensch zu sein – vor allem im Glauben an den einen Schöpfer, an eine Urkraft.

Gerade in heutiger Zeit will der Freimaurer aber nicht von Vorurteilen oder Konflikten sprechen: Im Gegenteil, es gäbe aus masonischer Sicht keine Probleme mit der Vereinbarkeit des Glaubens an kirchliche Dogmen und den Grundprinzipien der Freimaurerei. Immerhin sind auch zumindest zwei österreichische Priester Logenmitglieder.

6.3.3. Berührungspunkte und Tendenzen – ein Ausblick

Die Annäherung zwischen Kirche und Freimaurern unter Papst Benedikt XVI. bestätigt auch der Gesprächspartner, während er darauf verweist, dass es während des Pontifikats Johannes Paul II. eine Art Eiszeit gab. Zurückzuführen sei dies darauf, dass die Katholiken Osteuropas eine andere Art der Aufklärung durchlebt hätten als Westeuropa. In den 30 Jahren seiner Mitgliedschaft habe er nie Konflikte beobachtet, sondern ein Klima der gegenseitigen Toleranz erlebt. Berührungspunkte gibt und gab es aber immer, wie auch eine starke Verbindung zur sozialdemokratischen Politik, die er als „Siamesische Zwillinge“ bezeichnet.

Ein Dialogforum oder ein groß angelegter Gesprächskreis mit der Kirche sind aber weiterhin nicht die Ziele, die die Freimaurerei verfolgt. Vielmehr soll die

²⁴⁸ Lk 15,31: Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir, und alles, was mein ist, ist auch dein. Online unter: <http://www.bibleserver.com/text/EU/Lukas15>. Eingesehen am: 10. Dez. 2015.

Diskussion und die Analyse der wechselseitigen Beziehung intensiviert werden, die gute Gesprächsbasis zu Alt-Bischof Dr. Egon Kapellari wird mehrfach unterstrichen. Dieser zeige sich auch gesprächsbereit und offen, noch mehr in seiner „pastoralen Pension“. Dennoch: Aufgrund fehlender Brisanz, aufgrund fehlender Aktualität hat die Freimaurerei in den vergangenen Jahren keine allzu große Notwendigkeit verspürt, den Kontakt mit der Kirche zu intensivieren. Trotzdem werden sich die Berührungspunkte häufen, was als Anknüpfungspunkt für ein „neues Verhältnis“ gesehen werden kann. Vor allem im sozialen, im karitativen Bereich sieht der Freimaurer zahlreiche Schnittstellen: Logen etwa spenden der Caritas oder SOS Kinderdörfern. Man habe außerdem eine ähnliche Definition von Sünde, nämlich alles Schlechte gegen andere Menschen zu unterlassen.

Während sich Alt-Bischof Kapellari in Bezug auf das Freimaurer-Thema sehr gesprächsbereit zeigte, hat der neue Bischof – so der Bruder – noch nicht Stellung bezogen. Wilhelm Krautwaschl empfindet er als einen „Kommunikator“, während Egon Kapellari der intellektuellen Ebene zuzuordnen sei. Auf die künftige Einstellung Krautwaschls sei man in den Logen gespannt. Einen offiziell agierenden Gesprächskreis, in den Vertreter beider Parteien entsandt werden und der regelmäßig und öffentlich tagt, wird es aber auch in den kommenden Jahren in Österreich nicht geben.

7. Conclusio

Das Spannungsverhältnis zwischen Kirche und Freimaurerei kommt nicht von ungefähr: Über viele Jahrhunderte wurde mittels zahlreicher öffentlicher Verurteilungen, teilweise auch mit persönlicher Verfolgung und Gewalt, mit Unterstellungen und Bedrohungen eine Konfliktstimmung geschaffen. Während die Freimaurerei mit dem Geist der Aufklärung in Europa entsteht und sich schnell festigt, rüttelt das aufklärerische, das antiklerikale Denken der europäischen Intellektuellen zu dieser Zeit massiv an den Grundpfeilern der Kirche und an deren verfestigten Säulen in der Gesellschaft. Der eigenverantwortliche und selbst denkende Mensch widerspricht der zur damaligen Zeit herrschenden kirchlichen Allmacht, die Hinterfragung von Praktiken und die Anleitung zum persönlichen Glauben ist nicht mit der kirchlichen Herrschaft in Einklang zu bringen, die oft mit der weltlichen Macht verschmolz.

Die Idee der Freimaurerei ist aber keine Idee der Aufklärung: Bereits in der Antike existierten Mysterienbünde, die zwar nicht als unmittelbare Vorläufer der modernen Freimaurerei, wohl aber als deren Vorgänger bezeichnet werden können. Allen gemeinsam sind die Agitation im Verborgenen, das Kriterium der Exklusivität und des geschlossenen Personenkreises sowie die Praxis von Ritualien und die Verwendung von Symbolen und deren Bedeutungskraft. Vor allem das Agieren im Untergrund ließ unterschiedliche Herrscher mit großer Sorge und Skepsis auf die Bündnisse blicken: Man befürchtete Unterwanderung, Aufstände und nicht zuletzt einen Machtverlust durch die geheimen Zusammenschlüsse.

Das war in der Geschichte auch immer der Hauptpunkt, warum regierende Institutionen versuchten, die Ausbreitung von Geheimbünden zu bekämpfen und vor allem die Verbreitung von dort oft gelebtem, liberalem Gedankengut zu unterbinden. Mit der Vormachtstellung der Katholischen Kirche seit dem Mittelalter werden auch deren Arme in Bezug auf die Unterdrückung derartiger Entwicklungen lang. Die Stigmatisierung von Geheimbünden im Volksglauben spielte eine zentrale Rolle und so wurde auch immer wieder die Sage verbreitet, dass der Teufel selbst Begründer der Freimaurer gewesen sei. Alles, was man

als „böse“ kategorisierte – Hexen, Zauberer, Teufelsdiener oder schwarze Magie – wurde in Zusammenhang mit derartigen Organisationen gebracht.

Als wirkliche Vorläufer der Freimaurerei kann man die mittelalterlichen Dombauhütten bezeichnen, in denen Steinmetze und Maurer ihre Arbeit verrichteten. Mit dem 30-jährigen Krieg und den Wirren, die dieser für Europa in der Folge auslöste, folgte aufgrund einer massiven Wirtschaftskrise auch das Ende der Bauhütten. Der zunächst wirtschaftlich-berufliche Zusammenschluss entwickelte sich in weiterer Folge zu einem elitären Bündnis, das vor allem dafür steht, sich intellektuellen Fragen und dem Guten in der Welt zu widmen.

Mit der beginnenden Aufklärung sieht sich die Katholische Kirche in Europa mit einer neuen Herausforderung konfrontiert: Der Anleitung zu rationalem Denken, dem Ziel, bindende und herrschende Strukturen zu überwinden, der Orientierung am Naturrecht und vor allem dem Toleranzgedanken konnte die mächtige Kirche nicht viel abgewinnen. Die Emanzipation der Gesellschaft führte zu massiven Machteinbußen, Entscheidungen und Gefüge wurden hinterfragt. Im gleichen Zuge erkannten die ersten Freimaurerlogen, dass sie mit dem Gedankengut rund um Toleranz und Humanität auf fruchtbaren Boden stießen und begannen, ihren Organisationsgrad zu steigern. 1717 schließlich erfolgte am Johannistag die erste Logengründung und mit einem gemeinsamen Grundsatzdokument, den Alten Pflichten, sollte sichergestellt werden, dass andere Logen in anderen Ländern denselben Idealen folgten, von denen die Idee der Freimaurerei anfangs ausgegangen war.

Die bewusste Übernahme antiker Symbole, das Ritual des Baus des Salomonischen Tempels, das Auflegen der Bibel und dem Johannes-Evangelium sind allesamt Traditionen, die von der Kirche mit besonderer Skepsis betrachtet wurden. In vielen der Ritualien, die die Freimaurerei verfolgt, sah die Kirche schnell eine Konkurrenz zu den Sakramenten und somit häretisches Handeln – beispielsweise in der zentralen Rolle der Taufe bei der Initiation eines neuen Bruders. In den 1730er Jahren wurde die Kirche, aber auch die staatliche Obrigkeit, schnell aktiv und erste Logen wurde mit Gewalt aufgelöst und verboten. Die Kirche begann fortan einen aktiven Kampf gegen die Freimaurerei zu führen, da diese nicht nur häretisch agiere, sondern auch die Dreifaltigkeit leugne, deistisch handle und eine Art Vernunftreligion darstelle,

also Heil nicht in göttlichen Offenbarungen sondern dem Menschen selbst suche. Schon 1738 erfolgte die erste gezielte Verurteilung der Freimaurerei durch die Kirche: In „In eminenti“ wird die Freimaurerei als eine im Untergrund agierende Sekte dargestellt, die die staatliche Ruhe und Ordnung stören will. Sie verursacht irreparable Schäden für das Seelenheil und sei eine Irrführung in die Ketzerei. Auch wenn die ersten Bullen nur regional-geografische Verbreitung fanden, nahmen die Intensität und die Häufigkeit der Verurteilungen im 19. Jahrhundert zu. Nicht mehr nur die Exkommunikation von Freimaurern wurde ins Kirchenrecht übernommen (und verblieb dort offiziell bis 1983!), sondern es folgten auch Aufforderungen an Christen zur öffentlichen Denunziation und zur Inquisition von Freimaurern. Die Angst vor der Gestalt des Teufels findet immer wieder Einzug in die kirchliche Argumentation: Mit aller Kraft will man die Bösartigkeit, die Gottlosigkeit dieser Vereinigung unterstreichen und ordnet sie nicht der Welt Gottes, sondern dem Reich des Satans zu.

Die Zeit spielt jedoch gegen die Kirche: Auch wenn noch im CIC von 1917 Freimaurerei kirchenrechtlich unter Strafe gestellt und mit Sanktionen wie der Exkommunikation bedroht wird, emanzipiert sich die europäische Bevölkerung in der späten Neuzeit vor allem durch die nicht aufzuhaltende Modernisierung. Satans-Stigmata und Häresie-Drohungen zeigen nicht mehr jene verängstigende Wirkung, die sie noch vor hundert Jahren verursacht hatten. Freimaurerei wird auf eine Stufe mit Sekten gestellt – und der Begriff „Sekte“ wird auch in der heutigen Zeit noch mit dubiosen, teilweise gefährlichen Praktiken assoziiert. Aus zeitgeschichtlicher Perspektive verliert der Kampf der Kirche gegen die Freimaurerei am Beginn der 1920er Jahre die Existenzgrundlage: Eine dramatische Wirtschaftskrise und der Aufstieg des Nationalsozialismus in Deutschland und Österreich, der im Holocaust endet, lassen die Kirchen zumindest über einige Jahrzehnte in Hinblick auf die Verurteilung von Logen verstummen. Die NS-Herrschaft und all ihre weitreichenden Konsequenzen setzen auch für die Katholische Kirche andere Prioritäten.

Man hat jedoch gelernt und erkannt: Das 20. Jahrhundert ist trotz seiner großen Katastrophen das Jahrhundert des Aufbruchs, des Fortschritts und der

Moderne. Und aus diesen Gründen sind auch die verfahrenere Struktur der Kirche, die oft überkommenen Anschauungen und die teilweise verstaubten Lehrmeinungen nicht mehr zeitgemäß. Papst Johannes XXIII. beruft aus diesem Grund unter der Zielsetzung des „aggiornamento“ (zu Deutsch Aufbruch, Erneuerung) das Zweite Vatikanische Konzil ein. Die Kirche versucht, sich der neuen Zeit anzupassen, beschließt eine Liturgiereform, Religionsfreiheit und mit dem Dokument „Nostra aetate“ auch uneingeschränkte Toleranz und Anerkennung allen anderen Religionen gegenüber.

Ein Gedanke, der aus den Grundfesten der Freimaurerei übernommen worden sein könnte. Grundsätzliche Toleranz gegenüber allem Fremden, erst wenn man eigene Erfahrungen gemacht hat, kann man ein (negatives) Urteil fällen. Im Anschluss an das Konzil wurde auch der Diskussionsbedarf immer größer, das Kirchenrecht aus 1917 zu überarbeiten. Nach zahlreichen Kontakten, Dialogen und Schreiben fiel in der Neufassung von 1983 der Begriff „Freimaurer“ völlig aus dem kanonischen Recht heraus. Auch wenn noch drei Jahre zuvor die Deutsche Bischofskonferenz vor den Gefahren der Freimaurerei warnt: Schließlich handle es sich um Häresie und die Entweihung von Sakramenten, um professionelle Lügner und Verleumder, um ein satanistisches Programm mit Selbsterlöserutopie von einer kirchen- und systemfeindlichen Vereinigung. Vor allem den Bemühungen des österreichischen Kardinals König, der zu dieser Zeit als hauptverantwortlicher Vermittler in diesem Bereich tätig war, bleibt geschuldet, dass derartige unmoderne und intolerante Sichtweisen bei der Neufassung des CIC 1983 keine Berücksichtigung fanden.

Somit sollte man meinen, dass sämtliche Barrieren zumindest seit den 1980er Jahren gefallen seien – dennoch herrscht zwischen Kirche und Freimaurerei in Österreich noch immer kein fruchtbarer Dialog, sondern eher beiderseitiges Schweigen. Auf der einen Seite ist dies mit Sicherheit auf die historischen Geschehnisse zurückzuführen, für die sich die Kirche noch immer nicht bei den Großlogen der betroffenen Länder entschuldigt hat. Auf der anderen Seite ist die Freimaurerei in sich ein geschlossenes System, das antiklerikal funktioniert und somit auch weder den Wunsch noch das Bedürfnis hat, mit der Kirche einen regen Meinungsaustausch zu pflegen. Wie auch ein Freimaurer bestätigt:

Die Logen sind adogmatisch und antiklerikal, schon in den Alten Pflichten steht geschrieben, dass profane Themen wie auch Kirche in den Logen keinen Platz haben. Darum besteht gegenwärtig auch gar kein Bedarf, den Kontakt zu intensivieren, den Austausch zu verbessern oder gar offiziell gemeinsam auftreten zu wollen. Trotzdem überlappen sich kirchliche und masonische Ideale immer wieder: Vom Glauben an einen Schöpfer hin bis zu dem Glauben an das Gute im Menschen und der Welt, der karitativen Sichtweise und der Tugend, seine Mitmenschen möglichst immer so gut zu behandeln, wie man es auch selbst erfahren möchte.

In Österreich macht es den Anschein, dass sich in den kommenden Jahren der Kontakt, auch auf inoffizieller Ebene, nicht verstärken wird. Auch Logen spiegeln den gegenwärtigen, gesellschaftlichen Trend von der Abkehr zur Kirche wider und immer mehr Brüder bekennen sich nicht mehr zum Katholizismus. Wiederum andere, ältere Brüder sehen die historischen Verurteilungen und Verfolgungen der Freimaurerei durch die Kirchen noch lange nicht als überholt an und erwarten sich einen ersten Schritt von Seite der Geistlichkeit.

Toleranz und Humanität scheinen Ideale zu sein, von denen Kirche als auch Freimaurerei sprechen. Begriffe, die Kirche als auch Freimaurerei in das Zentrum des Handelns und des Lebens stellen wollen. Bleibt die abschließende Frage: Welche der beiden Institutionen schafft es besser, diese Ideale für sich zu beanspruchen? Welche lebt sie, welche setzt sie ernsthafter in die Realität um? Dies wird auch bei Abwägung aller objektiven Voraussetzungen und Fakten eine Frage des Individuums und der persönlichen Einschätzung sein. Abschließend und rückblickend kann jedoch festgehalten werden, dass sich – unter der Ansicht eines modernen, aufgeklärten Menschen – Kirche und Freimaurerei weder ausschließen noch konkurrieren, sondern vielmehr in unterschiedlichen Bereichen ergänzen, erweitern oder gar gegenseitig inspirieren können. Immer unter dem Gesichtspunkt der persönlichen Weiterentwicklung, dem alltäglichen Fortkommen des Einzelnen.

8. Literatur- und Abbildungsverzeichnis

Adler, Manfred: Kirche und Loge. Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz vom 12. Mai 1980. Jestetten 1983.

Appel, Rolf und Vorgrimler, Herbert: Kirche und Freimaurer im Dialog. Frankfurt am Main 1975.

Aubert, Roger: Die Französische Revolution und Pius VI. In: Jedin, Hubert (Hrsg.), Handbuch der Kirchengeschichte 6. Freiburg 1971. S.320-347.

Baresch, Kurt: Auswahl der wichtigsten Briefe zwischen Kardinal König und Kurt Baresch vom März 1968 – September 2003 während des Dialogs ‚Katholische Kirche und Freimaurerei‘, Kardinal König zum Vermächtnis. Linz 2006.

Baresch, Kurt: Katholische Kirche und Freimaurerei. Wien 1984.

Bauer Joachim und Müller, Gerhard: Des Maurers wandeln, es gleicht dem Leben. Tempelmaurerei, Aufklärung und Politik im klassischen Weimar. Rudolfstadt 2000.

Binder, Dieter: Die diskrete Gesellschaft. Geschichte und Symbolik der Freimaurerei. Innsbruck 2004.

Binder, Dieter: Die Freimaurer. Ursprung, Rituale und Ziele einer diskreten Gesellschaft. Freiburg u.a. 1998.

Blum, Paul Richard: Giordano Bruno. München 1999.

Bokor, Charles: Winkelmaß und Zirkel. Die Geschichte der Freimaurer. Wien und München 1980.

Bremmer, Jan: Götter, Mythen und Heiligtümer im antiken Griechenland. Darmstadt 1996.

Cameron, James: Presbyterianer. In: Theologische Realenzyklopädie Band 27. Leipzig 1997. S.340-359.

Carini, Marco: Freimaurerei. Die geheime Gesellschaft. Köln 2009.

Die Blaue Reihe: Die Entwicklung der Freimaurerei. Vorläufer und Gründung. Heft 23. Hamburg 1974.

Dierichx, Michel: Freimaurerei, die große Unbekannte. Hamburg 1975.

Digruber, Kai: Die Freimaurer und ihr Ritual. Theologisch-kirchenrechtliche Perspektiven. Berlin 2011.

Fischer, Heinz: Kirche und Freimaurerei – ein Gegensatz? In: Zeitschrift der Forschungsloge Quatuor Coronati Bayreuth (Hrsg.): TAU II/2004. Bayreuth 2004. S.89-91.

- Fleck, August: Das Freimaurertum. Hamburg 1949.
- Gelto, Erich: Merkheft für den Religionsunterricht an Berufsschulen. München 1966.
- Giese, Alexander: Freimaurerei heute. Wien u.a. 2007.
- Gmür, Rudolf und Roth, Andreas: Grundrisse der deutschen Rechtsgeschichte. München 2005.
- Großloge „Zur Sonne“: Lehrgespräche: Katechismus der Lehrlinge nach dem Ritual der Grossloge. Bonn 1984.
- Großloge des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus von Österreich: Haben Freimaurer Probleme mit den Behörden? Online unter: <http://www.grossloge.at/node/76>
- Grüter, Thomas: Freimaurer, Illuminaten und andere Verschwörer: Wie Verschwörungstheorien funktionieren. Berlin 2007.
- Haack, Friedlich-Wilhelm: Freimaurer. München 1975.
- Hierold, Alfred: Katholische Kirche und Freimaurerei. Anmerkungen zu einer Erklärung der Kongregation für die Glaubenslehre. In: Münchener Theologische Zeitschrift. München 1986. S.87-96.
- Höhmann, Hans-Hermann: Das „Geheimnis der Freimaurer“ im Wandel der Zeit. In: Materialdienst. Zeitschrift für Religions- und Weltanschauungsfragen, 6/2007. S.214-222.
- Holtorf, Jürgen: Die Logen der Freimaurer. Einfluss, Macht, Verschwiegenheit. Hamburg 1998.
- Jung, Hans-Joachim: Der Baumeister aller Welten – als ob es ihn gäbe. Ein freimaurerischer Zentralbegriff als heuristische Fiktion. Bonn 1997.
- Klima, Caroline: Das große Handbuch der Geheim-Gesellschaften. Freimaurer, Illuminaten und andere Bünde. Wien 2007.
- Koselleck, Reinhart: Kritik und Krise. Frankfurt am Main 1976.
- Kottmann, Klaus: Die Freimaurer und die Katholische Kirche. Frankfurt am Main 2009. (=Adnotationes in ius canonicum Bd 45).
- Kraus, Michael: Die Freimaurer. Salzburg 2007.
- Kraus, Michael: Freimaurerei und Religion. In: Blaue Blätter 3/2008. S.1.
- Kuëss, Gustav und Scheichelbauer, Bernhard: 200 Jahre Freimaurerei in Österreich. Wien 1959.
- Lamprecht, Harald: Neue Rosenkreuzer. Ein Handbuch. Göttingen 2004.
- Lennhof, Eugen und Posner, Oskar: Internationales Freimaurer-Lexikon. Wien 1980.

Lessing, Gotthold Ephraim: Ernst und Falk – Gespräche für Freymäurer. Zweytes Gespräch. Hamburg 1981.

Liedtke, Ralf: Die Hermetik. Traditionelle Philosophie der Differenz. Paderborn 1996.

Ludendorff, Erich: Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse. München 1927.

Mellor, Alec: Unsere getrennten Brüder die Freimaurer. Graz u.a. 1964.

Militz, Philip: Nicht von gestern! Freimaurer heute. Hildburghausen 2012.

N.N.: 1.500 Freimaurer treffen sich zum Ritual im Hamburger Michel. In: Die Welt vom 29.09.2012. Online unter: <http://www.welt.de/newsticker/news3/article109543461/1-500-Freimaurer-treffen-sich-zu-Ritual-im-Hamburger-Michel.html>.

N.N.: Brüder im Schurz. In: Der Spiegel 15/1963. Online unter: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-45142971.html>.

N.N.: Diese Männer waren Freimaurer. In: Die Welt vom 15.04.2009. Online unter: <http://www.welt.de/wirtschaft/article4857783/Diese-Maenner-waren-Freimaurer.html>

N.N.: Juden sind nicht Feinde der Kirche. Online unter: http://de.radiovaticana.va/storico/2013/01/07/%E2%80%9Ejuden_sind_nicht_die_feinde_der_kirche%E2%80%9C/te-653622.

N.N.: Versöhnung nach 269 harten Jahren. In: News 26/2007. S.123.

Olbrich, Karl: Die Freimaurer im deutschen Volksglauben. Nachträge. In: Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde. 8. Band. Heft XV. Breslau 1906. S.68-72.

Raich, Johann Michael: Vortrag auf der Anti-Freimaurertagung 1897 in Wien. Online unter: http://freimaurer-wiki.de/index.php/Johann_Michael_Raich.

Reinalter, Helmut: Die Freimaurer. München 2000.

Reusch, Heinrich: Der Index der verbotenen Bücher: Ein Beitrag zur Kirchen- und Literaturgeschichte. Bonn 1883.

Schneider, Burkhard: Handbuch der Kirchengeschichte 5. Freiburg 1970.

Schrefler, Harald: Der Papst und die Freimaurer. Wien 2009.

Schwärzler, Nikolaus zu den aktuellen Entwicklungen in der Freimaurerei. In: Digruber, Kai: Die Freimaurer und ihr Ritual. Theologisch-kirchenrechtliche Perspektiven. Berlin 2011. S.357-366.

Singer, Arthur: Der Kampf Roms gegen die Freimaurer. Leipzig 1925.

Steiner, Rudolf: Die Tempellegende und die Goldene Legende. Dornach 1983.

Stemberger, Günter: Pharisäer, Sadduzäer, Essener. Stuttgart 1991.

Stimpfle, Josef: Freimaurerei und katholische Kirche. In: Communio. Internationale katholische Zeitschrift. Ostfildern 1984. S.166-174.

The Constitutions of the Free Masons, containing the History, Charges, Regulations etc. of that most Ancient and Right Worshipful Fraternity. England 1723. Online unter: <http://www.liberale-grossloge.at/texte/AltePflichten.pdf>.

Ulansey, David: Die Ursprünge des Mithraskults. Kosmologie und Erlösung in der Antike. Stuttgart 1998.

Vogel, Theodor: Begegnungen und Weggefährten. Hamburg 1976.

von Naredi-Rainer, Paul: Salomos Tempel und das Abendland. Köln 1994.

Zhmud, Leonid: Wissenschaft, Philosophie und Religion im frühen Pythagoreismus. Berlin 1997.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: In eminenti. Deckblatt der Päpstlichen Bulle aus 1738. Online unter: https://traditionalaltarboy.files.wordpress.com/2015/06/img_9482.jpg.

Rechtsquellen und Erklärungen der Kirche

Acta Sanctae Sedis ASS, „multiplices inter“, ASS 1. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/ass/documents/ASS-01-1865-66-ocr.pdf>.

Acta Sanctae Sedis ASS, „Apostolicae sedis moderationi“, ASS 5. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/ass/documents/ASS-05-1869-70-ocr.pdf>.

Acta Sanctae Sedis ASS, „Et si multa“, ASS 7. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/ass/documents/ASS-07-1872-73-ocr.pdf>.

Acta Sanctae Sedis ASS, „Et si nos“, ASS 15. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/ass/documents/ASS-15-1882-ocr.pdf>.

Acta Sanctae Sedis ASS, „Inimica vis“, ASS 25. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/ass/documents/ASS-25-1892-93-ocr.pdf>.

Acta Sanctae Sedis ASS, „Praeclara gratulationis publicae“, ASS 26. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/ass/documents/ASS-26-1893-94-ocr.pdf>.

Acta Sanctae Sedis ASS, „Annum ingressi sumus“, ASS 34. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/ass/documents/ASS-34-1901-2-ocr.pdf>.

Acta Apostolicae Sedis. Città di Vaticano. Erklärung der Kongregation für Glaubensfragen. Romae 1909ff. „Declaratio de associationibus massonicis“. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/aas/documents/AAS-76-1984-ocr.pdf>.

Acta Apostolicae Sedis. Città di Vaticano. AAS 73. Schreiben der Kongregation für Glaubensfragen. Romae 1909ff. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/aas/documents/AAS-73-1981-ocr.pdf>.

Acta Apostolicae Sedis. Città di Vaticano. AAS 74. Erklärung der Kongregation für Glaubensfragen. Romae 1909ff. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/aas/documents/AAS-74-1984-ocr.pdf>.

Barbèri, Andreas (Hrsg.): Magnum Bullarium Romanum. Rom 1856.

Denzinger, Heinrich: Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen. Herausgegeben und erweitert von: Hünermann, Peter und Hoping, Helmut. Freiburg u.a. 2014. 44. Auflage.

Deutsche Bischofskonferenz u.a. (Hrsg.): Codex des kanonischen Rechts. Lateinisch-deutsche Ausgabe. Kevelaer 2011. (Codex Iuris Canonici 1983)

Erklärung des Päpstlichen Rats für Kultur. Wo ist dein Gott? Der christliche Glaube vor der Herausforderung der religiösen Indifferenz“. Online unter: http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/cultr/documents/rc_pc_cultr_doc_06121999_documents_ge.html.

Erklärung von Lichtenau vom 5. Juli 1970. Online unter: http://freimaurer-wiki.de/index.php/Lichtenauer_Erkl%C3%A4rung.

Jone, Heribert: Gesetzbuch des kanonischen Rechts. Bd. 1 (allgemeines Personenrecht) und 3 (Prozessrecht). Paderborn 1939. (Codex Iuris Canonici 1917).

Pressedienst des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz: Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz zur Frage der Mitgliedschaft von Katholiken in der Freimaurerei, Dokumentation 10/80 vom 12. Mai 1980. Hamburg 1980.

Recueil des allocutions consistoriales, encycliques et autres lettres apostoliques citées dans l'encyclique et le Syllabus du 8 décembre 1864. Paris 1865. Online unter: <https://archive.org/details/recueildesallocu00cath>. (Apostolische Schreiben).

Tutzinger Erklärung der evangelischen Kirche. Online unter: http://freimaurer-wiki.de/index.php/Evangelische_Kirche.

Videoquellen

Kaiser, Eva Maria: Freimaurer. In: ORF Sendung Report vom 8. Jan. 2008 und später ORF Dokumentation Mythos Geschichte: Die Geheimnisse der Freimaurer. Online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=hG95CZ0fBYQ>.

Video auf youtube: Hitler über Freimaurer/Churchill/den Zweiten Weltkrieg. Online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=XcNoxhbb6M8>

9. Transkription

Transkription des Gespräches mit einem aktiven Freimaurer (Name der Verfasserin bekannt, wurde jedoch auf Wunsch des Gesprächspartners anonymisiert) am 2. Dezember 2015 in Graz.

Frage: Gibt es gegenwärtig Gespräche zwischen der Kirche und der Freimaurerei in Österreich?

Es gibt Gespräche mit den verschiedensten Exponenten sowie hohen römisch-katholischen Würdenträgern. Der Standpunkt der römischen Kirche bzw. jener im deutschsprachigen Raum und in Österreich ist der, dass die Freimaurerei toleriert wird. Mittlerweile auch seitens der Kirche, der katholischen, ich spreche immer explizit von der katholischen Kirche, denn bei den Protestanten hat es nie ein Problem gegeben. Man sagt aber, dass die Grade, Lehrling, Geselle und Meister, die Johannismaurerei und ihre Grundsätze sind also durchaus, so zu betrachten, dass man da keine Religion sieht, auch keine Ersatzreligion. Sie sind also kompatibel beziehungsweise vertreten ein Menschenbild, das im Gesamten an der Selbstreflexion arbeitet, was ja schlussendlich auch die Buße, also das Sakrament der Buße, darstellt. Dies ist ja auch eine Art Selbstreflexion! Es gibt sogar auf gewissen Ebenen Brüder, die in Pfarrgemeinderäten tätig sind, die vor Ort eingebunden sind ins kirchliche Geschehen, das ist heute alles offener geworden.

Und das Ganze ist speziell auf der katholischen Seite, der römisch-katholischen Seite, darauf zurückzuführen, dass es um reine Machtkämpfe gegangen ist. Das haben Sie wahrscheinlich verfolgt, dass es historische Konflikte, Stichwort Garibaldi, Auflösung des Kirchenstaates, gegeben hat. überhaupt war die Aufklärung als solche im Großen und Ganzen ja nicht antireligios, das haben viele missverstanden, sondern sie war einfach ein evolutionärer Prozess der Relativierung und der Hinterfragung von behaupteten Fakten. Und dieser Prozess, Toleranz und so weiter zu leben, ist eigentlich dadurch ins Rollen gekommen, auch im Zusammenhang mit den anderen Religionen außerhalb der katholischen Kirche.

Gibt es ein besseres Verhältnis zu anderen Religionen?

Es gibt ja dafür die Ökumene, also den Rat der internationalen Ökumene zu den anderen Religionen. Ein Beispiel ist Assisi, das Forum unter Johannes Paul II., das eine sehr großartige Veranstaltung im Sinne einer Toleranz und auch der gegenseitigen Akzeptanz war.

War die Freimaurerei hier offiziell eingebunden?

Nein. Die Freimaurerei ist ja keine Religion.

Im Dialog auch nicht?

Nein, weil sie ist ja keine Kirche, keine Religionsgemeinschaft in dem Sinn ist, sondern ein Bund und ein Versprechen von Menschen, Brüdern, Männern, aber auch Damen²⁴⁹, in verschiedensten Bereichen, die nach denselben Prinzipien der Toleranz, der Offenheit leben. Diese Prinzipien sind wesentlich für die Freimaurerei und außerdem, dass man an den Großen Baumeister aller Welten glaubt, diesen akzeptiert, und jeder sich auch selbst sein Bild von Anderen macht. Im Wesentlichen gibt es einen Schöpfungsgedanken, der akzeptiert wird und davon ausgeht, dass der Urgeist, die Urkraft, also der Schöpfer, das Weltall und bis zur kleinsten Mücke und Käfer, alles strukturiert hat. Dieser evolutionäre Kick, ausgehend also von einer Urkraft oder von einer Urgewalt, trifft sich auch wiederum mit den katholischen Ansätzen. Ich spreche auch hier immer nur vom Katholischen, nicht von den anderen christlichen Konfessionen, also den Protestanten. Denn aus katholischer Sicht akzeptiert man, dass man einen gewissen Gottesbegriff auch in der Freimaurerei - von der Großloge von London ausgehend - auch akzeptiert und dass das auch Voraussetzung ist, um Bruder zu werden.

Zum Beispiel wird bei uns die Bibel aufgelegt, oder ein anderes Werk mit transzendenter Eingebung, also etwa der Koran im islamischen Bereich, der Talmud im jüdischen Bereich. Auf jeden Fall sind diese akzeptierten Bücher der Weisheit auch Bestandteil des ganzen Rituals. Und wie gesagt, es waren immer die Bedenken der

²⁴⁹ Laut Auskunft und weiterführender Literatur existieren auch wenige gemischte sowie reine Damenlogen. In Österreich gibt es sehr wohl einige, gemischte Logen aber keine expliziten Damenlogen. Hierfür ist die Situation in Frankreich beispielhaft, wo sich Frauen in einigen Logen zusammengeschlossen haben.

römischen Kirche, dass die Ritualien so eine Art Religionsersatz sind, daran glauben sie, denn die Kirche hat ja auch eigene Ritualien.

Die Ritualien werden ja in zahlreichen Bullen auch immer wieder verurteilt, deren Praxis auch.

Ja, das ist aber seit dem Zweiten Vatikanum aufgehoben.

Der Wegfall des c. 2335 Codex Iuris Canonici? Der Strafbestimmung?

Ja der ist dann weggefallen, da ist die Exkommunikation mit gefallen, und zwar ist das ein genereller Passus, der meint diejenigen, die überhaupt gegen die Kirche agieren.

Der Terminus „Freimaurer“ wird ja seit der Neubearbeitung des Codex Iuris Canonici nicht mehr angeführt.

Ja genau, der Terminus Freimaurer ist weggefallen. Aber die Freimaurer agieren ja auch nicht gegen die Kirchen, wir haben auch nie gegen die Kirche, also gegen den römischen Glauben, gegen die apostolische Sukzession und so weiter agiert. Die römische Kirche, die katholische Kirche sozusagen, hält sich nach wie vor für die wahrste christliche Gemeinschaft. Das Sakrament wird akzeptiert, durch die permanente Handauflegung seitens der Apostel, die ja die ersten Bischöfe waren, wurde dann mit Handauflegung das Amt weitergegeben, bis heute. In der Orthodoxie sowie Orientalen zum Beispiel koptische Christen, auf Grund des Primates des Papstamtes (Konflikt Ostrom – Westrom) hat es vor ca. 1000 Jahren eine Kirchenspaltung, aber ohne Unterbrechung durch dieses Weihesakrament gegeben. Die protestantischen Kirchen, wie Anglikaner, oder Lutheraner, haben gar keinen Bischof gehabt. In England hat man damals Thomas Beckett umgebracht und dann hat Heinrich VIII. Bischöfe eingesetzt, Kraft seines Amtes, obwohl diese nie die Weihe empfangen haben. Und das führte dann auch zu einer großen Auseinandersetzung! Wenn sich der Erzbischof von Canterbury niederkniet vor dem Papst und der dann die Generalabsolution, kraft der Unfehlbarkeit, erteilt, das dann die englische Königin aber abdreht, sind das solche konfliktbehafteten Geschichten. Auch Martin Luther hatte keine Bischofsweihe empfangen.

Demnach sind die Orthodoxen voll im Sakrament, bei den Protestanten stellt sich immer noch die Frage, wie man damit der Sukzession umgeht. Aber da gibt es allein

im christlichen Bereich die verschiedensten Lehrmeinungen. Bei den Freimaurern gibt es auch verschiedene Bewegungen, die stärkste Bewegung, die stärkste fundamentale anglikanische Bewegung, ist die Johannismaurerei, die auch die Größte ist. Hier fallen auch die Hochgrade hinein, welche alle von der Großloge in London anerkannt sind. Der agnostische Grand Orient der Franzosen, ist der romanische Ausdruck in der weltumspannenden Freimaurerei. Dann gibt es noch immer wieder verschiedene Abspaltungen und Vereinigungen. Die geistigen Auseinandersetzungen von intellektuellen Denkern sind halt auch oft schwierig unter einen Hut zu bringen, wenn die „eine“ anerkannte Autorität nicht da ist.

Sind Ihnen auch kirchenfeindliche Tendenzen bekannt? Also bewusstes Agieren gegen die Kirche?

Das ist mir zur Zeit nicht bekannt, obwohl ich, die österreichischen Verhältnisse recht gut kenne. Ich kenne auch zum Beispiel die Verhältnisse in Kuba, dort gibt es eine starke Freimaurerei. Die sind dort verbandelt mit der Kirche, während wir in Österreich den totalen Laizismus haben. Das ist auch so in der österreichischen Konstitution geregelt. Das heißt wiederum, es wird in den Logen nicht über Religion und Politik gesprochen, das darf man nicht, das ist ja verboten.

Das steht ja so auch in den Alten Pflichten.

Das steht auch in den Alten Pflichten, das wird auch eingehalten. Es wird also natürlich dann, wenn die Arbeit im Tempel vorbei ist und man zur weißen Tafel geht, wo dann gegessen und getrunken wird, über das, was im Tempel geredet wurde, diskutiert. Wenn das offizielle Ritual an der Weißen Tafel zu Ende ist, dann wird auch über alltägliche Themen, auch über Politik, geredet.

Ist da Kirche und Religion oft ein Thema?

Religion ist, dann ein Thema, wenn es ein tagespolitisches Thema ist. Zum Beispiel dann, wenn der Papst irgendeine Aussage trifft. Es gab öfter Diskussionsbedarf darüber, wie ungeschickt Benedikt in Deutschland aufgetreten ist. Ich glaube, das war an der Uni in Weimar oder in Köln, wo er von sich gegeben hat, dass die einzig wahre Kirche die katholische Kirche ist. Er ist ja ein Dogmatiker, aber er hat sich ein bisschen zurückentwickelt. Er war ja früher ein sehr fortschrittlicher Theologe, im Zweiten

Vatikanum war er ein junger Revolutionär aber mit dem Alter ist er immer konservativer geworden.

Und er hat auch immer wieder versucht, den Freimaurerparagrafen zu relativieren und versucht, Johannes Paul II., damals sein Chef, zu überreden, dass er in Form eines päpstlichen Rundschreibens Ratzingers Meinung herausgibt. Das ist aber nicht geschehen. Hier hatte auch Kardinal Christoph Schönborn seine Finger drinnen gehabt, dass das nicht geschieht, denn Schönborns Vater war ja Freimaurer. Ich glaube, da hat sogar noch Kardinal Franz König gelebt.

Auf den wollte ich gerade kommen, auf Kardinal Franz König. Er war ja auch ein Führer im Dialog.

Kardinal König war einer der wesentlichen Persönlichkeiten. Er war auch zuständig für die Nicht-Christen, also Chef des Sekretariats für Nicht-Christen in Rom, und hat mit Kurt Baresch, engen Kontakt gepflegt. Baresch hat dazu auch ein Buch herausgegeben, das Sie ja kennen werden.

Ja, das kenne ich.

Das muss jeder Freimaurer in seiner Bibliothek haben. Da war also der Codex Iuris Canonici, gerade in der Überarbeitung, und daraus ist diese neue Formulierung entstanden. Der jetzige Papst zum Beispiel hat eine ausgesprochen friktionslose Beziehung zur Freimaurerei, die in Argentinien auch sehr stark in der Gesellschaft verankert ist. Er hat da überhaupt keine Berührungängste. Karol Wojtyła hat sich immer rausgehalten, er hat eigentlich auch kaum darüber reflektiert. Die Polen haben auch die Aufklärung nicht so gelebt wie wir, das ist dort heute noch ein anderer Katholizismus. Benedikt hat versucht, ein bisschen revisionistisch in dieser Frage zu sein zu sein. Er ist ja an und für sich theologisch hervorragend, also wissenschaftlich-theologisch, ein eigentlicher Kirchenlehrer, ein moderner. Es gibt im Grunde keine wie immer geortete Diskussion dieser Thematik in den Logen, aber natürlich hat jeder seine Privatmeinung. Es gibt viele, die anfangs sagen: Was weiß ich, ich bin aus der Kirche ausgetreten und mich interessiert dieser Verein nicht! Es gibt solche und solche, es gibt auch tiefgläubige Brüder, die, wenn irgendein Angriff auf die Kirche kommt, sich dann gekränkt fühlen. Das gibt es auch.

Wie ist das bei Ihnen persönlich? Sind Sie katholisch?

Ich bin katholisch.

Praktizierender Katholik?

Wie soll ich sagen, eigentlich wenig praktizierend. Bei Gelegenheit, bei Festen, manchen Sonntagen und so. Meine Frau ist sehr katholisch und stammt auch aus einer ländlichen Großfamilie, wo Religion beim Aufwachsen noch eine große Rolle gespielt hat. Sie war auch Führungskraft in der Hauskrankenpflege und hat eine gute Ader für das Soziale. Ja, ich bin gläubig, ich glaube an die Schöpfung. Ich gehe davon aus, dass alles Naturwissenschaftliche sich nicht nur durch Zufall entwickelt hat. Es gibt die Theorien der Wissenschaft, und Theologie ist ja schließlich auch die Wissenschaft des Glaubens: Dass du glaubst, dass es einen Schöpfer gibt. Es gibt die Urkraft und die evolutionäre Entwicklung, in der Bildersprache der vergangenen Zeiten festgehalten, also in der Bibel und so weiter. Vor nicht allzu langer Zeit haben wir ja auch die Bibel wortwörtlich ausgelegt, so wie es die Muselmanen heutzutage oft tun. Und die Aufklärung hat das dann, auch die römische Kirche, in die richtigen Bahnen gebracht. Es waren in unterschiedlichsten Phasen und ist es zum Teil noch bis heute zwischen Freimaurerei und römischer Kirche Missverständnisse in der Interpretation. Es war historisch rückblickend immer eine Machtfrage, vor allem ausgehend von Italien.

Ist das heute noch immer so oder hat sich dieser Konflikt um die Vormachtstellung beruhigt? Ist das aktuell oder war das in den letzten 20 Jahren in Österreich ein Thema?

Nein, es war in Österreich eigentlich nie ein offenes Thema. Ich bin wie gesagt 30 Jahre Bruder und habe nie erlebt, dass irgendeine Auseinandersetzung stattfindet. Man hat sich gegenseitig toleriert, man hat zum Teil auch Berührungspunkte gehabt. Warum? Weil die Kirche in Österreich stark mit beeinflusst war vom Cartellverband, vom CV, und der Cartellverband organisatorisch perfekt ist. Du bist verfolgt worden in einem Amt oder du hattest keine Karrierechancen gehabt, wenn du dich dem nicht angeschlossen hast. Daher kommt auch die Deckung, die ist eigentlich mehr Tradition, vielleicht sogar noch mehr als das, denn die Deckung ist immer auch das, warum wir interessant sind. Es muss auch nicht jeder tratschen, quatschen und so weiter. In der

Freimaurerei in Österreich, in der Ersten Republik zum Beispiel, waren sehr viele Juden dabei, auch Sozialdemokraten. Etwa Ferdinand Hanusch und die andere Sozialreformer waren Mitglieder, es war fast eine sozialdemokratische Gesinnung im freimaurerischen Denken. Die soziale Bewegung kommt ja auch aus dieser Ecke.

Es war fast so wie Gewerkschaft und Sozialdemokratie, fast so etwas wie siamesische Zwillinge. Und natürlich antiklerikal aus der gesellschaftspolitischen und aus dem Menschenbild Kritik heraus, dass man jeden, und das ist der oberste Prinzip, dass man jeden Menschen gleich sieht und jedem Menschen positiv gegenüber tritt. Am Beginn der ersten Begegnung! Dann macht man die Erfahrungen, ob der Mensch rot, grün, blau oder schwarz ist, ein Flüchtling oder ein Schwarzer, wie ist der Mensch zu mir? Das ist die Frage, auf die es ankommt.

Jeder arbeitet individuell an sich und auch dann mit dem Menschen, mit dem er es zu tun hat und wo er diese Erfahrungen macht. Die Kirche hat natürlich, also die römische Kirche, bis zum Zweiten Vatikanum, sehr stark selektiert, denn jeder, der nicht Katholik war oder ist, war eigentlich nicht am richtigen Weg und sozusagen ein Mensch zweiter Klasse. Auch wenn er getauft wurde! Protestanten und so weiter waren bei uns unterdrückt. Ich kann mich erinnern, im Gymnasium hatten wir ein paar evangelische Schüler, die so ungefähr als die „Depperten“ abgetan wurden. An einer katholischen Schule! Aber es wurde toleriert, dass auch Evangelische da sind, denn das haben sie sich in dieser Schule nicht leisten können, dass es nicht ein paar Evangelische gibt. Dennoch: Sie waren ein bisschen so die Aussätzigen. Das alles ist aber heute nicht mehr der Fall – diese Intoleranz im katholischen Bereich – gut, ein paar gibt es aber halt noch überall!

Die Deutsche Bischofskonferenz hat ja zum Beispiel noch 1980 eine Erklärung herausgegeben, wo sie in zwölf Punkten die Freimaurerei aufs Schärfste verurteilt.

Ja genau.

Das ist ja dann eigentlich eine gegenläufige Tendenz.

Es ist so, die Deutsche Bischofskonferenz hat 1980 genau das ausgesprochen und den Fehler gemacht, zu generalisieren, dass der Religionsersatz bei den Freimaurern gegeben wäre.

Aufgrund der Ritualien?

Wegen der Ritualien, wegen der Symbole. In den Hochgraden beispielsweise werden auch Gebete gesprochen.

Katholische?

Ja, christliche Gebete. Und es werden auch Bibelzitate aus dem Alten Testament, auch aus dem Neuen Testament, im Ritual verwendet. Wie zum Beispiel das Gleichnis mit dem verlorenen Sohn, das ist ein gutes Beispiel. Das können manche natürlich so auffassen, dass das ein individueller Graubereich ist und die Kirche sagt, das muss man selbst mit seinem Gewissen ausmachen: Wenn es ein Religionsersatz ist, wäre es eine Sünde, dann befindet man sich im sündhaften Zustand. Wenn man dieses Ritual nur zum Nachdenken, für sich selbst, oder auch keinen transzendenten Gedanken wahrnimmt und das Ritual im Tempel nicht als Gottesdienst auffasst, dann ist das akzeptiert. Das ist so ein Graubereich der ähnlich zu sehen ist, wie die Frage, wann die Ehe vollzogen ist und wann nicht. (*lacht*). Jetzt hat man sich in der Familiensynode mit den Geschiedenen auseinandergesetzt. Das ist schon ein Riesenfortschritt, dass man die Beurteilung dem Ortspfarrer oder dem Seelsorger überlässt, der die Leute kennt und weiß, dass es beispielsweise Gewalt in der Ehe gegeben hat, dass der Mann seine Frau vergewaltigt und prügelt und es dann zu einer Scheidung kommt. Jeder einzelne Fall ist verschieden zu sehen und selbstverständlich gibt man einer solchen Person dann, wenn sie wieder verheiratet ist, die Möglichkeit, an der Eucharistie teilzunehmen.

Dasselbe vom Denkansatz und von dem Grundprinzip her ist die Frage, ob das Ritual Gottesdienst ist oder nicht. Da lehnt man sich nicht hinaus, weil da keiner wirklich hineinblicken kann, deswegen lässt man das so stehen. Und die Freimaurerei hat sich ja weltweit nicht im katholischen Bereich verbreitet, sondern im angelsächsischen. Also nach Amerika oder in Frankreich, wo der Grand Orient stark geworden ist, weil er brutal auch gegen die Kirche aufgetreten ist. Im Sinne von: Praktisch, agnostisch bis atheistisch sogar, aber auch immer den guten Menschen leben, eben nach denselben Grundsätzen, die schon in den Alten Pflichten stehen.

Konkret in der Steiermark, gibt es von Seiten der Freimaurerei einen offiziellen Draht zum Bischof? Oder gibt es Kontakt zwischen Bischof und Logen?

Den gibt es offiziell nicht. Ich habe nach wie vor sehr gute Kontakte und bin im ständigen Dialog. Es hat in letzter Zeit schon Gespräche gegeben, aber das ist dann wieder eingeschlafen. Jetzt soll es, wie soll ich sagen, demnächst einen neuen Gesprächskreis geben...

Ein Dialogforum?

Nein, eigentlich möchte ich das gar nicht als Dialog bezeichnen. Sondern vielmehr als eine Diskussion oder Analyse noch vorhandener Probleme, die der eine oder der andere noch sieht.

Also gibt es von beiden Seiten noch gewisse Vorurteile, die abzubauen sind?

Nein, nicht Vorurteile. Vorurteil möchte ich das gar nicht nennen, sondern Bereiche, wo man Dinge anders sieht. Es gibt einen Aufbruch und eine gegenseitige Toleranz, wie zum Beispiel zur Dogmatik. Entweder glaube ich an die Himmelfahrt Marias, an die Unfehlbarkeit des Papstes, oder nicht. Verstehen Sie? Das ist Dogmatik. Das wird dann aber auch akzeptiert, wenn man an das Dogma der Himmelfahrts-Maria nicht glaubt. Entweder man nimmt es an oder nicht. Wir sind klar adogmatisch. Auch einer, der an die Unfehlbarkeitsgeschichten des Papstes und die verschiedensten Dogmen glaubt, ist bei uns genauso willkommen. Das wird gar nicht hinterfragt. Wenn ich heute an Dogmen nicht glaube und zum CV will, darf ich das nicht. Heute kann ich aber, wenn ich die Dogmatik nicht akzeptiere, trotzdem Mitglied der katholischen Kirche bleiben. Dann halt mit freierer Meinung, aber man verfolgt halt nicht eine gemeinsame Linie.

Gibt es in den steirischen oder österreichischen Logen großes Interesse bei den Mitgliedern, solche Gespräche zu führen oder ist da ein Kontakt mit der Kirche eigentlich kein Thema?

Es ist schon Thema. Die Situation in Deutschland kenne ich zu wenig, aber ich spüre in Tirol, Vorarlberg oder Salzburg eine solche Stimmung. Ich weiß zum Beispiel auch von zwei Priestern, die Mitglieder in der Loge sind.

Österreichische?

Ja. Aber ich weiß nicht, ob der Bischof das weiß.

Aber das Interesse grundsätzlich ist da, mit der Kirche zu reden?

Ja, weil es spannend ist. Es ist nicht Hölle und Himmel, sondern es gibt etwas dazwischen. Ein wissenschaftlicher Diskurs ausgehend von einer Weltanschauung oder einer Anschauung, die man hat oder nicht hat, ist immer spannend. Es sind ja schließlich keine Deppen, mit denen man sich dort und da auseinandersetzt. Es gibt absolut keinen Krieg oder keine Feindschaft mehr. Die gibt es möglicherweise allenfalls noch bei den Alten, denn es gibt welche, wie überall, die halt Fundamentalisten sind. Aber an und für sich ist das Verhältnis heute absolut liberalisiert. Das möchte ich betonen. Das kann man auch so schreiben!

Wird es in Zukunft so etwas geben, auf offizieller Ebene oder zumindest semi-offiziell, dass man verstärkt in Kontakt tritt?

In der Steiermark ja. In der Steiermark sind wir ja schon auf einem Weg. Auf österreichischer Ebene weiß ich es jetzt noch nicht. Es ist glaube ich zur Zeit gar nicht so ein großer Bedarf gegeben oder gar ein Druck, dass man in diese Richtung etwas bewegt.

Gibt es da vom neuen Bischof jetzt eine Meinung dazu?

Das weiß ich nicht, ich gehe heute zu seinem Empfang (*lacht*). Heute ist der Jahresempfang er ist ein anderer, er ist anders geschnitzt, sozusagen ein Kommunikator. Bischof Kapellari war der Intellektuelle links der Mitte, der wandelnde Geist, was er nach wie vor auch ist. Er war anders! Und der Neue ist eher so in Richtung Weber. Also eher Weber-Nachfolger als Kapellari-Nachfolger (*lacht*).

Naja, vielleicht sagt er (Anm.: Der neue Bischof) heute etwas!

In der Richtung glaube ich nicht. Das ist auch nicht Thema.

Grundsätzlich gibt es also im Moment keinen Anlass oder keinen Bedarf, irgendwelche Konflikte zu lösen, weil es ja keine Konflikte gibt?

Richtig ja. Also es gibt keine offenen Konflikte zwischen der Großloge von Österreich und der römischen Kirche. Ich sehe derzeit kein Konfliktpotenzial.

Gibt es noch Brüder, die sehr viele Vorurteile auf die historischen Vorfälle beziehen? Auf die zahlreichen Verurteilungen?

Das gibt es, ja. Vorurteile gibt es dort und da. Das sind oft die älteren Herrschaften, die älteren Brüder. Da gibt es aber unter den Jungen solche, die nichts wissen wollen, die auch aus der Kirche ausgetreten sind, weil sie sagen, das gibt ihnen nichts. Der Tradition oder der Lehre können sie nicht folgen, vielleicht setzen sie sich auch zu wenig damit auseinander. Es ist schwierig, weil eben das Tradieren nicht mehr so da ist: Das Beten, und das in die Kirche gehen geht nicht mehr so von der Großmutter zur Mutter, oder von der Großmutter aufs Enkerl über wie früher, das ist vorbei.

Gibt es den Vorwurf, dass die Kirche das nicht wieder gut gemacht hat? Also sämtliche Verfolgungen und Verurteilungen der Freimaurerei? Dass sich die Kirche eigentlich mehr bemühen müsste um eine Entschuldigung?

Man sagt, wir rennen niemandem nach. Wir haben jeden Verfolgten aufgenommen, auch jeden Katholischen, bei uns hat es ja nie Intoleranz oder Verfolgung gegeben. Die Verurteilung wie bei der römischen Kirche hat es bei uns nie gegeben, zum Beispiel nur weil jemand römisch-katholisch ist. Das hat es in der ganzen Geschichte der Freimaurerei nie gegeben. Aber natürlich umgekehrt schon.

Und wenn man einen Ausblick auf die Zukunft wagt, werden die Beziehungen sich intensivieren oder werden sie gleich bleiben wie jetzt, in einem losen, inoffiziellen Verhältnis?

Am Frohnleichnamsumzug werden wir nicht mitgehen. Es wird sich der Status auf verschiedenen Ebenen vielleicht sogar verbessern, im karitativen Bereich etwa, wo halt mehr Kontakt besteht. Zum Beispiel spenden die Logen an die Caritas.

Also die Berührungspunkte häufen sich?

Ja, diese Berührungspunkte häufen sich. Der Kulturverein „Im Herzen“ spendet beispielsweise an SOS Kinderdorf oder an die Caritas, also immer mit wohlthätigen

Zwecken verbunden. Das ist ja auch eine Aufgabe der Logen und ein wesentlicher Zweck, ein wesentlicher Inhalt. Aber so ein Anbiedern in dem Sinn, so dass man mehr oder weniger erwartet, dass die sich entschuldigen, dass man sozusagen indirekt über irgendwelche Kanäle austellt und einfordert - das wird sicher nicht passieren.

Aber wie gesagt: Es gibt ein gutes Akzeptieren, die römische Kirche stellt ja auch nicht mehr den Absolutheitsanspruch in allen Glaubensrichtungen. Man sieht überall das Gute, denn der Herrgott hat verschiedene Systeme geschaffen. Wie sich der Mensch entwickelt hat ist es doch wichtig, dass er sich auch weiter positiv entwickelt, dass der Mensch Gutes tut nach dem Naturgesetz und dem Naturrecht. Wir spüren das ja im Gewissen, das Positive. Das Gute in der Gesellschaft hat nichts mit Gutgläubigkeit zu tun, sondern dass man einfach versucht, das Gute auch umzusetzen.

Im sozialen, im beruflichen und im familiären Bereich: Dass man Fair Trade kauft etwa oder auch seinen Mitarbeitern gegenüber sich immer so positiv gibt. Auch in der Familie sind die Gemeinsamkeiten, das Wohlbefinden wichtig. Bei der Sünde etwa haben wir fast die gleiche Definition: Sünde ist all das, wo ich einen anderen verletze. Bei uns nennt man das halt „nicht-freimaurerisches Verhalten“, wenn ich einen anderen reinlege oder jemand beleidige, der sich dann verletzt fühlt. Es kommt darauf an, wie man auf allen Ebenen damit umgeht. Wenn ich heute im Geschäft jemand übervorteile ist das Sünde, wenn ich jemand beschimpfe oder umbringe (*lacht*), das ist alles nicht gut.

Gut, vielen Dank, ich hätte es soweit.

Ich habe Ihnen noch zwei Bücher mitgebracht, die Sie vielleicht brauchen können.

Vielen Dank, das ist ein sehr guter Hinweis!